

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 83.

Verlags-Zernsprecher No. 2053.

Samstag, den 18. Februar.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Konsequenzen der Trennung der Kirchen vom Staate.

So viel auch schon die Frage der Trennung der Kirchen vom Staate erörtert worden ist, sind doch die Konsequenzen der nunmehr durch die Vorlage des Ministeriums Komplex in Fluss geratenen Reform, die sie in Frankreich haben muß, nicht in ihrer ganzen Bedeutung und Tragweite dargelegt worden. Man begreift noch vielfach dem skeptischen Glauben, daß da wieder einmal viel Lärm um nichts gemacht und daß die Umwälzung nur eine rein äußerliche und scheinbare sein werde. Das ist ein gewaltiger Irrtum, der nicht früh und energisch genug richtig gestellt werden kann. Denn bei der Vervollständigung, daß ein Zustand, wie er in Frankreich eintreten wird, schon in vielen Ländern, besonders in den Vereinigten Staaten herrsche, ohne daß der aufrichtige Glaube und der Respekt vor der Religion darunter zu leiden hätten, vergißt man ganz, auf das Temperament der Franzosen und die Tendenzen der Kreise, die die öffentliche Meinung beherrschen, Rücksicht zu nehmen.

Schon die Vorlesungen der radikalen und sozialistischen Zeitungen, sowie die Erörterungen in den Kammerausschüssen für die Entstaatlichung der Kirchen lassen erkennen, daß man noch ganz andere Ziele verfolgt als die einfache Veseitigung des Konkordates und des Kultusbudgets. Ganz offen wird das „Los von Rom und los von der Religion!“ als äußerste Konsequenz der Trennung gepredigt. Und man rechnet dabei auf Wirkungen gewisser Faktoren, die nicht sofort auf den ersten Blick hervortreten.

Der Staat erkennt keinen Kultus an und befolgt keinen Kultusbeamten, beginnt die Vorlage. Dadurch verzichtet Frankreich von vorn herein auf den Titel „älteste Tochter der katholischen Kirche“ und auf die mit ihm verbundenen geschichtlichen Ansprüche. Damit wird die Religion zur Privatangelegenheit und verliert alle Rechte auf besonderen Schutz und besondere Respektgebungen. Mit diesen war es zwar in Frankreich schon seit geraumer Zeit nicht weit her, aber immerhin verlor die offizielle Stellung und Anerkennung der Pfarrer, Pastoren und Rabbinen diesen ein gewisses Ansehen und einen gewissen Schutz auch außerhalb der Kultusbudgets. Sie konnten in amtlicher Eigenschaft mit den Behörden verkehren und waren berechtigt, bei allen Empfängen zu figurieren. Das fällt in Zukunft weg, da sie nach den Bestimmungen der Vorlage nur Angestellte von „Kultusbereinen“ werden, die vor anderen Verbänden nichts voraus haben.

Damit verlieren sie einen ganz erheblichen Einflußfaktor. — Die Vollmachten, die den Gemeindevorstehern bezüglich der Professionen, des Gläubigens und vor allem der Kirchen nach der obligatorischen Vermietungsperiode an die Kultusbereine in den ersten zehn Jahren nach Veseitigung des Konkordates zugestanden werden, lassen in vielen Gegenden, wo der Radikalismus herrscht, besonders im Süden, eine direkte Beeinträchtigung der in dem Entwurfe freilich feierlich gewährleisteten Religionsfreiheit befürchten. Und man kann sicher sein, daß fast überall die Feindschaft zwischen Gläubigen und Antikatholiken sich verschärfen wird, da jede dieser Parteien ihre Machtstellung in den einzelnen Gemeinderäten mit Hilfe des neuen Gesetzes gegen die andere auszubuten suchen wird. Dazu werden notgedrungen Konflikte zwischen den radikalen Gemeinderäten und den Präfecten kommen, die jeden Ungehorsamsversuch der gesetzlichen Bestimmungen streng ahnden werden. Die Vorgänge der letzten Zeit in der Bretagne sind ja in dieser Beziehung sehr charakteristisch.

Und dann bleibt die große Frage offen, ob die Gläubigen überall die von ihnen vorausgesetzte Opferfreudigkeit zeigen werden, um die Kultuskosten zu decken. Die katholischen Mütter sollen zwar mühsam über jeden her, der darüber einen bescheidenen Zweifel zu äußern wagt, sie sind aber ihrer Sache viel weniger sicher, als sie sich den Anschein geben. Darf man doch nie vergessen, daß die große Masse der Franzosen, von ihrer Gleichgültigkeit in Religionsangelegenheiten ganz abgesehen, individuelle Betätigungen, besonders in Form von freiwilligen und regelmäßigen Spenden, geradezu verabsäumen! In Zukunft wird aber der Franzose nicht mehr als Katholik, Protestant oder Jude geboren und ohne weiteres mit dem Rechte ausgestattet, seine Kultusbefürfnisse nach Belieben zu befriedigen, sondern er muß zu diesem Zwecke einem der zu bildenden Kultusbereine beitreten, und zwar als zahlendes Mitglied. Und diese Betätigung seines Glaubens wird manchem, der nichts weniger als Freigeist ist, sehr schwer fallen und viele werden das aus reiner Bequemlichkeit einfach unterlassen. Freilich werden auch fromme Eiferer nicht fehlen, die unermüdet mahnen und weiden werden; aber gerade diese Aufmunterungen zum Eintritt in die Kultusbereine, dieses Werben um Religionsgenossen werden voraussichtlich zu oft bedenklichen Konflikten zwischen den Bürgern selbst und mehr noch zwischen diesen Werbern und den Behörden führen. Die religiöse Verschwörung dürfte daher in Frankreich noch lange auf sich warten lassen trotz oder vielmehr gerade wegen dieser Reform, die angeblich nur in Hinblick auf diese Verschwörung durchgeführt werden soll. Nichtsdestoweniger sind sich alle aufklärten Elemente darin einig, daß das neue Gesetz einen Kulturfortschritt von ungeheurer Bedeutung darstellt, eine Befreiung aus einer uralten Geistesfessel.

Politische Übersicht.

Vom Strafvollzug.

Berlin, 16. Februar.

Das parlamentarische Leben und Treiben hat seinen eigenen Rargon, den man kennen muß, um zu wissen, daß Schwarz-manchmal Weiß und Weiß-manchmal Schwarz ist. Es braucht nur etwas mit aller Bestimmtheit behauptet oder, wenn ein anderer es behauptung aufgestellt hat, bestritten zu werden, und derjenige, der sich der angemessenen Bestimmtheit befleißigt, behält immer recht, wofür nur eine genügend starke Anzahl von Abgeordneten vorhanden ist, die entschlossen sind, ihm recht zu geben. Jeder weiß, daß die Redakteure Dienmann und Schwennert in Oldenburg während ihrer Gefängnishaft härter behandelt worden sind, als es sonst üblich ist. Wahrscheinlich ist nirgends das Reglement verletzt worden, aber das Reglement ist behäblich, und die Tatsache, daß diese Leute die Unannehmlichkeit der Gefängnisstrafe in außerordentlich hohem Grade haben tragen müssen, sollte nicht bestritten werden dürfen, denn sie ist notorisch. Als diese Dinge kürzlich im Reichstage zur Sprache kamen, als von mehreren Abgeordneten gesagt wurde, daß die Strafvollzugsbehörden je nach der Persönlichkeit des Verurteilten den Gerichten trotz ihrer Erkenntnisse „ein Schnippen schlagen“, erhob sich der Staatssekretär im Reichsjustizamt und erklärte: Dieser Vorwurf geht gegen das Gewissen unserer Strafvollzugsbehörden, die viel zu hoch stehen, als daß sie sich durch einen solchen Angriff getroffen fühlen können.“ Wer das hört und liest, der muß, wenn er nur halb genug dazu ist, jeden Tadel in der angegebenen Richtung für eine grobe Privatität erklären, der muß reumütig davon überzeugt sein, daß Strafvollzugsdirektoren niemals Unterschiede in der Behandlung der Gefangenen gemacht haben. Es ist aber doch so, solche Unterschiede werden doch gemacht, und es ist ein geringer Trost, wenn man sich freilich sagen muß, daß dabei nicht direkt gegen die Bestimmungen verstoßen wird, daß diese vielmehr in allen Fällen innegehalten werden, nur daß die Bestimmungen selbst eben behäblich sind und es der Natur der Sache nach wohl auch sein müssen. Wichtig ist aber noch ein zweites: Woher war es als allgemeine Überzeugung aller in Betracht kommenden Stellen angesehen worden, daß wir ein Reichsgesetz, betreffend den Strafvollzug dringend benötigen, und die Verzögerung dieser Reform wurde höchstens mit den Schwierigkeiten der Materie, nicht aber mit einer Abneigung der Regierungen erklärt. Inzwischen hat uns Herr Niederding eines andern belehrt. Er sagte im Reichstage auseinander, daß der Zeitpunkt für ein Strafvollzugsgesetz noch lange nicht gekommen sei. Zuerst müsse die Reform des Strafgesetzbuchs durchgeführt werden, damit die Regierungen nicht unnötige Kosten für Neubauten und

Fenilleton.

Aus Ägyptens ältester Geschichte.

Über die Ausgrabungen der zehn Tempel von Abydos, der ältesten Kultstätte Ägyptens, macht der bekannte Archäologe Professor Hinders Petrie in einem längeren Aufsatz der „Egyptian Gazette“ interessante Mitteilungen: „Zum ersten Mal“, so führt er aus, „wird sich jetzt die ganze Geschichte einer der größten nationalen Kulturstätten vor unseren Augen entrollen. Von den Urzeiten des Königtums bis zu seinem Verfall und Ende unter dem letzten seiner eingeborenen Herrscher, von den Zeiten Menes, um 4700 v. Chr., bis zu Ramses III., um 1180 v. Chr., sind nun die Denkmäler und Marksteine einer gewaltigen Entwicklung freigelegt, von denen die Zukunft ihre Geschichte so ablesen wird, wie wir sie der Reihe nach wieder ans Licht gehoben haben. Bis tief in die Gründe der Erde mußte man herabsteigen, um die ältesten Tempelruinen aufzufinden. In Abydos, auf dieser uralten heiligen Stätte, der ersten Hauptstadt Ägyptens, ist ein Tempel aus den anderen getrennt worden. Auf den Trümmern des einen nach wenigen Jahrhunderten zerstörten Baues erhob sich ein anderer und so liegen in einzelnen Schichten die Schätze der Jahrtausende aufgeschichtet, in immer dunkleren Tiefen immer ältere Herrschaftszeiten offenbarend.“ Die frühesten Tempel bestanden aus Schlammziegeln. Stein erscheint zuerst an den Toren des vierten Tempels aus der sechsten Dynastie um 2400 v. Chr. Manern mit Steinsäulen finden sich bei der ersten Dynastie und Manern ganz von Stein treten uns in der zwölften Dynastie um 2000 v. Chr. entgegen und dann in den späteren Tempeln, die geringeres Interesse besitzen, da sie nur bereits bekannte Kulturfaktoren neu beleuchten. In der mittleren Schicht der zweiten Dynastie (4300 v. Chr.) wurde eine Stille freigelegt, die zu einer engen Kammer führte, in der Hunderte mehr oder weniger stark beschädigter kleiner Gegenstände aufgefunden wurden. Es erweckte den Anschein, als ob in dieses schmütige Loch alte und misgünstige

Gegenstände hineingeworfen worden seien, die als Probierstein der ersten Dynastie in Anspruch genommen werden können. Hier fand Hinders Petrie kostbare Beispiele von glasierten und Eisenarbeiten, die eine ganz ausgezeichnete, frühe Kunst anzeigen; er beschreibt es, wie er aus Krusten von Schmelz und Staub kostbare Figuren herauskühlte. Gestalten von Menschen, Löwen, Bären, ein großer Affe kamen zum Vorschein. Plötzlich erschien aus dem Dunst von Staub und Trümmern hervorleuchtend ein prächtiges Profil und dann erwachte aus seinem schlaftausenartigen Schlaf eine der herrlichsten Porträtfiguren, die man je gesehen hat. Eine außerordentliche Feinheit im Ausdruck verleiht dem Gesicht eine zitternde Lebendigkeit. Ein alter König ist es, der da vor uns steht; die Krone Ober-Ägyptens ruht auf seinem Haupte, von seiner schwarzen, reich geschliffenen Aube umhüllt, nach rückwärts gebogen unter der Last der Jahre, in den scharf markierten Zügen Herrscherswürde und Staatlichkeit, bietet er sich uns dar, völlig wie er im Leben gewesen sein muß. Dieser uralte Herrscher. So ist dieses älteste Königsbildnis der Welt zugleich ein Beweis für die schärfste Naturwahrheit und die scharfe Charakterisierungskraft ältester ägyptischer Kunst.“ Dasselbe seine Beobachtung der Bewegungen bei Menschen und Tieren verraten auch die anderen Eisenfiguren. Auch die Technik steht bereits in der Zeit der ersten Dynastie auf hoher Stufe. Die vielen Basen und Schalen, die aus den allerhöchsten Materialien, aus Granit, Selenit, Porphyrt, Veratrithall, Obsidian geschnitten sind, zeigen einen Geschick und eine Geschicklichkeit in Bearbeitung des Materials, die in den späteren Zeiten nicht mehr erreicht werden. Auch die Kunst des Glasens ist bereits außerordentlich entwickelt. Teile einer kunstvollen Vase, die in einem sehr feinen grünen Ton gehalten sind, zeigen den königlichen Dabiti in einer purpurnen eingeleiteten Glasur; dieses Zeichen bezeugt, daß die Vase dem ältesten Herrscher der ersten Dynastie, den Menes, gehörte. Auch glasierte Ziegel mit Inschriften, Ornamenten und Zeichnungen sind aufgefunden worden, ebenso glasierte reizende Figuren von Männern, Frauen, Kindern, Gefangenen und Dienern, Pavianen, Vögeln und anderen Tieren. In einer an-

deren Kammer wurde auch eine Anzahl heiliger Figuren gefunden, die wohl ebenfalls von späteren Generationen dort aufbewahrt worden sein müssen, weil ihre Jostifikation gegen die Verehrung solcher Objekte bereits sträubte. Auch sie sind uralte, haben eine gewisse Ähnlichkeit mit den vor einigen Jahren von Hinders Petrie aufgefundenen Figuren von Hierakonpolis und sind wohl noch älter als die Regierung des Menes, führen also schon in das Dunkel prähistorischer Zeiten hinein. Am primitivsten wirken die Gestalten einiger Paviane, die in ungefügter, doch charakteristischer Weise in grotesken und plumpen Stellungen dargestellt sind. Neben diesen seltsamen Abbildern heiliger Tiere fanden sich auch roh behauene Steine, die den frühesten Bewohnern Ägyptens als heilige Dingen und vielleicht auch schon die ungefähren Linien tierischer Formen wiedergeben sollten. Aus solchen ersten Versuchen, dem Stein künstlerische Gestalt zu geben, sind dann langsam die großen Schöpfungen ägyptischer Plastik erwachsen, und so bieten die Tempel von Abydos auch ein anschauliches Beispiel für die Entstehung und die Entwicklung der Kunst. In derselben Kammer wurde auch ein aus Ton modellierter Kopf eines Kamels gefunden und damit der Erweis erbracht, daß dieses Tier in der Zeit der ersten Dynastie wenigstens schon in Ägypten bekannt war, während man bis jetzt keine Spur einer Darstellung eines Kamels, keine Anspielung auf dies Tier vor der griechischen Zeit aufgefunden hatte. Ebenso wichtig und auffärend war der Fund eines Stückes Eisen in einem Bündel kupferner Werkzeuge in der Schicht der sechsten Dynastie, 2400 v. Chr. Bisher hatte man nämlich nicht ein einziges Stück Eisen in Ägypten vor dem Jahre 1000 v. Chr. gefunden, während es erst in griechischen Zeiten in allgemehrten Gebrauch gekommen war. Nun steht man, daß auch schon 2000 bis 3000 Jahre früher Eisen gelegentlich verwendet wurde. Auch in diesen frühesten Perioden muß schon eine Beziehung zur griechischen Kunst vorhanden gewesen sein, wie Hinders Petrie auch schon früher nachgewiesen. Es wurden unter den Funden der ersten Dynastie auch Basen entdeckt, die auf genaueste den von Eros in Arcia ausgegrabenen griechischen Basen gleichen.

Umbauten von Strafanstalten aufzuwenden brauchen. Das läßt sich ja hören, aber es hätte schon früher gesagt werden sollen, während die Öffentlichkeit unendlich lange in dem Irrtum belassen worden ist, daß die einheitliche Regelung des Strafvollzugs die Regierungen dringend beschäftige und in absehbarer Zeit werde durchgeführt werden. Nach den Mitteilungen des Staatssekretärs wird man sich jetzt auf einen Zeitraum von vielleicht einhundert Jahren einzurichten haben, währenddessen es bei der jetzigen, vielfach mangelhaften Form des Strafvollzugs verbleiben soll. Die große Frage bekommt damit ein anderes Gesicht, sie verschwindet zunächst aus jeder praktischen Erwägung. Seltener kann auch die Enttarnung sein, aber sie braucht nicht so spät zu kommen.

Der bedrohte Herr v. Rottenburg.

In politischen Kreisen wird es nicht für besonders hochschätzend gehalten, daß eine Disziplinaruntersuchung gegen Herrn v. Rottenburg, den Kurator der Universität Bonn, in Gemäßheit der seitlichen Anfechtung des Kultusministers in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wirklich werde eingeleitet werden. Herr Studt hatte, wie man mit Stämmen vernahm, von noch stärkeren „Erwägungen“ in dieser Sache gesprochen. Daß der Erzbischof von Köln und der Fürbischof von Breslau Spenden für die streikenden Bergarbeiter gemacht hatten, dies entzieht sich selbstverständlich jeder Einflussnahme seitens des Herrn Ministers; aber daß Herr v. Rottenburg seinen Namen unter einen Aufruf für die Streikenden gesetzt hat, das mißfällt ihm arg, und daher also die „Erwägungen“. Indessen wird, wie gesagt, in bestimmten Kreisen angenommen, daß der Kultusminister sich die Sache wohl noch gründlich überlegen werde, daß er zum mindesten nicht gegen Herrn v. Rottenburg vorgehen werde, ohne sich zuvor mit dem Reichsfänger ins Einvernehmen gesetzt zu haben. Es würde den denkbar übelsten Eindruck machen, wenn Herr v. Rottenburg für den Ausdruck von Gesinnungen verantwortlich gemacht würde, die schließlich doch von der ungeheuren Mehrheit der deutschen Nation geteilt werden, wie sich in den denkwürdigen Reichstagsverhandlungen über den Bergarbeiterstreik rühmlich und glänzend gezeigt hat. Sollte aber Herr v. Rottenburg doch mit einer Disziplinaruntersuchung bedacht werden, so könnte man ihn dazu eigentlich beglückwünschen. Er würde auf die angenehmste Weise in die Rolle eines Märtyrers hinaufsteigen, ohne daß ihm die Sache persönlich irgendwie schaden könnte. Schon daraus wird Herr Studt vermutlich das kleinere Teil wählen und diese Geschichte auf sich beruhen lassen.

Fürst Ferdinand in Berlin.

Die bulgarische Presse beginnt sich über den Besuch des Fürsten Ferdinand am Berliner Hofe zu äußern. Wie der „Roff. Bzg.“ berichtet wird, erklärt das bulgarische Regierungsorgan „Nowi Bzjel“, daß die Art des Empfangs die beste Widerlegung des Apokryphus Bismarcks sei, daß Bulgarien nicht die Knochen eines pommerischen Grenadiers wert sei. Bulgarien habe auf sich die verdiente Aufmerksamkeit Deutschlands gelenkt. — Die „Roff. Bzg.“ erwidert darauf: Diese Auffassung der dem Fürsten von Bulgarien am Berliner Hofe erwiesenen Aufmerksamkeit ist recht willkürlich. Das Wort Bismarcks hat die Bedeutung einer Nichtbeachtung für Deutschlands Verhalten in balkanischen Angelegenheiten nicht verloren, und daran ändert auch das freundlichere Verhältnis nichts, in das sich der deutsche Kaiser in jüngster Zeit zum Fürsten von Bulgarien gesetzt hat. Wir möchten dem „Nowi Bzjel“ oder dessen Hintermannern nicht raten, die Wichtigkeit ihrer Auffassung zu erproben; sie würden dabei eine sehr ernüchternde

Erfahrung machen und zur Erkenntnis gelangen, daß die Knochen pommerischer Grenadiere bei uns an Werte nichts eingebüßt haben. Unsere Beziehungen zu Bulgarien werden dagegen um so freundlicher bleiben, je weniger des Fürsten Minister in ihren politischen Anfällen mit einer Änderung unserer Balkanpolitik operieren.

Belgien und der Kongostaat.

1. April 1905, 19. Februar.

Das Budget des Kongostaates für 1905 wird eben veröffentlicht. Die ordentlichen Ausgaben sind mit 29 936 650 Fr. festgesetzt und „erscheinen“ durch die Einnahmen gedeckt, die außerordentlichen Ausgaben werden mit 4 864 000 Fr. beziffert und sollen durch eine Anleihe bestritten werden. Über die voraussichtlichen Einnahmen werden klare Ziffern nicht gegeben, so daß Belgien eigentlich noch immer nicht weiß, ob es mit dem Kongostaat, den es dereinst als Erbe des Königs übernehmen soll, ein Demagogenstück erhalten hat oder nicht. Die wegen der Befähigungen Englands nach dem Kongo entsandte Untersuchungskommission läßt noch immer nur Spärliches von sich hören und scheint sich in Protokollen über unsichtbar verlaufene Sitzungen zu erschöpfen. Einen guten Eindruck macht es dagegen hier, daß der Streit zwischen der Kongo-Eisenbahngesellschaft und dem unabhängigen Staat durch beiderseitiges Entgegenkommen endlich beigelegt ist. Der Staat wird demnach vom 1. Juli ab beim Transport bestimmter Materialien wie Pulver, Schiffsbauholz usw. Vorzugsstarife genießen und hat der Gesellschaft hierfür ausgedehnte Landkonzessionen gewährt.

Der russisch-japanische Krieg.

Die russischen Kriegsgefangenen in Matsuyama.

Die japanische Stadt Matsuyama, ein Ort von rund 35 000 Einwohnern, wo gegenwärtig 2000 russische Kriegsgefangene untergebracht worden sind, liegt an einer höchst mokerischen Stelle an der Westküste der Insel Sikoku. Die Stadt wird überragt von einem Hügel, der von einem alten Palast-Schloß bekrönt ist, von wo aus man einen einsig faden Blick 100 Kilometer weit über Land und See genießen kann. Die 2000 Kriegsgefangenen sind ausschließlich russische Offiziere. Von ihnen liegen 270 verwundet neben 670 anderen Verwundeten in den dortigen Krankenhäusern. Es spricht für die ausgezeichnete japanische Pflege, daß von den Verwundeten nur 7 gestorben sind, die sämtlich schwere Verletzungen von großen Geschossen empfangen hatten. Todesfälle von Krankheit sind überhaupt nicht eingetreten. An der Spitze des Hofparks steht der Generalarzt Kituzi, der früher längere Zeit Assistent bei Professor Bruns in Tübingen gewesen ist; zu seiner Unterstützung sind aus zwei russische Ärzte angestellt worden. Das Krankenhaus ist mit großartiger Freigebigkeit gebaut und auch dementsprechend eingerichtet. Es liegt in einer schönen offenen Landschaft außerhalb des Stadtbildes der Stadt und ist nur mit einem einfachen Drahtzaun umgeben. Man rechnet darauf, daß den Kriegsgefangenen ein Entkommen doch unmöglich sein würde, da ein Hügel kaum für einen Japaner gehalten werden kann und die Polizei in Japan so aufmerksam ist, daß ein Ausländer schwerlich auch nur für einige Tage in Japan reisen kann, ohne beobachtet bzw. angehalten zu werden. Man scheint in Matsuyama schon für eine nahe Zeit noch mehr solcher Gäste zu erwarten, denn es ist bereits der Platz für vier oder sechs neuer Gebäude abgesteckt und der Grundstein gelegt worden. Auch unter den japanischen Verwundeten oder Kranken sind infolge der trefflichen Versorgung sehr wenig Verluste zu verzeichnen gewesen. Keiner von ihnen ist an Krankheit gestorben. Epidemische Krankheiten sind überhaupt nicht

eingetreten. Diese vorzüglichen Ergebnisse sind freilich auch darauf zurückzuführen, daß den japanischen Soldaten zweimal monatlich von Stabsärzten Besprechungen über die Grundzüge der Gesundheitspflege, über die erste Hilfe bei Kranken und Verwundeten und namentlich über die Einlegung von Nothverbänden erteilt werden. Infolgedessen ist der Abgang bei den japanischen Verwundeten ein verhältnismäßig geringer gewesen, und der Gesundheitszustand der Truppen hat sich überhaupt bewundernswert gehalten. Es mag beiläufig erwähnt werden, daß ähnlich einschneidende Maßregeln auch im bürgerlichen Leben getroffen worden sind. So gibt es eine Bestimmung, nach der jedes Schiffsind in Japan der Sorge eines bestimmten Arztes überwiesen wird, dessen Pflicht es ist, jedes Jahr über den Gesundheitszustand des Kindes eine Untersuchung vorzunehmen und einen Bericht zu erstatten, sowie auch einmal im Monat ihm eine Besprechung über gesundheitliche Fragen zuteil werden zu lassen. Namentlich ist jener weitgehenden Fürsorge den Soldaten gegenüber die Tatsache zuzuschreiben, daß unter den japanischen Truppen trotz der Härte des Winters in der Mandchurie wenig ernste Krankheiten vorgekommen sind. In Matsuyama ist jetzt auch eine interessante Sammlung von Geschossen zu sehen, die von den Chirurgen zutage gefördert worden sind; diese Ausstellung ist von großer Wichtigkeit für die Aufklärung der von den einzelnen Geschossen je nach dem Sitz der Wunde verursachten Wirkung. Die Verläufe dieses Krankenhauses werden überhaupt viele neue Lehren für die Kriegschirurgie enthalten. Ganz neu ist beispielsweise die dort gemachte Erfahrung, daß durch die modernen Geschosse ein Knochen glatt durchschlagen werden kann, ohne zu zerplatzen. Außerdem ist schon jetzt über eine Reihe außerordentlicher Operationen berichtet worden.

Die Friedensgerichte.

Die beständigen Friedensgerichte, die ein Ausbruch französischer und englischer Wünsche sind, haben dem Londoner japanischen Gesandten zu der kategorischen Erklärung Veranlassung gegeben: „Daß alle seine Informationen diesen Gerichten durchaus widersprechen, daß alle Wahrscheinlichkeit auf eine Fortdauer des Krieges deute, daß Russlands Lage im Innern die japanischen Ziele und Pläne nicht berühren könne, da Japan sie nie in seine Berechnungen eingelegt habe.“ Japans Standpunkt bleibt, nach einem Bericht der „N. N. N.“ über die Ausführungen des Gesandten, unverändert folgender: „Japan ist jederzeit zum Frieden bereit; man muß aber wohl verstehen, daß alle Friedensvorschläge von Russland ausgehen müssen und daß Japan keinen zusammengefügten Frieden dulden wird. Die Bedingungen müssen derart sein, daß sie einen dauernden Frieden und freundschaftliche Beziehungen zwischen Japan und Russland sichern.“ Die oft informierten japanischen Korrespondenten der „Morning Post“ führen daselbst Thema aus. Sie bezeichnen, ohne Namen zu nennen, die Friedensvorschläge, die der offizielle „Daily Telegraph“ gemacht hat, als „unmöglich“, insbesondere den, daß Russland ein Strelchen Land entlang der sibirischen Bahn via Charkow nach Vladimirov gelassen werden solle. Sie deuten an, daß alle diese Friedensvorschläge von der falschen Voraussetzung ausgehen, als ob Japan bereit wäre, heute Frieden zu den Bedingungen zu schließen, die es vor dem Krieg aufgestellt habe. Je größer Japans Opfer, desto härter müßten seine Bedingungen sein. Ein gutes Zeichen sei, daß die ursprüngliche Verachtung Russlands für Japan sehr nachgelassen habe, damit sei wenigstens eines der Hindernisse für eine dauernde Freundschaft der beiden Nationen gefallen. Nichts deute aber darauf hin, daß Russland sich für geschlagen halte, vieles dagegen darauf, daß es den Kampf ins Unbegrenzte zu verlängern beabsichtige, und da Friedensvorschläge von ihm ausgehen müßten, rechtfertige nichts Friedenshoffnungen.

Aus Kunst und Leben.

* „Der heilige Franziskus.“ Oratorium von Edgar Lincl. Ein Vorwort zur Aufführung des Werkes durch den „Wiesbadener Sängerverein“ am 20. Februar. Die mächtig ergreifende Legendengestalt des Franz von Assisi ist wohl geeignet, Wort- und Tondichter zu künstlerischer Verherrlichung zu begeistern. Franziskus, der begabte Sohn eines reichen Kaufmanns, von unweiblich heiterem Temperament und geselliger Gemütsart, war, wie die Geschichte berichtet, als Jüngling ausgelassenen barmherzigen Streichen nicht abhold. Dann aber — nach schwerer Krankheit, in Erkenntnis der Vergänglichkeit alles Irdischen — vertiefte und änderte sich seine Seele in wunderbarer Weise. Das Göttliche hatte darin gezündet und entfachte allmählich die unglaublich große Leidenschaft des Franziskus zu einer Pläne, die als heldenhafte Selbstaufopferung lobte. Er entwarf sich alles Glanzes, aller Bequemlichkeit, gab das Seinige den Armen, fastete, legte die armselichsten Gewänder an und ward der rafflos tätige Apostel der Armut und Barmherzigkeit. — Der Text des vorliegenden Oratoriums — von V. v. Konrad verfaßt — hat die ganze Größe dieses Lichtmenschen, dem die grenzenlose Bewunderung der Schöpfung und rühmliche Hingabe an seine Vernunft inbrünstige, tiefgefühlte Dichtungen in den Mund legte (drei derselben — „Das Lied der Armut“, der „Sonnen- und Mondgesang“ und das „Lied der Liebe“ — die man ihm zuschreibt, kommen im Oratorium vor), wohl nicht erfasst. Auch werden die allzu herben Schicksale des Helden möglichst umgangen. Doch ist diese Bearbeitung des Stoffes der eigenartigen Begabung des Komponisten, die vorwiegend nach der melodischen Seite hin liegt, sehr zu staten gekommen. Ebenso hat ihm der hochpoetische Brauch der katholischen Legende, alles Geistige in Gleichnisse aus der Sinnenwelt zu kleiden, einen Reichtum an fatten Farben und Stimmungen gebracht, der in der strengen Form des Oratoriums selten gefunden wird. — Das Oratorium hat drei Teile. Im ersten — nach einem den Gesamtinhalt fassenden Orchester-Präludium — wird ein Fest bei einem Ritter Patrizier geschildert. Der edle, gefestete Sänger Franziskus kommt hinzu und singt, der Aufforderung des Gastherrn folgend, die — „Ballade von der Armut“, deren Begebenheiten zwar von den Anwesenden

den mit lebhafter Teilnahme begleitet werden, deren tiefere Symbolik ihnen aber verborgen bleibt. — Schon auf dem Nachhauseweg vom heiteren Feste glaubt Franziskus den Ruf einer himmlischen Stimme zu hören, wenn dann seine letzten Gefährten verschwunden sind, und — mit dem Bilde des Turmwächters — die Nacht heraufgezogen und Franziskus in Schummer gesunken ist, ruft die himmlische Stimme ihn auf neue; eine wunderbare Vision von himmlischer Seligkeit erscheint ihm, er wird zu selbstloser Tätigkeit in Armut und Nächstenliebe berufen. Heiß quillt das Gebilde von seinen Lippen, ein freudiger Himmelschor fliehet den Teufel. Der zweite Teil (Franziskus' Klosterleben) beginnt mit ernster Klage der Kirche um der Menschen Lieblosigkeit. Der „Geist der Hoffnung“ aber weist auf Franziskus, von dem nun der Chor berichtet, wie er, vom strengen Bekenntnis hager, im härenen Gewand aus der Klausur tritt und seinen ehemaligen lustigen Freunden begegnet; die treiben Spott mit ihm und schmähen seinen Armutsbüß. — Franziskus, darauf von allen verlassen, stürzt sich im Gebet („Lied der Armut“) und ist nun bereit, seines Amtes zu walten. Als bald scharen sich viele Anhänger um ihn; seinem Wirken unter ihnen — hier folgen seine andern beiden Dichtungen — ist der Rest dieses Teils gewidmet, der den Höhepunkt des Werkes bedeutet. — Der dritte Teil schildert Tod und Verherrlichung des Helden und bringt durch die hervorragend schönen Chorgesänge das Oratorium zu würdevollem Abschluss. — Edgar Lincl, jetzt Kontrapunkt-Professor am Brüsseler Konservatorium, ist 1854 zu Sinay in Ost-Mantien geboren. Seine Ausbildung erhielt er auf dem ausgezeichneten Konservatorium zu Brüssel und machte sich während seiner Studienzeit schon durch die Canzonen „Die Molandsklode“ bekannt, die ihm 1877 den goldenen „Rompreis“ eintrug. 1888 wurde der „Franziskus“ zum ersten Male in Mecheln mit großem Erfolg aufgeführt, von wo aus er sich, Aufsehen erregend, über ganz Europa verbreitete. So sehen wir der hiesigen Aufführung mit Spannung entgegen.

* „Koblenzer Städtetheater.“ (Spielplan.) Montag, den 20. Februar, einmahliges Gastspiel der Groß. Bad. Hofkapellmeisterin Frau Schwenemann (einmalige Aufführung): „Der Götterbesitzer“. Dienstag, den 21.: „Tannhäuser-Parodie“. Mittwoch, den 22.: „Siegfried“. Donnerstag, den 23.: „Benelli für Herrn Commer (einmalige Aufführung): „Die Mäuler“. (Franz: Herr Commer.) Freitag, den 24.: „Frühlingsluft“.

Samstag, den 25.: „Der blinde Passagier“. Sonntag, den 26., nachmittags 4 Uhr: „Der blinde Passagier“. Abends 7 Uhr: „Tannhäuser-Parodie“.

* Eine Ballonfahrt über die Alpen. Ein am 9. d. M. aus dem Wiener Arsenal abgelassener Ballon hat den sehr seltenen Kurs über die Alpen genommen. Die Fahrtrichtung ging zunächst über Böhndorf nach dem Schneeberge, von da am westlich längs des Nordhangs der österreichischen Kalkalpen. Die Luftschiffer überflogen in etwa 1000 Meter Höhe das Sengengebirge, den Traunstein und Traunksee, das Hölzengebirge und den Attersee und landeten jenseits des Sees im tiefen Schnee. Die Fahrt gehörte zu den seltensten, um so mehr, als der Ausblick auf die im Winterfeste glühenden Gebirgsmassen des Hochschnee, auf das Steinerne Meer, das steile, Tannen usw., welche in den prächtigsten Farben glänzten, ein geradezu überwältigender war.

t. Die Ärzte der Armenisten. Unter den Australiern, die man bisher, wohl mit Unrecht, für die am weitest zurückgebliebenen Völkerschaft des Erdballs gehalten hat, bestehen Vorschriften für die ärztliche Fürsorge, soweit man von einer solchen sprechen kann, die zu satirischen Vergleichen geradezu herausfordern, aber zugleich an sich höchst merkwürdig sind. Zuweilen scheint es, als ob die verachteten australischen Armenisten seit langer Zeit manches spielend getrieben haben, was in Europa mit großer Feierlichkeit behandelt wird. Zunächst verdienen die für die dortigen Medizinmänner beschriebenen Vorschriften eine Erwähnung. Bei einigen Stämmen dürfen die Ärzte keine heißen Getränke zu sich nehmen und kein Fett essen, bei anderen müssen sie sich aller Federbissen enthalten, z. B. der dort sehr geschätzten Eidechsen, ferner des Fleisches von wilden Katzen und Hunden. Nur die alten, grauhaarigen Medizinmänner dürfen alles essen und dann sogar von ihren jüngeren Nachkommen verlangen, daß sie die für sie selbst verbotenen Delikatessen heranschaffen. Tatsächlich haben die alten Doctoren, und besonders der spezielle Lehrer, das Recht, einen Jüngeren, der gegen ihre Vorschriften handelt, einfach zu töten. Alle wie junge Ärzte sind verpflichtet, gegenüber dem Publikum eine sehr bestimmte und gleichmäßige Haltung zu wahren. Alle Krankheiten werden durch das Vorhandensein von Fremdkörpern erklärt. Beispielsweise glaubt man, daß ein Kranker irgendwo in seinem Körper an unrechter Stelle einen Knochen habe.

Deutsches Reich.

* Für einen Besuch des Kaisers Wilhelm werden auf Korsu festsame Vorbereitungen getroffen. Schon bei der letzten Mittelmeerreise sind von Korsu aus lebhaftige Anregungen gemacht worden, den Kaiser zu einem Besuch dieser Insel zu bewegen. Neuerdings hat die Ankündigung, daß Kaiser Wilhelm seine Mittelmeerreise bis Griechenland ausdehnen werde, in Korsu die Hoffnung erweckt, daß der Besuch der Insel diesmal stattfinden wird. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird aus Korsu geschrieben, „daß daher auch sofort mehrere deutsche Teilhaber des großen Kasino-Unternehmens, durch welches Korsu zu einem rivalen von Monte Carlo gemacht werden soll, in Korsu eingetroffen seien, um für eine schnelle Berichtigung des Kasinos und der damit verbundenen Anlagen Sorge zu tragen. Mit dem Kasino ist eine Spielbank verbunden. Die Kasino-Gesellschaft wolle große Aufwendungen machen, um bei einem etwaigen Besuch des Kaisers Korsu „in möglichst glänzender Verfassung erscheinen zu lassen.“ Wörtlich schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: „Dieser Besuch würde ja gerade die beste Gelegenheit dazu bieten, Korsu als den neuen Sammelplatz der faszinierenden Welt bezw. als das Monaco des Ostens einzuführen.“ — Hat denn die „Deutsche Tageszeitung“ keine Empfehlung dafür, daß es den Kaiser beleidigen heißt, wenn man ihn, wie es nach dieser von der „Deutschen Tageszeitung“ ohne jede Bemerkung abgedruckte Darstellung in Korsu verführt wird, mitbrachten will zu einer Kesselfarbe für eine Spielbank?

* Die Vergeltungswelt. Die Berliner Politischen Nachrichten schreiben allem Anschein nach offiziell: Wenn die Einbringung der Vorlage wegen unzureichender Stillelegung der Heben unmittelbar bevorsteht, so wird diejenige, welche die Arbeiterverhältnisse im Kohlenbau betrifft, nach kurzer Zeit auf sich warten lassen. Es handelt sich dabei nicht um eine improvisierte Gelegenheits- oder Notmaßregel, sondern um gesetzgeberische Bestimmungen, für die schon seit längerer Zeit Vorarbeiten im Gange waren, deren Abschluß allerdings durch die jüngsten Ereignisse im Ruhrkohlenrevier befehleitigt worden ist. Es ist vor allem eine da u e r u b befriedigende Ordnung im Kohlenbergbau herbeizuführen. Dieser Gesichtspunkt ist für die Behandlung der Sache maßgebend, und es kann nicht davon die Rede sein, die Vorlage etwa unter dem Gesichtswinkel der Belohnung der Arbeiter für die Wiederaufnahme der Arbeit zu betrachten. Auch handelt es sich da keineswegs um völlig neue Bestimmungen, sondern um solche, die längst zur Diskussion stehen, und deren Erlaß sich jetzt dringender als je zuvor zur Beseitigung von Streitfragen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern empfiehlt. Es sollen nicht etwa rein theoretische Erwägungen in die Praxis eingeführt werden, sondern im wesentlichen das, was im Verwaltungswege jetzt in den städtischen Bergwerken bereits besteht und sich dort bewährt hat, mit den notwendigen Änderungen und Ergänzungen im Wege der Gesetzgebung zum gemeinen Recht für den gesamten Bergbau. Ein Stillschlag der Gesetzgebung kann natürlich nicht ab irato, sondern nur auf der Grundlage der sorgfältigsten und peinlichsten Erwägungen der Gründe erfolgen. Je ausgereifter die Regierungsvorlage ist, um so mehr wird auf einen raschen und glatten Verlauf der Verhandlungen im Landtage zu hoffen sein.

* Die Freiheit der Wissenschaft und der König von Sachsen. Bei der Duldung der Universität Leipzig anlässlich des Einzuges Königs Friedrich Augusts sagte der Rektor der Universität, Geh. Kirchenrat Professor Dr. Meißner u. a.: „Wir dienen allein der Wahrheit; sie zu erforschen auf allen Gebieten ist die Aufgabe der Wissenschaft. Aber darum kann die Hochschule nur gedeihen in der Lust der Freiheit. Zwei Säulen sind es, die das Gebäude deutscher Hochschulen tragen und ihre Bedeutung bedingen, auf seinen der Lehrenden die Frei-

heit der Wissenschaft, die nur durch die erkannte Wahrheit sich binden läßt, auf seinen der Studierenden die akademische Freiheit, durch die selbständige Charaktere erwachsen sollen. Wir wissen, daß diese unerwandellichen Güter auch durch das Regiment des neuen Rectors magnificus perpetuus sicher gewahrt bleiben werden.“ Darauf erwiderte König Friedrich August: „... Ihre Aufgabe ist es, meine Herren, unsere Jugend nicht bloß wissenschaftlich zu bilden, sondern auch ihr die wahren Gefühle der Gottesfurcht, Pflichttreue, Hingabe und Treue für König und Vaterland, Kaiser und Reich einzupflanzen. Ja, ich halte diese Seite der Tätigkeit von Hochschullehrern für die allerwichtigste. Und welche herrliche Aufgabe ist es, die überaus reiche Jugendkraft, die ideal angelegte Natur des deutschen Jünglings in richtige Bahnen zu lenken! Ich war selber in voller Begeisterung Student und weiß es sehr gut, daß der Jüngling in seinem Freiheitsdrange seine bindenden Fesseln anerkennen will. Und ich habe Verständnis dafür. Aber nach seiner Sturm- und Drangperiode wird er, dank der tüchtigen Leitung seiner Lehrer, bald ein ernster, gereifter Mann werden, der überall seine Stelle anstellt. So, meine Herren, ist meine Ansicht über unsere Universität...“ Zwischen den Auffassungen des Königs und des Rectors scheint hier ein leiser Hauch zu fließen. Und manchen wird es vielleicht geben, dem die Art, wie der Rector die Aufgabe der Universität umschrieb, besser gefallen wird als die Art des Königs.

* Eine neuliebende Kommission. Aus kolonialen Kreisen wird der „Post. Ztg.“ geschrieben: Recht betrübliche Nachrichten kommen aus Deutsch-Südwestafrika. Nachrichten, die ein eigentümliches Licht auf unsere Kolonialregierung werfen, und die, so unglaublich sie klingen mögen, dennoch den Tatsachen entsprechen. Die von der Regierung eingesetzte Kommission zur Feststellung des durch den Aufstand verursachten Schadens ist nicht mehr in der Lage, ihren übernommenen Verpflichtungen nachzukommen, da den einzelnen Mitgliedern jegliche Substanzmittel fehlen. Da die Kommission weder von dem Gouvernement noch von der Regierung unterstützt wurde, wurde sich der Vorsitzende in seiner Bedrängnis an das kolonialwirtschaftliche Komitee, um durch dessen Vermittlung wenigstens 800 Mark zu erhalten, damit die Herren keinen Hunger zu leiden brauchen. Das kolonialwirtschaftliche Komitee hat sofort dem Ersuchen entsprochen und die geringste Summe der Hilfsbedürftigen Kommission zur Verfügung gestellt. Ist das wirklich wahr?

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 18. Februar.

— Tägliche Erinnerungen. (18. Februar.) 1405: Timur, asiatischer Eroberer, †. 1546: Martin Luther † (Gießen). 1564: Michaelangelo, Maler, † (Rom). 1784: Paganini, Violinist, geb. (Genua). 1803: J. R. G. de Balzac, französischer Dichter, †. 1808: Johann Wilhelm Ludwig Gleim, † (Hallestadt). 1857: M. Klingner, Maler und Radierer, geb. (Leipzig). 1890: Andrasfi, ungarischer Staatsmann, † (Budaörs). 1890: Emile Zola, Schriftsteller der französischen Republik gewähl.

— Gerichtliches Personalien. Ernannt sind: an Gerichtsstellen die Referendare Brühl und Genrich, am Gerichtshof der Appellat Marx aus Ling bei dem Amtsgericht in Kassel. — Eingetragene in die Liste der Rechtsanwälte der freiber. Rechtsanwaltschaft: Müller, geb. bei dem Amtsgericht in Altkirchen. Gerichtssekretär Dr. Brühl bei dem Landgericht in Frankfurt am Main. Gerichtsschreiber in die Liste der Rechtsanwältinnen bei dem Amtsgericht in Wiesbaden: Dr. Brühl bei dem Landgericht in Wiesbaden. Dr. Schmalz bei dem Landgericht in Wiesbaden. Dr. Schmalz bei dem Landgericht in Wiesbaden. Dr. Schmalz bei dem Landgericht in Wiesbaden.

— Kaiserparade bei Homburg. Wie das „Homb. Kreisbl.“ berichtet, wird der Kaiser sein Hauptquartier

während der diesjährigen Kaisermandover einige Tage im königlichen Schloss in Homburg verlegen. Die Kaiserparade des 18. Armekorps wird auf denselben Platz wie 1883 und 1887 bei Ober-Erlenbach stattfinden. Die Mandover werden größtenteils in Kleinbesseln und in der Gegend zwischen Homburg und Wiesbaden abgehalten. Befestigung bleibt jedenfalls noch abzuwarten.

o. Kurhaus-Neubau. Die Erdarbeiten zu dem Kurhaus-Neubau nehmen einen steten Fortgang, wozu hauptsächlich die Beseitigung der Erdmassen mittels der Gelbbahn beiträgt. Diese Art des Transportes ist natürlich viel einfacher und weniger zeitraubend als die gewöhnliche der Pferdefarren. Wenn ein beladener Zug von fünfzehn Wagen abfährt, sieht immer ein leerer zum Beladen bereit, und auf diese Weise werden ohne viel Geräusch jeden Arbeitstag in 18 Zügen etwa 400 bis 600 Kubikmeter Erde von der Baustelle nach dem Bahngelände an der Mainzer Landstraße befördert. Es sind immer zwei Züge unterwegs, die sich in der Nähe des Schalthauses begegnen. Bis zum 20. März sollen die Erdarbeiten beendet sein und es scheint nicht zweifelhaft, daß dieser Termin eingehalten wird. Die Arbeiten sind vielmehr schon so weit vorgeschritten, daß vor einigen Tagen bereits auf der Nordseite, nach der Sonnenbergerstraße hin, mit der Betonierung für die Fundamente begonnen werden konnte.

— Schullehre. Vom 1. Oktober 1. J. ab ist an der mit einem Lehrertinnen-Seminar verbundenen hiesigen höheren Mädchenschule die Stelle eines Oberlehrers zu besetzen. Verlangt wird die Befähigung für Englisch und ein anderes Fach (Religion, Deutsch oder Geschichte). Die Besetzung erfolgt nach dem Normalstatut mit allen Vorzügen je nach Lebensalter und Dienstzeit. Bewerber, die sich im Lehramtsunterricht bewährt haben, werden ihre Meldung nicht den erforderlichen Ausweisen an den Direktor der Schule, Herrn Dr. Hofmann hier selbst, bis spätestens 10. März d. J. richten.

— Konfessionelle Umschulung. Nach einer Regierungs-Polizei-Verordnung vom 9. Februar d. J. sind Anträge auf konfessionelle Umschulung schulpflichtiger Kinder bei den kgl. Landräten, im Stadtkreise Wiesbaden bei dem kgl. Polizeipräsidenten, zu Protokoll zu erklären. Die Landräte sind befugt, in besonderen Fällen den Ortsbürgermeister mit der Ausnahme des Antrags zu beauftragen. Diese Verordnung findet nicht nur bezüglich der Kinder, welche aus einer konfessionell gemischten Ehe stammen, Anwendung, sondern auch bei Kindern aus einer konfessionell unermischten Ehe. Die Verhandlungen müssen von beiden Eltern, nachdem sie ihnen vorgelesen sind, zum Zeichen ihres Einverständnisses unterschrieben werden. Es bedarf demnach der Anwesenheit beider Eltern. Die Verhandlungen müssen enthalten: 1. Stand, Vor- und Zuname des Ehemannes (Vaters), 2. seine Konfession, 3. sein Alter, 4. seinen Wohnort, 5. Vor- und Zuname der Ehefrau (Mutter), sowie ihren Vatersnamen, 6. ihre Konfession, 7. ihr Alter, 8. Vor- und Zuname des umzuschulenden Kindes, 9. Alter des Kindes — zum Nachweis des Alters des umzuschulenden Kindes bedarf es einer Geburtsurkunde desselben, welche stets vorgelegt werden muß, 10. der Angabe, in welcher Schule sich das Kind befindet und 11. der Angabe, in welcher Religion es unterrichtet werden soll.

— Vorspiel der Frühjahrsmode. Aus Paris wird berichtet: Die neue Frühjahrsmode ist vorläufig noch tiefes Geheimnis der eingeweihten Kreise. Die Porten der feinsten Pariser Modeschau sind seit verschlossenen und erlauben keinen Einblick in die Werkstätten, aus denen mit den ersten Weichen und dem jungen Grün die prächtigen Schöpfungen der Frühjahrsmode hervorgehen sollen. Nur einige vereinzelte Kunde dringt schon jetzt auch in die weite Welt, die weniger auf das Kommenhorst, wie verirrte Vögel, die allzu früh den Säulen verlassen und Vögel des Jungs wurden, tauchen sie und da schon ein paar feder, solche Frühjahrschöpfung auf, öffnet ein kleineres Modeschau seine Schätze so frühzeitig, um

Es ist dann die Aufgabe des Arztes, diesen Knochen an seinen richtigen Ort zu bringen und seinen weiteren Wanderungen, die sich gewöhnlich vom Kopf nach unten hin vollziehen, ein Ziel zu setzen. Bei anderen Stämmen ist die Heilung noch sonderbarer, wird übrigens auch gelegentlich von Weibern ausgeübt. Arzt zu werden, ist bei den Austral-Negeren nicht leicht, denn es gehört dazu eine lange und strenge Vorbereitung. In diese Zeit fallen gewöhnlich auch Visionen, in denen der Kandidat der Medizin sich mit einem Schlangenhaut unterhält und mit ihm „Gingewebe austauscht“. Der Einfluß des Medizinmannes beruht fast ausschließlich auf einem Amulett, das in der Nase getragen wird.

n. Ein neuer Sprengstoff. Das Calciumcarbid und das aus ihm auf die einfachste Weise, nämlich durch Glanzfäugung von Wasser, entwickelte Acetylen, haben die an sie gestellten, freilich sehr hoch gespannten Erwartungen nicht befriedigt. Wegen der Leichtigkeit, mit der hier ein brennendes Gas zu erhalten ist, hat man geglaubt, daß das heißbrennende Acetylen sich bald überall Eingang verschaffen würde; es hat auch einen starken Aufschwung der Acetylen-Industrie gegeben, der aber nicht von Bestand gewesen ist. Man sucht nun seit einiger Zeit nach anderen Verbindungen des Calciumcarbid. Die neueste Erfindung dieser Art ist seine Verwendung als Sprengstoff. In Gegenwart einer Mischung von Luft und einem zündenden Körper entwickelt das Carbid eine Sprengkraft, die mit der des Pulvers und des Dynamits an weitestern geeignet ist. Die Explosion findet in einer Kaskammer statt, und die Entzündung wird durch einen elektrischen Funken bewirkt. In diesem Zweck wird das Carbid in Körnerform gebracht und dann in eine Patrone geladen. Die Benutzung des Sprengmittels geschieht insgesamt auf folgende Weise. Die Patrone besteht aus einer Bleistift. In ihr liegt zu unter der Ladung von Calciumcarbid und darüber, durch eine Wand getrennt, die Wasserladung. Dann folgt ein leerer Teil, wo der elektrische Zünder Platz findet. In der Seite der Patrone befindet sich ein Chemikali, mittels dessen man die Scheidewand zwischen dem Wasser und dem Carbid durchstoßen kann. Wenn das Bohrloch vollendet ist, führt man die geladene Patrone ein, fällt es aus und schließt die Öffnung mit einem Holzpfropfen. Dann wird auf den aus dem Bohrloch herausragenden Stiel geschlagen, wodurch das Wasser mit dem Carbid in Be-

rührung kommt und sich infolgedessen Acetylen entwickelt, das sich mit der umgebenden Luft, teils in der Kaskammer, teils im Bohrloch, mischt. Diesen Vorgang läßt man fünf Minuten andauern und schreitet dann zur Entzündung durch den elektrischen Funken. Das Acetylen soll den Vorgang haben, daß die Felsen nicht auseinandergerissen, sondern nur mit unzähligen Rissen durchsetzt werden, so daß sie dann leicht fortzuschaffen sind. Zur Ladung einer Patrone sind 50 Gramm Carbid nötig, die 15 Liter Acetylen gas liefern.

* Verschiedene Mitteilungen. Sumperdins komische Oper „Die Peirat wider Willen“, die im März zur Uraufführung im Berliner königlichen Opernhaus gelangt, ist auch bereits für die Wiesbadener und Stadttheater Hofbühnen erworben worden.

Mit respektvoller Teilnahme bezeugte man im Opernhaus zu Berlin der vieraktigen Märchenoper „Nägel“ von Hans Sommer. Nach dem dritten Akt, dem musikalischen Höhepunkt, konnten Dichter und Komponist mit den Darstellern mehrmals erscheinen.

Paul Heyse hat ein neues (modernes) Drama geschrieben unter dem Titel „Der Kanak“. Es wird im Frankfurter Schauspielhaus am 7. Gedurstage des Diktors (15. März) seine erste Aufführung erleben.

Venerleins „Japfenreiß“, überlegt von Remon und Valentin, wurde bei seiner Uraufführung in Paris nach dem zweiten Akt sehr warm, nach dem dritten Akt mit stürmischem Beifall aufgenommen. Nach dem ersten Akt gehörte das Publikum, der Schluß erschien unwahr. Beim Kriegsericht des dritten Aktes ertönte wiederholt Beifall bei offener Szene.

Bei Bodman sind im Bodensee in letzter Zeit reichliche Fischfänge gemacht worden: schiffen vergierte Lohse aus Ton, Steinbeile, Bälle in Hirschhorngriffen, Feuerhepse, Nadeln, Schaber, Sägen (eine aus Feuerstein in Holz eingeseilt), Spinnwirtel, Schmuckgegenstände aus Horn und Bein usw.

Aus Paris wird berichtet: Der Wohnsitz der Kaiserin Josephine in Malmaison, den M. Düris dem Staate geschenkt hatte, wird wiederhergestellt. Die Arbeiten sollen in zwei bis drei Monaten beendet sein, und im Mai wird das Schloss dem Publikum zugänglich gemacht werden. Die Direktion der schönen Künste hat 75 000 Frank zur Einrichtung des Schlosses bewilligt; aus Staatsfonds werden viele interessante Gegenstände, die

der Kaiserin gehörten, hergegeben werden. Die Kaiserin Eugenie, die gleichfalls mehrere Möbel aus Malmaison besitzt, hat sich bereit erklärt, diese beizubehalten; sie will auch Josephines Dache schenken.

Der in Paris verlebene Bankier Rudolph Kana hat seine berühmte Kunstsammlung mit einem Wert von 20 Millionen Frank zunächst seinem Bruder und dann samt dem Hause der Stadt Paris vermacht.

Dem Dichter des Liedes „Ich bin ein Preuze, kennst du meine Farben“, dem im Jahre 1793 in Ahrscheldungen an der Unkru geborenen Bernhard Thiersch, soll in seinem Geburtsorte an seinem 50. Todestage, dem 1. September 1905, ein Denkmal errichtet werden. Bernhard Thiersch, der jüngere Bruder des Gelehrten und Staatsmannes Friedrich Thiersch, bildete das Lied im Jahre 1850 in Hallestadt zu einer Zeit, als die französische Revolution auch in Deutschland gewisse Archive zu erregen begann.

Die Gletscher der Adula- und Surettagruppe sind im Jahre 1904 alle zurückgegangen. Der Paradiesgletscher ging um 22 Meter, der Japporgletscher um 10 Meter, der Tambogletscher um 7 Meter zurück, während im Jahre 1903 der Paradiesgletscher um einen Meter gewachsen, der Japporgletscher um 4 Meter und der Tambogletscher um 1 Meter zurückgegangen war.

Der „Salon Perosi“ in Mailand hört auf zu bestehen, nachdem die Gesellschaft, die ihn unterhielt, Bankrott gemacht hat. Lorenzo Perosi sucht nun Trost in der Kunst und arbeitet an einer „Klage des Propheten Jeremias“ für Solf, Chor und Orchester, die dem Andenken von Santa Maria della Pace gewidmet ist, den schönen Kirche, die unter dem Namen Perosi in einen Kunstmuseum verwandelt worden war. Die mailändische Gesellschaft der Denkmalsfreunde wird eine öffentliche Subskription eröffnen, um „die Kirche Santa Maria della Pace zu retten“, die ein Juwel der lombardischen Architektur des 15. Jahrhunderts ist.

Aus Indien ist mit der letzten Post die Nachricht von dem Tode des berühmten Religionsphilosophen Devendra Nam Tagore eingelaufen, der das 90. Jahr nahezu erreicht hat. Er wurde in ganz Indien als der „Maharshi“ („Maha Mishi“; der große Lehrer) und als der Patriarch der ca. 1780 gegründeten Religionsgemeinde Bahmo Somaj verehrt.

Heranrussendes Bedauern für den verstorbenen reaktionären Arzt, H. Wölber, für die Kräfte und Bekannten: Dr. Dornau; Delbe in Wiesbaden. Freund und Herr Dr. Schellenberg, dem Hof-Inspektor in Wiesbaden.

berichtszeit, so zeigte auch diesmal die Haltung im internationalen Börsenverkehr manche Unregelmäßigkeit. Im allgemeinen herrschte indes überall ein zuversichtlicher Ton, und als gemeinsames Moment für denselben kann neben den abermals auftauchenden Gerüchten über das Bevorstehen von Friedensverhandlungen zwischen Rußland und Japan die durchgängig vorzügliche Disposition des Geldmarktes angeführt werden. Es verslug dabei nichts, daß in New York der Bankausweis eine kleine Abnahme der Überschußreserve, sowie eine Zunahme der Darlehen erkennen ließ. Die Baissepartei machte keine ernstlichen Versuche, den Markt zu beeinflussen, es wurden sogar von dieser Seite mehrfach Deckungen vorgenommen, die namentlich Bahn- und Kupferwerte nach oben gehen ließen. Eine zeitweise, verschiedentlich Realisationsnach sich ziehende Beeinflussung der Stimmung rief lediglich die durch Unwetter verursachte Störung der telegraphischen Verbindung zwischen dem Westen und Süden des Landes hervor. Lebhafter als letzthin, gegen Ende sogar animiert, wickelte sich das Geschäft in London ab. Eine bei Beginn bekannt gewordene Erklärung Lord Spencers, die die Fortsetzung der Chinesenarbeit in den Minen zweifelhaft erscheinen ließ, verursachte wohl eine gewisse Beunruhigung, doch erfaßte diese Maß das in Frage kommende Gebiet und hielt auch nicht lange an. Im übrigen war die Tendenz, von einigen Schwankungen abgesehen, nach oben gerichtet, namentlich der Rentenmarkt bekundete große Festigkeit, dank der großen Geld-Russigkeit. Zwei neue Emissionen, die chinesische und eine französische Kanstd-Anleihe, hatten einen bedeutenden



Waarenhaus
aller
Bedarfsartikel

Telefon No. 16.

Neue grosse Sendungen eingetroffen!

Messina-Apfelsinen, dünnchalig u. besonders süss Dutzend	35, 50, 70, 80 Pf.
Murcia-Blut-Apfelsinen Dutzend	75, 1.00, 1.25, 1.60.
Citronen Dutzend	35, 55 Pf.
Feinste St. Michel-Ananas per Pfund	85 Pf.

Offerte für Wiederverkäufer!

Messina-Apfelsinen, 300er Kiste	10.00	Murcia-Blut-Apfelsinen, 200er Kiste	10.50
Messina-Apfelsinen, 200er Kiste	10.00	Murcia-Blut-Apfelsinen, 300er Kiste, extra Ia	18.00
Citronen, 300er Kiste	7.75	Murcia-Blut-Apfelsinen, ovale Frucht, 100er Kiste	8.25

Durch

zu grossen Andrang

ist das Warenlager

Konkurs Peters

derart in Unordnung, dass wir, um Ordnung zu schaffen,

Samstag, den 18., und Sonntag, den 19.,

unser Lokal im

Hotel Engel-Schwan

schliessen.

Montag:

Wieder-Eröffnung

des

Konkurs-Ausverkaufs.

J. Hirsch Söhne.

Gummi-Betteinlagen, garantirt wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder.

von Mk. 1.50 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich.
Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummirt, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.80 an.

Sämmtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Berliner Bankhaus

vermittelt Ankauf von Industriepapieren gegen 1 pro Mille Provision, eventuell auch bei Anzahlung von 15 % des Kurswertes. Gefällige Angebote unter 5895 an die Expedition der Berliner Börsen-Zeitung, Berlin W., Friedrichstrasse 62. (Ba 10528) F101

I. Wetzelar Geldlotterie

Eur Wiederherstellung des Domes. In ganz Preussen genehmigt! 27000 Lose, 200000 Nieten, 54900 Gewinne.

Sämmtliche Gewinne

Bares Geld

ohne Abzug.

Ziehung am 8. u. 9. März 1905

im Kreishaus zu Wiesbaden.

Lose à M. 3.—

Porto u. Liste 30 Pf. extra bei allen

Lose-Verkaufsstellen od. direkt bei

8496 Gewinne M. 320 000

Ferd. Schäfer, Düsseldorf

(Dt. 106g) F 90

Pferde- u. Fuhrwerk- u. Bersteigerung.

Montag, den 20. Februar ex., Vormittags 10 Uhr beginnend, läßt Herr Adolf Tröster wegen Aufgabe des Fuhrwerks auf dem Lagerplatz

Platterstraße, vis-à-vis der Maria-Hilf-Kirche,

sein gesamtes Fuhrwerks-Inventar, als:

4 kräftige Arbeitspferde, zwei Doppelpänner-Wagen mit u. ohne Aufsatz, 1 Einspänner-Wagen, 1 Breitschenrolle für Zweispänner, 1 neue Doppelp. Rolle (Halbpantentachse), 4 Schneepfannen, 4 Geschirre für Schneepfannen, 2 Doppelp. Geschirre, 1 Einsp. Geschirr, 1 großer Oaserkasten für 5 Pferde und sonstige dersch. zum Fuhrwerkswesen gehörige Utensilien

freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Besichtigung am Tage der Versteigerung.

Zusammenkunft der Steigerer präcis 9 1/2 Uhr an der Maria-Hilf-Kirche, Platterstraße.

Wilhelm Helfrich,

Schwalbacherstraße 7. Auctionator u. Taxator.

Kohl's Tee

bei Kennern in dominierender Stellung.

Ernte 1904/05. Eigene Einfuhr.

gewinnt seines lieblichen Aromas und seiner aussergewöhnlichen Billigkeit wegen von Tag zu Tag mehr Anhänger. Käufler in allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche.

Geschäfts-Verlegung.

Meine Bierdemegerei und Speisehaus

kleine Schwalbacherstraße 8 habe ich von heute ab nach

Wiegengasse 6

verlegt und bitte um geneigten Zuspruch, da ich nur Ia Ia Qualitäten führe.

Hochachtungsvoll

E. Ullmann, Bierdemegerei u. Speisehaus,
Wiegengasse 6. — Telefon 3244.



S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse
46.

Hamburger Engros-Lager,

Kirchgasse
46.

Schluss

unseres

Inventur- und Räumungs- Ausverkaufs Heute Abend.

Wir gewähren

im Inventur-Räumungs-Verkauf

auf alle Waaren

ausser auf Näh-, Strick-, Stick- und Häkelgarne,
Stickseide, Carneval- und Scherz-Artikel

10%

Rabatt, welche an den Cassen in Abzug gebracht
werden. Waaren, welche mit rothen Etiquetten
versehen, sind netto.

Umtausch nicht gestattet.

Zither-Club.

Heute Samstag, den 18. Februar:

Großer Maskenball

im Saale des

Turn-Vereins, Hellmündstraße 25.

Der Vorstand.



Freidenker-Verein.

Montag, den 20. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Gartensaal des
„Friedrichshofes“

Öffentlicher Vortrag der Frau Clara Neymann aus New-York:

„Die neue Philosophie und ihre Bedeutung für die Frauenfrage“.

Eintritt frei!

Diskussion!

Eintritt frei!

Rauchen erst nach dem Vortrage gestattet.

Wascht mit
Schwan-Seifenpulver

Vornehme Zauber-Soiréen

in Privatkreisen etc. übernimmt weltbekannter Prestidigitateur. Honorar nach
Uebereinkunft. Näheres im Reisebüro J. Schottensfels & Co., Wies-
baden, Theater-Colonnade 29/31.

Café und Conditorei von M. Sauerborn,

Kirchgasse 62 (nächst der Langgasse),

Empfiehlt sich zur Lieferung von täglich frischen und besten Backwaaren.

Als Specialität:

Sarah Bernhard-Torte.

Ferner: Pariser Brot-Torte, Mandelmilch-Torte, Augusta-Torte,
Croquant-Buttercream-Torte und Praliné-Torte.

Sämtliche Torten werden von Mk. 2.50 an geliefert. — Versandt nach auswärts.

Feinst eingerollter Hefenteig mit Nussfüllung als Specialität: Hamburger
Kranz, Butterkuchen und Altschweizer Kuchen.

Täglich: Frischer Rahm-Pudding, Rahm-Törtchen à 10 Pf.

M. Sauerborn.

Krampfader-Geschwüre.

Seit 19 Jahren litt meine Frau an Krampfader-Geschwüren und offenen Wunden am
linken Bein; dieses war dazu noch stark angeschwollen und schmerzhaft. Ich dachte nicht mehr
an Heilung, machte aber doch noch einen Versuch mit der brieflichen Behandlung der Heilanstalt
„Vibron“ in Wien a. Bodensee. Wirklich trat nach kurzer Zeit Besserung ein und jetzt kann ich
zu meiner Freude sagen, daß das Uebel gänzlich und ohne jede Störung geheilt ist. Als ich bei Dr.
Hr. Schwab, den 6. Nov. 1904. Frhr. Fude. Das Herr Frdr. Fude das vorstehende Zeug-
nis eigenhändig unterschrieben hat, wird hiermit bescheinigt. Wien, den 8. Nov. 1904.
Dr. Gers. Farter. Man adressiere: Heilanstalt „Vibron“ in Wien a. Bodensee. No. 78.

Spitzen-Manufactur Louis Franke,

Telephon 415.

Wilhelmstrasse 22.

Vom 20. bis einschl. 28. Februar a. c.
diesjähriger

Inventur-Ausverkauf.

Ronde und Jahre vergehen, und sind auf immer vergangen,
Aber ein schöner Moment leuchtet das Leben hindurch.

Geilsparger.

(45. Fortsetzung.)

Adrienne.

Roman von G. Warden. — Autorisierte Bearbeitung.

„Nein, ich habe nichts gehört, ich, ich habe über Ver-
schiedenes nachgedacht“, stammelte sie, mühsam nach
Fassung ringend.

„Offenbar müssen es keine angenehmen Gedanken ge-
wesen sein, sonst würde ich Sie nicht in Tränen aufge-
löst gefunden haben.“

Sie hatte wirklich geweint, fast ohne es zu wissen,
oder zu wollen. Ihr war es unaußersichtlich, als fühlte sie
Moriz Alrennes sie umschlingende Arme, als höre sie
seine Stimme, und sie fand dies um so unerträglicher, als
es sich ja nicht um Vorgangsungen ihrer Phantasie
handelte, sondern um Dinge, welche sich wirklich zuge-
tragen. War sie denn verrückt gewesen, daß sie das Un-
glaubliche hatte geahndet lassen? In leidenschaftlicher
Erregung ballte sie tonisch die Hände und blinzt
Erich Cunliff mit weinenden Augen an.

„Ich bin elend, ich bin unglücklich! Man hat mich
allein hier zurückgelassen, ich bin jeder Beileidigung
preisgegeben. Niemand kümmert sich um mich. Ich will
fort, weit fort!“

Vielleicht ahnte sie in kindischem Unverstande gar
nicht, wie groß die Versuchung sei, welcher sie den jungen
Mann aussetzte. Sie erinnerte sich im Moment auch
nicht jener Worte der Liebe, welche er am Tage vorher
zu ihr gesprochen, erinnerte sich nicht, daß sie seinen Ver-
such ja eigentlich erwartet habe. Er aber hatte nichts ver-
gessen. Er war nach Orfordstone gekommen, mit der
bestimmten Absicht, seine Werbung zu erneuern und einen
endgültigen Bescheid zu erhalten. Vielleicht hatte er sie
noch nie so aufrichtig bewundert wie in dieser Stunde,
vielleicht fand er sie gerade jetzt verführerischer, denn je,
weil ihr Vater ihm unterzogen hatte, um sie zu werben.

Ihr Vater — ja, er würde sich befehlen lassen,
würde seine Einwilligung doch geben, man mußte dieselbe
nur erlangen.

War sie durch die zweite Heirat des Grafen auch
nicht mehr die voraussichtliche Besitzerin des Majorats,
so blieb sie doch eine gute Partie, mußte der Vater ihr ein
bedeutendes Vermögen geben. Freilich, ohne das selbe
hätte er nun und nimmer daran denken können, sie zu
heiraten, denn seine eigenen Verhältnisse gestatteten ihm
nicht den Luxus einer vermögenslosen Frau. Wie die
Dinge aber nun einmal standen, trug momentan wenig-
stens die Liebe den Sieg davon über jedes Gebot klüger
Vernunft, und mit leidenschaftlicher Geberde nach ihrer
Gand fassend, rief er:

„Adrienne, ich weiß, daß Sie sich hier unglücklich
fühlen. Glauben Sie denn, ich sei seit der Vermählung
Ihres Vaters nicht vollständig darüber im klaren, wie die
Dinge stehen?“

Sie behaupten, daß niemand Sie liebe, ach, Sie
wissen doch, mit welcher Innigkeit ich Sie liebe! Beant-
worten Sie die Frage, welche ich kürzlich an Sie ge-
stellt, versprechen Sie mir, mein Weib werden zu wollen!“

Er hielt ihre Hand so fest, daß sie ihm dieselbe nicht
entziehen konnte, aber sie trat ein paar Schritte zurück
und tiefe Blässe breitete sich mit einem Male über ihre
Wangen.

„Sie sollen nie mehr sagen können, daß Sie sich un-
glücklich fühlen! Deshalb sollten Sie einsam und ver-
lassen sein, der Ihnen von Gott und Rechts wegen ge-
bührenden Stellung beraubt? Deshalb soll eine Dame
Ihres Vaters uns trennen? Wir haben einander gerne
lieben mögen, längst bevor er hierher zurückkehrte und
trennend zwischen uns trat! Sagen Sie „ja“, Geliebte,
und ziehen Sie mit mir in die Ferne!“

„Was soll das heißen? Wollen Sie andeuten, daß
ich aus dem Elternhause entlassen soll?“

„Warum nicht? Der Graf wird niemals seine Ein-
willigung zu unserer Verbindung geben. Er hat mir
das klar und deutlich gesagt, als daß der geringste
Zweifel möglich wäre. Gegen seinen Willen bin ich jetzt
hier; sind wir einmal verheiratet, dann muß er uns ver-
zeihen, muß sich mit den geschehenen Tatsachen abfinden,
und verzeiht er nicht, so glaube ich, daß Ihnen seine Härte
auch nicht das Herz zu brechen braucht, hat er sich ja doch
bisher so gut wie gar nicht um Sie gekümmert und da-
durch das Recht auf Ihre Liebe verwirkt.“

„Ja, das ist wahr, er hat sich nicht um mich ge-
kümmert“, sprach das junge Mädchen mit tiefem Ernst,
und die Erinnerung an alle Vernachlässigung, die ihr
während ihrer Kindheit und Jugendtage so weh getan
hatte, entstand mit einem Male in ihrem Gedächtnisse.

Warum sollte sie den Vater berücksichtigen, der ihrer
Nahre hindurch vollständig vergessen hatte; vor einer
halben Stunde noch hatte sie sich entrückt über Moriz
Alrennes Benehmen gesagt, daß sie fort wolle, in die
Ferne, und jetzt, wo sich ihr dazu die beste Gelegenheit
bot, jetzt sollte sie zögern? Warum nicht den Antrag er-
greifen, welcher sich ihr bot? Warum nicht Erich Cunliff
heiraten? Er faßte nach ihrer zweiten Hand und steigerte
den Eifer seines Wesens, denn er fühlte, daß sie schwankte
und glaubte darin schon halben Sieg zu sehen.

„Sagen Sie „ja“, Adrienne, und ich will alles rasch
ordnen. Ich würde mir eine Lizenz verschaffen, damit
wir heimlich und in aller Stille getraut werden können.
Wenn alles fertig ist, hole ich Sie ab; ich vermag jetzt
keine langen Erklärungen zu geben, aber verlassen Sie
sich auf mich, Sie sollen es nicht zu bereuen haben.“

„Ja, ich werde kommen!“ sprach sie zwar langsam,
aber ohne Zögern.

„Geliebte, ich mußte, daß Sie sich mir nicht ver-
wehren werden.“

Er faßte ihre Hand, denn ein undefinierbares Etwas
in ihrem Wesen beriet ihm, daß jeder leidenschaftliche
Zärtlichkeitsausbruch ihr nur demüthlich sein werde.

„Kommen Sie morgen früh zu zeitlicher Stunde,
sagen wir um Sechse schon an jene Stelle der Gede, an
der wir einander so oft begegnet sind. Bis dahin werde
ich mich orientiert haben und Ihnen bereits mitteilen,
wann unsere Trauung stattfinden kann. Wollen Sie
kommen?“

„Ja!“ hauchte sie leise.

Da aber durchsichtig plötzlich ein Schauer ihre zarte
Gesicht, und sie fragte mit zuckenden Lippen:

„Vergehe ich nicht ein schweres Unrecht, wenn ich einen
solchen Schritt tue? Er erschreckt mich!“

„Erschrecken, Geliebte, darüber brauchen Sie wahr-
lich nicht zu erschrecken. Wenn Sie Ihren Vater wieder-
sehen, dann sind Sie schon mein Weib.“

„Gehen Sie! Verlassen Sie mich!“ rief sie mit plötz-
lich hervorbrechender Festigkeit. „Ich habe gesagt, daß
ich kommen werde, und ich halte auch mein Wort; aber
jetzt gehen Sie, denn ich muß allein sein. Ihre Anwesen-
heit ist mir im gegenwärtigen Augenblicke unerträglich.
Nur, es kommt auch jemand!“

Man hörte Lu-tus Stimme in der Ferne, und Cun-
liff verließ das Gemach mit raschen Schritten. Adrienne
sank jetzt auf die Ottomane, ein Schauer durchlief ihre
zarte Gestalt.

„Ich soll mein Weib werden!“ flüsterte sie vor sich
hin. „Ich habe versprochen, mit ihm zu fliehen und soll
sein Weib werden. Tue ich wohl recht daran?“

23.

Der folgende Tag war noch trüber, noch kälter als
sein Vorgänger, und Frau Stafford sah sich mühsam ver-
anlaßt, ihr Zimmer wieder nicht zu verlassen. Als Ab-
end des Abends wie gewöhnlich nach dem Schlosse kam,
um Bericht über das Befinden seines Patienten zu er-
statten, war es Lu-tu, welche ihm bereits in der Vorhalle
entgegengetrippelt kam.

„Es war abends von Nelly, daß sie mich nicht
mit nach London genommen!“ rief sie ärgerlich. „Wenn
ich geahnt hätte, wie langweilig es sei, so wäre ich wohl
um keinen Preis hier geblieben.“

„Was hätten Sie tun wollen, kleines Fräulein, die
Gräfin würde Sie nicht mitgenommen haben.“

„Das ist noch sehr die Frage. Ich bin es nicht ge-
wöhnt, „nein“ zu hören, wenn ich etwas will, Frau
Stafford rührt sich nicht aus ihrem Zimmer, weil sie be-
fürchtet, daß sie gelegentlich einmal einen Schnupfen be-
kommen könnte. Adrienne macht ein finsternes Gesicht
und verläßt ihr Gemach nicht. Warum, ich sage Ihnen,
man könnte vor Langeweile sterben!“

„Ist Komtesse Adrienne krank?“

„Oh, Sie scheinen sehr besorgt! Nein, sie ist nicht
krank. Wenigstens ist sie es daraus, weil sie heute
in aller Frühe bei strömendem Regen im Park gewesen
und sehr lange ausgeblieben ist. Fühlt man sich krank,
so bezieht man derartige Torheiten in der Regel nicht.“

„Und was hat sie im Regen draußen getan?“

„Weiß ich nicht. In einem Stelldichein mit Ihnen
hat sie sich allem Anschein nach nicht begeben!“ entgeg-
nete das kleine Fräulein in ziemlich ungeduldigem Ton.
„Nebenfalls ist sie sehr schlechter Laune, vielleicht weil sie
allein hier zurückgelassen wurde. Das ist aber ihre
eigene Schuld, denn Nelly wollte ja, daß sie mitfähre.
Kommen Sie morgen wieder, Herr Alrennes?“

„Wahrscheinlich.“

„Dann trachten Sie zu einer etwas früheren Stunde
zu erscheinen und Frau Stafford wird sie empfangen.
Jetzt legt sie sich schon zu Bett und hat deshalb mich ge-
schickt. Wie steht es denn mit Thirion? Glauben Sie
wirklich, daß er sterben werde?“ (Fortsetzung folgt.)

Seidenhaus Marchand, Langgasse 42. Blousenstoffe jeder Art, stets das Neueste.



Der diesjährige große Inventur- und

Räumungsverkauf,

umfassend alle der jetzigen Saison unterworfenen Schuhwaren, findet im
Ersten Frankfurter Schuhbazar,

37 Kirchgasse 37,

gegenüber der Paulbrunnstraße,

nummehr statt. Die Preise sind bei vielen Artikeln bis zu 50% ermäßigt.

Mit Rücksicht auf die Bauarbeiten neben unserem Lokal, haben wir
auch die Preise der Tangschuhe ermäßigt.

Herrn-Bachstuch-Tangschuhe, starke genähte Sohle	3.30
Herrn-Bachstuch-Schulruckschuhe — nicht gestiftet, sondern genähte Sohle	3.75
Damen-Bachstuch-Salonschuhe	1.50
Damen-Bachstuch-Spangenschuhe	1.95
Damen weiße Glacéleder-Salon	2.50
Damen weiße Leder-Spangenschuhe	2.95

Bitte die sonstigen Preise im Fenster zu beachten.

neben dem Bau, 37 Kirchgasse 37, neben dem Bau,
gegenüber der Paulbrunnstraße.

Echte Portugiesische Douro

Portweine

der Real Companhia Vinicola do Norte de Portugal, Oporto.

(Königliche Nordportugiesische Weinbau-Gesellschaft.)

Kontraktlich gegründet mit der Portugiesischen Regierung.
Grundkapital: 5 Millionen Mark. Größtes Weinlager und feinste Gewächse Portugals.
Edle, bouquetreiche Frühtrübe, wie auch „Stückungswine“ für Kranke und
Schwächliche empfehlen zu Mk. 1.75, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.— p. Fl. exel. Glas.

Besondere alte Elitewine bis zu Mk. 10 per Flasche.

Alleinverkauf für Hessen-Nassau u. einzelnes Zolllager dieser Weine in Deutschland:

Kellerei: Adolfstrasse 8.

Zollkell.: Adelheidstr. 34.

W. Nicodemus & Co.,

Adelheidstrasse 21. Telefon 755.

Niederlagen: A. Berling, Gr. Burgstr. 12, C. Brodt, Albrechtstr. 16,
F. Groll, Goethestr., Ecke Adolfallee, G. Klein, Schier-
steinerstr. 6, Drogerie Wöbus, Taunusstr. 25, F. A. Müller, Adelheid tr. 32,
W. Piles, Bismarck-Ring 1, Zentral-Drogerie W. Schild, Friedrichstr. 16, 9083

Gartenbau-Verein.

Versammlung am Samstag, den 18. Februar, Abends 9 Uhr,

im Hotel Union, Neugasse.

Der Vorstand.

Ganz umsonst und portofrei

Man verlange neuesten Prospektkatalog mit 8500 Abbildungen, nebst näherer Angabe ebenfalls
gratis und franko (ohne Kaufzwang). Derselbe enthält grosse Auswahl in Bastarmessern, Rasier-
pfeifen, Haarmaschinen, Taschen-, Tafelmessern u. Gabeln, Damen-,
Maar- u. Schneiderscheren, Reben- u. Gartenschneidern, Sensen, Gärtner-
messern, Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- u. Wiegemaschinen,
Uhren, Uhr- u. Halsketten, Broschen, Ringe, Portemonnaies,
Pfeifen, Spazierstöcke, Fernrohre, Feldstecher,
Schnur- u. Strohwaren, Musik-Instrumente
u. sonstigen Schmuck- u. Haushaltungs-
artikeln, Kinderspielwaren und
Christbaumschmuck etc. etc.

Gleichzeitig offerieren wir, damit
sich Jeder von der Güte und
Qualität unserer Waren über-
zeugen kann, franko Bastarmesser No. 50 aus magnetisiertem Silberstahl, fein hohlgeschliffen,
fertig zum Gebrauch mit seinem schwarzem Heft und Kuts für nur Mk. 1.75, 30 Tage zur Probe
mit 5 Jahren Garantie. Besteller verpflichtet sich, den Betrag einzusenden oder das Messer zu
retournieren. Mehr wie ein Stück nur gegen Nachnahme.

Gebrüder Bell, Gräfrath bei Solingen, Aaltessen Fabrikverwandhaus

am Platz, gegründet 1876.

(K. 1078 1004) P 140

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint abends 6 Uhr und enthält alle Stellungsangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abends-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uneröffnet vernichtet. Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Kindergärtnerin

erster Klasse, welche französisch spricht, gesucht. Nerothal 30.

Eine ältere Dame sucht für Nachmittags (7-10 Uhr) a. Ges. und Spasiers. ein feines, i. geb. Mädchen für sof. Gesf. Off. u. 2. 525 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein

an die Kasse des Kaiser-Panoramas gesucht. Rheinstraße 37.

Jüngere angehende Comptoiristin, welche pers. stenographiert, für leichte Comptoirarbeiten gesucht. Vorzugstellen Mittags von 12-1 Uhr. Simon Meyer, Beltrichstr. 1. Fräulein gesucht, welches perfekt stenographiert, die einfache Buchführung durchaus versteht und flott Maschine schreibt. Offerten mit Gehaltsansprüchen nebst Bild unter C. 521 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngere Verkäuferin

für unsere Handschuh-Abteilung zc. gesucht. Gebrüder Baum, Weberstraße 6.

Braves eheliches nettes Mädchen als Verkäuferin und zur Mithilfe in kleinem Haushalt sucht Carl Lang, Wiesbadener Konsumhaus. Bräutchenmädchen sind nicht erforderlich, wird anerkannt.

Solide branchefundige Verkäuferin per März od. April gesucht. M. Perrot, Elf. Beugl. Kl. Burgstraße 1.

Gesucht ein Mädchen aus guter Familie als Verkäuferin; das selbe kann auch angelernt werden. Zu erfragen Dronienstraße 45, Konsumgeschäft.

Tätige perfekte Verkäuferinnen sucht bei hohem Lohne **Wurffabrik Bauer,** Weichadlergasse 20, Frankfurt (Main).

Angehende Verkäuferin per sofort sucht Heinrich Friedl, Bsp. und Modewaren, Kirchstraße 88.

Tätige Verkäuferin,

branchefundig, sucht Papierhandlung Sad, Rheinstraße 37.

Lehrmädchen

gegen hohe Vergütung sofort verlangt. Adolf Eufrecht, Langgasse 32.

Lehrmädchen für mein Ladengeschäft zum 1. April gef. P. E. Stof.

Gesucht

zum 1. März Lehrmädchen aus guter Familie und mit guter Schulbildung.

Wtlh. Baader Nachf.,

Architekt- und Baugeschäft, Weberstraße 2.

Erste Kochkammerin gesucht.

Idereise Steinweg,

Rorichstraße 35.

Tätige Kleidermacherin, die fein zu arbeiten versteht, auf gleich oder später gesucht. Näh. Kollstraße 10.

Mod- und Tailleurarbeiten finden p. sof. Gesf. Steinberg, Rorichstr. 2.

Tätige Arbeiterinnen auf Adressenliste gesucht. Damen-Schneiderin Langgasse 36.

Tücht. Quarbeiterin gesucht. E. Arch, Confection, Luremburgplatz 2.

Junge Quarbeiterin sofort gesucht. Frau G. Hart, Kobes, Grabenstraße 3, 2.

Quarbeiterin für Damenkleiderberei gesucht. Schwalbacherstraße 14, 1.

2. Quarb. f. Damenkleid. gef. Schwalbacherstr. 14, 1.

Junges nettes Mädchen zum Nähen gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Zu Ausbessern von Kinderkleidern zc. f. geschickte ordentl. Frau oder Mädchen für mehrere Tage in einem Privat Hause Beschäftigung. Angebote unter T. 569 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen kann das Kleidermachen gründlich erl. Näh. Seelgasse 4, 1 St. r.

Lehrmädchen sucht Frau Grebe, Damen-, Jambelstr. 8, 1.

Junges Mädchen kann das Kleidermachen gründlich erlernen. Weichstraße 1, 1 l.

Mädchen, f. Kleiderm. gebt, gef. Kirchg. 47, 2 l.

Suche jeder Woche eine ganz perfekte Stopferin für meine Tafelwäsche. Bewerberinnen wollen sich täglich Vormittags melden. Frau Bortwer, Sonnenbergstraße 34.

Modes.

Selbstständige 1. Arbeiterin für feines Putzgeschäft gesucht. Off. u. Gehaltsanspr. u. Zeugn. unter N. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Modes.

Lehrmädchen aus guter Familie für das Atelier gegen Vergütung gesucht.

A. Tauber, Weberstraße 28.

Modes. Lehrmädchen unt. gütig. Forderung. gesucht. A. Brandenberg, Beltrichstraße 4.

Lehrmädchen für Putz gesucht, sowie ein Laufmädchen, welches etwas Hausarbeit übernimmt. G. Feinze, Modes, Schwalbacherstr. 10.

Modes.

Lehrmädchen zur gründl. Erlernung von Putz gesucht. Weidung Lammstr. 19, im Geschäft.

Suche ein Kochfräulein,

sowie zwei tüchtige Küchenmädchen für gleich oder 1. März. Culmbacher Fleischer, Lammstraße 22.

Mädchen werden angenommen als

Kochkammerin, Putz- u. Zimmermädchen. (Verf. von 11-1 u. 5-7 Uhr.)

Gut bürgerliche Köchin (mit etwas Hausarbeit) per sofort oder 1. März gesucht. Gute Zeugnisse, guter Lohn. Weid. von 11-1 u. 5-7 Uhr. Villa Leisingstr. 9.

die in der gut bürgerlichen Küche durchaus erfahren ist und etwas Hausarbeit übernimmt, zum 1. März gesucht. Vorzugstellen Vormittags oder 6-8 Uhr. Seidenstr. 11, 8.

Suche ich Köchinnen, acht Köchen, Wanzla Haus-, Putz- u. Zimmermädchen.

Franz W. Hart, Stellenb., Langgasse 13.

Eine gute bürgerliche Köchin zum 1. März gesucht. Näheres Goldgasse 21, zur Musterküche.

Reinl. perf. Köchinnen, i. drei Pers. gef. bis 1. März. Näh. Wtl. Dohlemerstraße 105, Wtl.

Köchin sof. gesucht. Weid. v. 11-1 u. 5-8 Uhr. Villa Leisingstr. 9.

oder 1. März eine tüchtige evangel. Köchin, die a. Hausarbeit verr. gef. Kapellenstr. 57.

Lehrmädchen für kleinen Haushalt, die etwas Hausarbeit mit dem Putzmädchen übernimmt, mit guten Zeugnissen per 1. März gesucht. Adolfsallee 88, 1.

Gut bürgerliche Köchin mit etwas Hausarbeit u. tüchtiges Hausmädchen, beide zum 1. März bei hohem Lohn gef. Gute Zeugnisse. Weid. v. 11-1 u. 5-7 Uhr. Leisingstraße 9.

Ein kräftiges Alleinmädchen, das gern zu Kindern geht und kochen kann, sowie ein junges Mädchen zum Ausführen eines Kindes für einige Stunden sofort gesucht. Göttenstraße 15, 2.

Tätiges Mädchen gesucht. Helenestr. 22, B.

Lehrmädchen für H. Haushalt gesucht. Näh. Grabenstraße 28, 8.

Ein kräftiges Mädchen wird gegen hohen Lohn gesucht. Albrechtstraße 27, Part. rechts.

Ein sauberes fleißiges Mädchen gesucht. Grabenstraße 1, Part.

Braves Mädchen in kleiner Familie gesucht. Rottmühlstraße 25, B.

Tätiges Hausmädchen gef. Kirchstraße 49, 8.

Gesucht ein freundliches kräftiges junges Mädchen zu einer Dame gegen guten Lohn. Zu melden Bad Nerothal 18.

Ein tüchtiges braves Mädchen sofort gesucht. Adolfsallee 17, Part.

Ein ordentliches Mädchen bis zum 1. März gef. Seidenstraße 46, Part. r.

Einfaches reinliches Mädchen gesucht. Schwalbacherstraße 26, 2. Etage links.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gef. Nerothal 8.

Reinliches kräftiges Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann, und ein tüchtiges Hausmädchen auf 1. März gesucht. Hans Selam, Weidmühlstr. 8, 1 St.

Überlässiges Alleinmädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. S. Koh, St. Burgstraße 2.

Küchenmädchen per sofort gesucht bei hohem Lohn. Victoria-Hotel.

Niedrichstraße 8, Part. r.

Lehrmädchen gesucht.

Tücht. Alleinmädchen für H. Haushalt gef. Friedrichstraße 30, 1 l.

Gesucht ein Hausmädchen zum 1. März. Rheinstraße 18, Part. links.

Tüchtiges Mädchen für Haus- u. Küchenarbeit, sowie jüngeres Kinderfräulein zu 2 Kindern u. etwas Hausarbeit gesucht. A. Friedrichstr. 21, 2.

Williges Mädchen für Küche- und Hausarbeit gesucht. Neuenthalerstraße 11, Part.

Gediegenes Mädchen zu zwei alten Leuten gesucht. 20-25 Mark Lohn. Frau Anna Müller, Stellenverm., Beltrichstr. 3, 1.

Ein j. br. Mädchen gef. Schillerstraße 24, 2. Et.

Ein tüchtiges Mädchen zum 1. März gesucht. Seidenstr. 1, 1 l.

In spr. v. 9-12 u. 3-6 Uhr.

Solides Mädchen, j. 1. März.

Gesucht Dronienstraße 32, 3.

Ein braves Mädchen per 1. März gesucht.

S. Köhner, Beltrichstraße 6, 1.

Junges braves Mädchen für Haushalt gesucht. Buchhandlung Adolfsallee 3.

Reinliches Mädchen auf 1. März gesucht. Nerothal 2, 1. Et. r.

Mädchen, welches kochen u. den Haushalt führen kann, wird gesucht. Seidenstraße 11.

Solides gefestetes Mädchen, gesund und reinlich, mit jährl. Zeugnissen, welches gut kochen kann und Hausarbeit versteht, gegen hohen Lohn zu Familie von drei Personen als Alleinmädchen gesucht. Eintritt 1. März. Kapellenstraße 38, 2.

Tücht. Mädchen, das sehr gut kochen kann, auf 1. März zu kleiner Familie gesucht. Möringstraße 5, Nachmittags 2-3 und 7-9 Uhr.

Ein einfaches Mädchen für jede Hausarbeit gesucht. Lützenplatz 3, 2 r.

Tüchtiges reinliches Mädchen für sofort gesucht. Kirchstraße 15, bei Alent.

Junges Hausmädchen sofort gesucht. Villa Seelen.

Alleinmädchen mit guten Zeugnissen zum 1. März in kleinen Haushalt gesucht. Adolfsallee 23, 1. Zu treffen von 1-5 Uhr.

Tüchtiges junges Mädchen gesucht. Seidenstraße 1, Frau Fischer.

Ein sauberes Alleinmädchen, welches selbstständig kochen kann, wird zum 1. März gesucht. Seidenstraße 6, 1.

Junges sauberes Mädchen, w. Eiche zu einem Kinde hat, gesucht. Dohlemerstraße 89, 2 l.

Sof. br. Dienstm. gef. Friedrichstr. 80, 2. Et.

Alleinmädchen für bürgerliche Küche und Hausarbeit gesucht. Adolfsallee 27, 2.

Zimmermädchen und Küchenmädchen gesucht. Lützenstr. 12, Weier's Weinhandl.

Tüchtiges sauberes Mädchen in kleinen Haush. gef. Mühlstraße 13, 2.

Ein sauberes Mädchen für Haus- und Küchenarbeit gegen hohen Lohn sofort gesucht. Seidenstraße 4, Part.

Ein solides gefestetes Mädchen in kl. Familie für März gef. Näh. Bahnhofstr. 5, 1.

Gesucht

zum 1. März befehltes Hausmädchen, welches servieren, nähen, bügeln kann und gute Zeugnisse besitzt. Vorzugstellen 1-4 Uhr. Langstraße 8, bei Farber.

Gesucht tüchtiges Alleinmädchen für kleine Familie auf gleich oder später.

Ort, Kaiser-Friedrich-Ring 57.

Weibl. Hotelpersonal

jeder Kategorie für hier und für erste Hotels auswärts placiert. Wiersbadens

ältestes u. Haupt-Platzierungsbüreau,

Rheinisches Stellenbüreau

von Karl Gräubler, Stellenvermittler, 17 Goldgasse 17, B. Telefon 434.

NB. Büreau an Wochentagen von 10-12 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Ein Mädchen für Haus- und Küchenarbeit gesucht. A. Lammstraße 45.

Ein einfaches sauberes Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 3, 2.

Gesucht

zum 1. März

ein zuverlässiges sauberes Zimmermädchen, ein einfaches sauberes Mädchen für Hausarbeit, zum 15. März ein perfectes Serviermädchen. Nur Solche mit guten Zeugnissen wollen sich zwischen 8 und 7 Uhr Gartenstraße 4 bei Dr. Heider vorstellen.

Ein tüchtiges Mädchen, welches kochen kann, auf 1. März gesucht. Adolfsallee 88, Part.

Tüchtiges Mädchen zu kleiner Familie gesucht. Näh. Lützenstraße 22, Tapetengeschäft.

Tüchtiges Dienstmädchen

bei hohem Lohn gesucht. Vertramstraße 5, 2 links.

Ein ordentliches Mädchen, welches bürgerliche Küche versteht, gesucht. Lammstraße 17, B.

Zwei brave fleißige Mädchen gesucht. Lammstraße 1, 1.

Junges Mädchen für Haus u. Küche gesucht. Rorichstr. 14.

Ein tüchtiges zuverlässiges

Mädchen

von auswärts, welches mit allen häuslichen Arbeiten vertraut ist, v. 15. März oder 1. April gesucht. Emserstr. 61, Part.

Gesucht ein tüchtiges zweites

Hausmädchen mit guten Zeugnissen. Victoriastraße 87.

Kräftige alleinstehende Frau, welche etwas von Krankenpflege versteht, wird gesucht. Adolfsallee 13, Part.

Einfaches fleißiges Mädchen auf gleich gesucht. Beltrichstraße 8, Bäderel.

Ein junges Mädchen für Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 19, Part. l.

Für einen Haushalt mit vier Kindern (Küchenmädchen und Mädchen zum Ausführen des jüngsten Kindes vorhanden) wird bei

hohem Gehalt eine Stütze

gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. To

Braves fleißiges Mädchen für kleinen Haushalt gesucht. Seidenstraße 22, 2.

Zum 1. März suche ein im Kochen, sowie in der Hausarbeit selbstständiges Mädchen gegen hohen Lohn.

Wühlstraße 10a, 3.

Gesucht zum 1. März ein tüchtiges

hausmädchen, welches bügeln kann, Rorichstraße 17.

Ein reines Mädchen auf 1. März gesucht. Seelgasse 4/6, 2 l.

Zwei fleißige anst. Mädchen für Zimmer- und Hausarbeit gesucht. Seidenstraße 18.

Alleinmädchen lösen Haushalt gef. Seidenstraße 9, Part. r.

Überlässiges Mädchen für Hausarbeit gesucht. Lützenplatz 8, B.

Suche i. meinen kleinen Haushalt ein durchaus zuverlässiges besseres Mädchen, welches selbstständig zu kochen versteht, bei hohem Lohn. Wtl.

H. Radefeld, Wühlstr. 48.

Braves sauberes Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Seidenstraße 27, B. l.

Ein gefestetes Mädchen, das fein bürgerlich kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, gef. Dohlemerstraße 19.

Tüchtiges braves Mädchen gesucht, welches die fein bürgerliche Küche versteht und Hausarbeit mit übernimmt. Lohn 25-30 Mk. Nur mit guten Zeugnissen vorzustellen. Villa Rorichstraße 76. Eintritt sofort oder später. Bei Wtl. reichlich vorhanden.

Mädchen für Küche und Hausarbeiten gesucht. Rheinstraße 80, 2.

Ein einf. Mädchen vom Lande gesucht. Seidenstraße 21.

Büchlerinnen finden sofort Stelluna.

Neuwälderei Scheller, Wühlstr. 3.

Tätige Wälderei oder Mädchen gesucht. Weidstraße 20, Garten. 1 St. l.

Putzfrau gesucht. Luremburgplatz 2, r.

Putzfrau Samstag verlangt. Hellmühlstr. 53, 2.

Monatsmädchen gesucht. Dronienstraße 3, Part.

Monatsstr. od. Mädch. gef. Schwalbacherstr. 10, 2.

Eine reul. Monatsfrau von Morgens 1/2-11 Uhr gesucht. Dohlemerstraße 74, 1. Et.

Ein Monatsmädchen gesucht. Rorichstraße 14, 1 l.

Eine Weidfrau auf gleich gesucht. Seidenstraße 14.

G. j. Kaufmädchen gesucht.

J. Herrchen, Wühlstr. 41, Laden.

Großes Schulmädchen zum Einholen und leicht. häusl. Berichtigung. sof. gef. Rorichstr. 21, 1 l.

Zum Essentragen jemand gesucht. Rorichstraße 14.

Jung. Mädchen, 13-16jähr., für den ganzen Tag gesucht (leichte Hausarbeit). Dohlemerstr. 20, 1.

Fr. o. W. Morg. 2 St. gef. Albrechtstr. 22, Wagner.

Starkes Mädchen, 14-16 J., für Hausarb. tagsüber ges. Näh. Arbeitsnachweis Rathaus.

Ein ordentliches Mädchen für einige Wochen gesucht. Jahnstraße 3, 1 St.

Zeitungs-Trägerinnen

sofort gesucht. Näh. Nicolastraße 9.

Glaschenpülerinnen

gef. Wiesbadener Kronen-Druckerei N. 9.

Weibliche Personen, die Stellung

suchen.

Empfehle Erziehlerin, Kinderfräulein, Jungfer, Stütze, Hotelzimmermädchen. Annie Garne, Stellenb., „Bienenkorb“, Rorichstraße 8, 1.

Dame offeriert sich als geübte Portiererin. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Junge Dame, flotte Stenographistin und Maschinenschreiberin, mit schöner Handschrift, f. passende Stellung in Wiesbaden od. Umgebung. Offerten unter N. 555 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen

sucht Stellung auf Bureau als Dolmetscherin. Offerten unter U. 564 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges Mädchen sucht Stelle als Verkäuferin in Colonialwarengesch.

Zu erfragen Zimmermannstraße 9, Laden.

Ans. Pr. sucht zum 1. März in c. Colonialw. Gesch. f. Vergütung Stellung. Offerten unter U. 569 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildetes Fräulein,

finnt in Hauswesen, feiner Küche, Schneidern, Sprachkenntnissen, mit prima Zeugnissen, sucht Stellung als Hausdame, Portiererin oder Vertrauensposten, bessere Haushälterin für Sanatorium, zu Ehepaar oder zu älterer Person. Offerten unter C. 566 an den Tagbl.-Verlag.

Gegen sehr gute sofortige Bezahlung laufe ich alle Arten Möbel, Cassiniarmen, Kunst- gegenstände, ganze Nachlässe und Wohnungs-Einrichtungen.

Auch werden solide gearbeitete neue Möbel u.
Bettwaren u. gebraucht in Tausch genommen.
Jacob Fuhr, Goldg. 12. Tel. 2737.

Amerikanischer Schaufelstuhl zu kaufen
gesucht. Adresse im Tagbl.-Verlag zu erf. To
Gebrauchte, gut erhaltene Holz-Drehbank,
2 Meter lang, zu kaufen gesucht. Offerten unter
„Drehbank“ postlagernd Bismarckring.

Ein eisernes Thor zu kaufen gesucht,
Hdb. im Tagbl.-Verlag. Sp

Ein kleines Schild, 1-2 Mtr. lang, zu kaufen
gesucht. Off. an Jockel, Clarentzhol 19.

Ein erhalt. Sessel zu kaufen gesucht
Dagheimerstraße 44, 1.

Gebrauchte Kinderbadewanne
zu kaufen gef. Rheinstr. 78, 8. Nur vorm. vorgspr.
Sachl. c. 8 u. 2/3 M., s. i. a. Dops-Str. 108.

Für altes Rohr- und Tafelblei
werden die höchsten Preise gezahlt.
Siebrich, Mainzerstraße 43.

Mit Eisen, Kumpen, Knochen, alte Metalle u.
läuft zu d. höchsten Preisen Heinrich Haas,
Humboldtstr. 29. Auf Wunsch f. pünktl. ins Haus.

Altes Eisen, Metalle, Flaschen, Kumpen, Wa-
pfer, Gummi- und Leinwandstoffe laufe ich bei
pünktlicher Abholung Sch. Still. Mehlstr. 20.

Zimmermöbel zu f. g. Abz. Tagbl.-Verl. Td

Immobilien

Vielfach vorgekommene Mißbräuche
geben uns Veranlassung zu er-
klären, daß wir nur direkte
Offertbriefe, nicht aber solche
von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Immobilien zu verkaufen.

Zu verkaufen

Villa in der Poststraße, den Kur-
anlagen gegenüber, mit wundervoller
Fernsicht über Park, Stadt u. Taunus, an
drei Straßen gelegen, mit 20 Zimmern,
darunter mehrere Säle, aufst. kostbarste
Ausstattung; außerdem große, durch 2 Stock-
werke gehende Halle mit Galerie, Winter-
garten, Nebentreppe, Bekübelung, gedeckter
Wagenabfahrrampe, mehrere große gedeckte
und offene Terrassen, Centralheizg., elektr. Licht,
Telefon in allen Stockwerken. Die vier
Fassaden sind in massiven Steinen,
das Innere ist praktisch, solid und
äußerst vornehm ausgebaut. Der große
schattige Garten ist kunstvoll angelegt.

Villa Weinbergstraße 8, Ebelseite,
mit wundervoller Fernsicht über Nerothal,
Wald, Stadt und Rhein. 9 hochgelegene
Zimmer, doppelte Unterfütterung und sehr
viele Nebenräume. Näh. Michelberg 6.

Verkaufe meine schön gelegene, solid geb. Villa
mit Stall und groß. Obstd. Garten. Aufst.
erbeten unter F. 555 an den Tagbl.-Verlag.

Die Besetzung

Frankfurterstrasse 13-15

Flächeninhalt 21 a 78,75 qm — ist zu
verkaufen. Dieselbe vereint die Bequem-
lichkeiten, welche mit der unmittelbaren
Nähe des Verkehrs

verbunden sind, und, durch den Stand der
Villa in dem parkartigen und obstruktiven
Garten, entfernt von dem Geräusch der
Straße, die Annehmlichkeiten, welche ein
ländlicher Wohnsitz

bietet. Auf dem Grundstück befindet sich
ein vorzügliches
Stallgebäude

mit Kutsch- u. Diener-Wohnungen und
eine Maschine mit Akkumulatoren, die das
ganze Anwesen mit elektrischem Licht
versorgt. Das Haus hat Zentralheizung.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Villa Frankfurterstr. 29

hochmodern, 11 Zimmer u. Zubehör, an Ost-
seite der Straßenbahn, preisw. zu verkaufen.
Näheres hieselbst.

Mainzerstr.

Renovierte Villa, 12 Zimmer etc.,
sowie sehr grosser Garten.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Haus

mit gutgeh. Gastwirtschaft in Mainz,
beste Lage, u. Anzahl. zu verk. oder
verp. Off. an C. 555 an den Tagbl.-Verlag.

Ein kleines, schönes Haus

mit prima Mostereigenschaft in bester Lage
Frankfurt a. M. ist fruchtbarster Preis-
würdig abzugeben. Anzahlung klein, eventuell
wird ein guter Restkaufschilling als solche
in Zahlung genommen, auch ein Grundstück oder
nicht zu großes, rentables Haus in Wiesbaden
gekauft; im letzteren Falle kann eventuell noch
Geld herausbezahlt werden. Off. u. L. 500
an den Tagbl.-Verlag.

Zu verkaufen:

2 Zinsh., Nicolassstr. 1 do, mit Wirt-
schaft in b. Lage, 1 kl. Villa, Nähe der
Adolfshöhe, sehr billig, 1 Zinsh., 4 u.
5-Z.-W., Niederwaldstr., mit 4000 Mk.
Uebersch., gr. u. kl. Aecker im Ankamm,
mit Obstbäumen

Zu kaufen gesucht:

2 rent. Häuser mit 2- und 3-Z.-W.,
innerh. d. Stadt.

Zu vermieten:

Grosser Weinkeller, M. d. Stadt,
elektr. L., Aufz.

Verg. v. 1. u. 2. Hypotheken.

G. R. Engel, Immo. u. Hypoth.,
Faulbrunnstrasse 12.

Wegen anderer Unternehmungen

beabsichtige ich mein Haus zu verkaufen.

A. Bark, Hof-Photograph,
Rufumstrasse 1.

Rechtliches kleines Objekt mit Boden, Werkstatt
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen
Offerten unter O. 570 an den Tagbl.-Verlag

Geschäftshaus,

Verkehrsstr., 2 Etagen, ar. Werkstätten, f. i.
Geschäft passend, 8000 Mark Mietzins-
nahme, verkauf. f. 108,000 Mark. An-
zahlung 6-10,000 Mark. Offerten unter
N. 569 an den Tagbl.-Verlag.

Haus mit viermal 5-Zimmer-Wohnungen
Nähe Ring, sehr rentabel, umstände
halber weit unter Taxe zu ver-
kaufen. Offerten unter W. 505 an den
Tagbl.-Verlag.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Bonn a/Rh.

Grosshändlerisches Haus,
beste Lage, event. zu Konsumzwecken gut geeignet,
wegen Verheiratung der Besitzerin äußerst preis-
werth zu Mk. 85,000 bei 4-5000 Mk. An-
zahlung zu verkaufen. Off. unter N. 742 an
Annoncen-Exp. H. Roedelky, Bonn. P192

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Haus mit aut. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter F. 55 hauptpostlagernd.

Capital 60—80,000 Mk.

ist auf 1. Hypothek auszuliefern. Off. unter
U. 568 an den Tagbl.-Verlag richten.

Gute Restkaufschillinge

bis 50,000 Mk. zu kaufen gesucht.
Meyer Sulzberger, Adelheidstr. 6.

40,000 Mark

(oder auch mehr) will ich auf 1. Hypothek
ausliefern. Briefe zu senden unter H. 549
an den Tagbl.-Verlag.

Wir haben

36,000 und circa 60,000 Mk. auf 1. Hypothek
auszuliefern.

Carl Faltz Sohn Nachfolger.

22,000 Mk. auf 1. Hypothek, oder 1. April zu
cediren gesucht. N. 45 hauptpostl.

20,000 Mk. auszuleihen bis 1. April oder
1. Juli. Offerten unter N. 568 an den
Tagbl.-Verlag.

16,000, 20,000 und 23,000 Mk. auf gute
2. Hypothek per sofort auszuliefern. Näheres
Geschäftshaus des Haus- und Grundbesitzer-
vereins, Delaspeystrasse 1. F481

Restkaufschilling in Höhe von 15-20,000 Mk.
wird übernommen. Offerten unter N. 568
an den Tagbl.-Verlag.

15,000 Mk. und 20,000 Mk. an zweiter
Stelle auszuliefern.

Meyer Sulzberger, Adelheidstr. 6.

10-12,000 Mk. guter Restkaufschilling zu über-
nehmen gesucht. Offerten unter N. 568 an
den Tagbl.-Verlag.

Capitalien zu leihen gesucht.

Capitalisten erhalten festen
freien Radweiss
guter Hypothek und Restkaufschillinge.

Carl Meyer Sulzberger,
Adelheidstr. 6.

Gute Kapitalanlage.

1. Hypothek, 130-140,000 Mk. neu gut. Bräunl.
weg. Vermögens- u. Umbau Hotelarbeiten Fabrik
gesucht. Objektwerth 250,000 Mk. kann anhe-
ben noch Sicherheit von 200,000 Mk. gestellt
werden. Off. unter N. 570 an d. Tagbl.-Verl.

Auf prima 1. Hypothek
werden 110,000 Mk. unter halber Bedienung für
1. April zu leihen gesucht. Das Haus ist
sehr rentabel und befindet sich in erster Lage
Wiesbadens. Offerten erbeten u. U. 561
an den Tagbl.-Verlag.

105,000 Mk. an erster Stelle
Objekt — Adolfsallee — gesucht.
Meyer Sulzberger, Adelheidstr. 6.

Suche

Mark 60,000 bis 70,000 auf 1. Hypothek auf
Wohnhaus in Mitte der Stadt der 1. April od.
1. Juli. Vermittler ausgeschlossen. Offerten u.
F. 564 an den Tagbl.-Verlag.

40,000, 38,000 und 4000 Mk. 2. Hypothek
auf gute Objekte zu leihen gesucht durch
C. Balzer, Faulbrunnstrasse 9.
Telephon 2908

30-35,000 Mk.

auf sehr gute 2. Hypothek von vermda.
Eigentümer u. prompt. Zinszahl. gef.
Off. u. A. 2. 35. postl. Berliner Hof.

Auf vorz. dgl. Hypotheken fude 25. bis
30,000 Mk. an zweiter Stelle, 20,000 Mk.
an dritter Stelle.

Meyer Sulzberger, Adelheidstr. 6.

19,000 Mk., 15,000 u. 3000 Mk. auf prima
2. Hypothek gesucht. Offerten unter N. 565
an den Tagbl.-Verlag.

14-20,000 Mk., auf gute zweite Hypothek
zu 5% gefucht. Off. u. J. 11. 106

postlagernd Schützenhofstraße.

Mark 8-10,000 Baugeld

und zur Gründung eines Geschäftes von jungem
Architekten gegen Sicherheit per sofort gesucht.
Offerten unter F. 552 an den Tagbl.-Verlag.

Sehr gute 2. Hypothek von 6 bis
8% d. Wk. innerhalb 2. b.
Lage, sowie 30-40,000 Mk. gesucht. Offerten
unter C. 560 an den Tagbl.-Verlag.

6000 Mk. 2. Hypothek auf rent. Haus der Innen-
stadt gef. Off. u. C. 570 an d. Tagbl.-Verl.

Verchiedenes

Zur Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
uns zu überweisenden Angelegen bei
Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Heilanstalt

für Herz- u. Nerven-
leiden, Rheuma-
tismus, Gicht

Allo
elektrische
Bäder, Wasser- u.
Lichtbehandlung,
u. andere
chronische
Leiden.

Kohlensäurebäder, Glüh-
lichtbäder (vollkommenste
Schwitzprozedur) Massage

Adelheidstrasse 6.
Dir. Arzt: Dr. med. H. Schmidt.

Pächter für großen Restaurations-
Betrieb gesucht.

Für den hiesigen Platz werden zur Übernahme
eines ausgebauten Restaurations-Betriebes, Saal,
Nebenzimmer u. großer Garten, alsbald befähigte
und solvente Wirtheleute gesucht. Es finden nur
solche Berücksichtigung, welche größeren Establish-
ments mit Erfolg vorgestanden haben. Best. Off.
erbeten unter N. 565 an den Tagbl.-Verlag.

Büroangestellte, rentabl., erf. Off.
zu verk. Off. u. 15 hauptpostlagernd.

Lebhafter, cautionsfähiger Wirth für beliebige
Restaurant in prima Lage Wiesbadens gesucht.
Offerten unter N. 568 an den Tagbl.-Verlag

Geschäfts-Betheiligung.

Jung. Mann mit einig. Tauf. Mk. will sich
an einem rent. Geschäft betheiligen. Offerten unter
H. 568 postl. Bismarckring.

Theilhaber gesucht!

Zu einem seit einigen Jahren bestehenden
ausgewerkelten Betriebe wird zur baldigen Er-
weiterung ein Theilhaber mit kaufmännischer
Bildung und einer Einlage von 15-20,000 Mk.
gesucht. Das Geschäft befindet sich in bester Lage
Verhältnissen und bietet volle Sicherheit. Offerten
unter G. 570 an den Tagbl.-Verlag.

Reise-Inspektor gesucht.

Von einer alten deutschen, sehr gut
eingeführten Lebens- u. Unfallver-
sicherungs-Gesellschaft wird ein
solider, ruhiger und im persönlichen Ver-
kehr gewandter Herr als

Reise-Inspektor

gegen Akum, Reisepfeisen u. Provisionen
anzustellen gesucht. Best. Offerten unter
Angebot von Referenzen erbeten sub
Giffre H. F. 569 an Rudolf
Mosse, Köln a. Rh. (Sa 4218) P97

Alteingef. rhein. Weingroßhdlg.

mit eig. Weinbau f. nachw. tücht. Betr. geg. hohe
Bros., event. f. d. G. Offerten u. J. 569
an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. arbeitssfr. Herr,

der sich einträgt, geacht. Stellung schaffen
oder sich nebenh. beschäft. will, bel. Abz.
an Vertrautheit N. 564 an den Tagbl.-
Verlag aufzugeben.

Villa — Landhaus.

Wer hat compl. Baupläne einer hier errichteten
Villa im Preise von 12-15,000 Mk. ohne Grund
und Boden abzugeben. Offerten unter N. 570
an den Tagbl.-Verlag.

Wer Geld

von 100 Mk. aufwärts
(auch weniger) an jedem
Arbeits-Tag, f. d. G. Offerten u. J. 569
an den Tagbl.-Verlag.

Arbeits-Tag, f. d. G. Offerten u. J. 569
an den Tagbl.-Verlag.

Arbeits-Tag, f. d. G. Offerten u. J. 569
an den Tagbl.-Verlag.

Arbeits-Tag, f. d. G. Offerten u. J. 569
an den Tagbl.-Verlag.

Arbeits-Tag, f. d. G. Offerten u. J. 569
an den Tagbl.-Verlag.

Arbeits-Tag, f. d. G. Offerten u. J. 569
an den Tagbl.-Verlag.

Arbeits-Tag, f. d. G. Offerten u. J. 569
an den Tagbl.-Verlag.

Arbeits-Tag, f. d. G. Offerten u. J. 569
an den Tagbl.-Verlag.

Villa Mainzerstr. 14, unweit Bahnhof u. Kronlagen, gut möbl. Zimmer 10-18 Mk. p. Woche, mon. bis, Pension v. 8.50 an. Wirt. B. B. Moritzstr. 21, 1. L. eleg. möbl. auf 2. u. 3. Boden u. Monate, sehr billig, frei. Wirt. B. B. 2. beste Wirt. f. m. im. zu v. Schul. d. b. Schul. f. f. b. u. g. Nachb. bef. in Sprachen, in A. geb. Familie. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Ba

Ein freundl. möbl. Zimmer an einen besseren ruhigen Herrn zu verm. A. im Tagbl.-Verl. Ta

Ein bis zwei möbl. oder unmöbl. Zimmer mit besonderem Eingang, passend für Ärzte, einzelne Herren oder Damen, sind in herrschaftl. Hause bei einzelner Dame vom 1. bis 15. April an zu verm. R. im Tagbl.-Verl. Ta

Drei bis vier bessere Herren erhalten feindlicheren Mittag- u. Abend- tisch. R. im Tagbl.-Verlag. Ta

Schwachbegabte u. j. Mädchen finden in unserem, am Walde gel., best. empf. **Erziehungsheim**

liebvolle Aufnahme, Erziehung und indiv. Unterricht bei schw. Georg. Hofheim im Taun. Staatl. f. Ref. Proipelle. 1908

Unterricht

Der Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Aufschrift zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bejahen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Welche junge Engländerin erteilt Sopra-Unterricht in der englischen Conversation? Offerten unter N. 570 an den Tagbl.-Verlag.

Ungar. Unterricht bei Ungarin gesucht. Offerten unter N. 586 an den Tagbl.-Verlag.

Schwedischer Unterricht gesucht. Offerten mit Preis unter N. 570 an den Tagbl.-Verlag.

Französisch. Englisch. Italienisch. Spanisch. Holländisch. Russisch. Deutsch für Ausländer.

Nationale Lehrkräfte.

Unterricht einzeln u. in kleinen Circeln. Aut Wunsch auch im Hause der Schüler. Separatkurse für Damen.

The Berlitz School, Luisenstrasse 7, 1.

Gepr. Lehrerin, 16 J. in Frankreich t. gew. unter. in Deutsch, Französisch, Englisch u. Italienisch. St. 76 W. event. bill. Rheinstr. 68, Stb. 1.

Französischen u. italienischen Unterricht gründlich und billig. Herberstraße 81, 1 r.

Französl. Convers.-Stunden gibt eine Französin. Kinder u. j. Damen bevorzugt. Offerten unter N. 576 an den Tagbl.-Verlag.

Conservat. gebild. Alabierlehrerin erteilt gründl. Unterricht. Offerten u. N. 569 an den Tagbl.-Verlag.

Malerei gefunden

Damenlehrer gefunden am 29. Januar bei d. Familien-Abend in unserer Turnhalle. Dieselbe kann bei unserem Mittags Herrn Buchhändler Kraft, Kirchg. 36, in Empfang genommen werden. F 462 Der Vorstand der Turngesellschaft.

Geld. Damen-Lehrer. N. im Tagbl.-V. T

Walhalla-Schillerfeier. Da Mitteilung erfolgte ab. d. Person, welche d. Hb. Tische an sich nahm, w. u. Einleitung des. erf. a. d. B. d. Walhalla, andernf. Anzeige.

Tages-Veranstaltungen

Aufgang. Abends 7 Uhr: 4. großer Maskenball. Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Die

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Hanne Rüte. Ballhaus (Restaurant). Abends 8 Uhr: Concert. Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Heilsarmee. Abends 8 1/2 Uhr: Offenti. Versammlung.

Aktuarus, Kaufmann, Wilhelmstraße 16. Panger's Kunstsalon, Lammstraße 6. Kunstsalon Meier, Lammstraße 1. Gartenbau. Damen-Club, Lammstraße 6. Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Verein für Kinderkorte. Täglich von 4-7 Uhr: Steingasse 2, 2. und Bleichstr.-Schule, Bart. Volkshochschule, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr Mittags bis 9 1/2 Uhr Abends. Sonn- und Feiertage von 10 1/2-12 1/2 Uhr und von 3-8 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Philipp Abegg - Bildhauer. Gutenbergstraße. Geöffnet Sonntags von 10-1. Mittwochs von 5-8 und Samstags von 5-7 Uhr.

Verein für Aushilfe über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen. Täglich von 6-7 Uhr Abends im Rathhause im Bureau des Arbeitsnachweises (Männer-Abteilung).

Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathhause von 9-12 1/2 und 8 bis 7 Uhr. Männer-Abt. 9-12 1/2 und von 2 1/2 bis 6 Uhr. — Frauen-Abt. I: für Dienstboten und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. II: für höhere Berufsarten und Dienstpersonal.

Vereins-Nachrichten

Turn-Gesellschaft. 2 1/2-4 1/2 Uhr Turnen der Mädchen-Abteilung. 4 1/2-6 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung.

Männer-Turnverein. Von 4 1/2-5 1/2 Uhr: Mädchen-Turnen. 6 1/2-7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 Uhr: Fechten. 9 Uhr: Bücherausgabe und anderer Unterhaltung.

Mittelschul-Verein. Abends 6 Uhr: Haupt-Versammlung.

Damen-Club Wiesbaden. Abends 7 Uhr: Vortrag. Bilder-Club Wiesbaden. Abends 8 Uhr: Großer Maskenball.

Gesellschaft Sangesfreunde. Abends: Großer Maskenball.

Turnverein. Abends 8 1/2 Uhr: Nachtüber-Vortrag. D. u. G. Alpenverein. (Section Wiesbaden.) Abends 8 1/2 Uhr: Alpen-Fest.

Kranken- und Sterbekasse für Schüler und Genossen verw. Verufe in Wiesbaden. G. D. No. 8. Abends 8 1/2 Uhr: General-Versammlung. Freiwillige Feuerweh. Abends 8 1/2 Uhr: General-Versammlung.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Vereinsfeier.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden. G. D. Abends 9 Uhr: Großer Maskenball.

Männer-Gesangsverein Union. 9 Uhr: Probe. Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Gesellschaft Fido. Abends 9 Uhr: Probe. Gärtner-Verein Seiders. 9 Uhr: Versammlung. Verein der Württemberg. Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.

Männer-Schützen-Corps. Vereinsabend. Club Borussia. Vereinsabend und Probe.

Versteigerungen

Versteigerung eines Schlosser- und Installations-Werkzeugs, sowie sonstiger Materialien im Hause Dohlemerstraße 20, Vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 82 S. 10.)

Versteigerung von Mobilien u. im Versteigerungs-lokal Kleonorenstraße 8, Vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 83 S. 7.)

Einführung von Angeboten auf die Lieferung von ca. 2000 Stück Gumbarten, im Rathhause, Zimmer No. 6, Vormittags 10 Uhr. (S. Amtl. Anz. No. 13 S. 1.)

Termin zur Vergebung der Quartierleistung für die Stadt Wiesbaden auf die Dauer von drei Jahren, im Rathhause, Zimmer No. 6, Vormittags 11 Uhr. (S. Amtl. Anz. No. 13 S. 1.)

Einführung von Angeboten auf die Ausführung der Straßenarbeiten für die Erweiterung des Rabelneß, sowie für die Herstellung der Hausanschlüsse des städtischen Elektrizitätswerks im Jahre 1905, im Verwaltungsgebäude, Marktstraße 16, Zimmer No. 12, Vormittags 12 Uhr. (S. Tagbl. 82 S. 9.)

Holzversteigerung aus dem Wehener Gemeindefeld, in der Wirtschaft des Herrn H. Meyer zu Wehen, Vormittags 10 1/2 Uhr. (S. Amtl. Anz. No. 13 S. 2.)

Holzversteigerung im Pensabner Gemeindefeld, District Wehen 1, Vormittags 11 Uhr. (S. Amtl. Anz. No. 13 S. 2.)

Wetter-Bericht

Wetter-Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“. Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

19. Februar: trüb, feuchtkalt, Niederschläge, harter Wind.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Febr. im Süd. Aufg. Unterg. Aufg. Unterg. 19. 12 41 7 38 15 49 15 44 17 10 2

*) Hier geht Untergang dem Aufgang voraus. Ferner tritt ein für den Mond.

Am 19. Februar 7 Uhr 52 Min. Abends Vollmond (Rond-Finsternis).

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 18. Februar.

40. Vorstellung. 81. Vorstellung im Abonnement B.

Die Zauberflöte.

Große Oper in 3 Akten von Schikaneder.

Musikalische Leitung: Herr Professor Mannsbaet.

Regie: Herr Dornowag.

Personen:

Sarastro	Herr Schwieger.
Pamina, ein ägyptischer Prinz.	Herr Sommer.
Spredier	Herr Oberstetter.
Erster Priester	Herr Schuch.
Zweiter Priester	Herr Busch.
Erster Geharnischter	Herr Schuch.
Zweiter Geharnischter	Herr Schuch.
Die Königin der Nacht	Herr Schuch.
Pamina, ihre Tochter	Herr Schuch.
Erste Dame im Gefolge	Herr Schuch.
Zweite Dame im Gefolge	Herr Schuch.
Dritte Dame im Gefolge	Herr Schuch.
Erster Genieus	Herr Schuch.
Zweiter Genieus	Herr Schuch.
Dritter Genieus	Herr Schuch.
Bapagano	Herr Schuch.
Bapagano	Herr Schuch.
Monstrosus, ein Mohr	Herr Schuch.

Decorative Einrichtung: Herr Oberinspektor Schilf. Kostümliche Einrichtung: Herr Kostümler Nische.

Die Türen bleiben während der Ouverture geschlossen.

Nach dem 1. und 2. Akt finden Pausen von je 10 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 19. Februar, Nachmittags 2 1/2 Uhr: 50. Vorstellung. Bei aufgehobenem Abonnement. Die Hauptbesuche. Abends 7 Uhr: 51. Vorstellung. 81. Vorstellung im Abonnement C. Die Jüdin.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Nisch.

Samstag, 18. Febr. 189. Abonnements-Vorstellung. Letztes Gastspiel August Junkermann, Regl. Württemb. Hofkapellmeister.

Hanne Rüte.

Vollständ. mit Gesang in 4 Akten (7 Bildern) nach Fritz Reuter. Musik von W. Seifritz.

1. Bild: Der Wiedehopf vom Vaterhaus. 2. Bild: Am Rhein. 3. Bild: Geldgier. 4. Bild: Die alte Jüdin. 5. Bild: Freund und Feind. 6. Bild: Vor dem Untersuchungsgericht. 7. Bild: In der Heimath.

Personen:

Emil, ein Schmeich	in	Clara Krause.
Corlin, seine Frau	in	Reinhold Hager.
Johann, seiner Sohn	in	Alwin Unger.
Emil, Tagelöhner	in	Maria Agte.
Dörten, seine Frau	in	Elie Noorman.
Helen, seiner Tochter	in	Theo Oht.
Der Pastor	in	Otto Kienker.
Kump, Bäcker in Stodenhagen	in	Georg Rüder.
Heinrich Kump, dessen Bruder, vordem Schmiedegeselle	in	Gustav Schulte.
Klein, Maurergeselle (Berliner)	in	Rudolf Barta.
Dippchen, Schmiedegeselle (Sachse)	in	
Frau Wöhmann, eine junge Witwe, Wäscherin einer Schmiede in einem Dorfe am Rhein	in	Ellen Karin.

Wohlgemuth, Schmiedemeister in Köln.

Frau Salomon, eine Jüdin. Der Präsident des Gerichts.

Erster Schmiedegeselle bei Wohlgemuth. Zweiter Schmiedegeselle bei Wohlgemuth.

Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin.

Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin.

Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin.

Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin.

Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin.

Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin.

Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin.

Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin.

Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin.

Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin.

Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin.

Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin.

Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin.

Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin.

Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin.

Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin. Ein Bauernbursche in Gallin.

Die große Verbreitung des Wiesbadener Tagblatts

in allen Schichten der Bevölkerung, verdankt dasselbe hauptsächlich dem Umstande, daß es die älteste, reichhaltigste und billigste wiesbadische Zeitung ist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ erscheint in zwei Ausgaben — Morgens und Abends — und ist dadurch in der Lage, seine Leser schnellstens von allen Vorfällen zu unterrichten, die den Interessenten einer modernen Tageszeitung betreffen. Da das „Wiesbadener Tagblatt“ den Begebenheiten in Stadt und Land ein besonderes Augenmerk schenkt, sind seine ständigen Leser in Wiesbaden selbst fast in jedem Hause, in jeder Familie zu finden. Auch alle Fremden, welche Wiesbaden zum ständigen oder vorübergehenden Aufenthaltsort wählen, befreunden sich bald mit dem „Wiesbadener Tagblatt“, so daß sich aus diesen Kreisen ebenfalls die Zahl der Abonnenten desselben täglich erweitert.

Für 50 Pfg. monatlich ist das „Wiesbadener Tagblatt“ im Verlag Kanagaße 27 jederzeit erhältlich. Wird Zusendung gewünscht, so tritt ein kleiner Aufschlag für die Zweiteilung (Ausgabestelle), die Träger oder die Post, je nach Wahl, hinzu. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 6 Pfg.

Neben einem abermals reichhaltigen redaktionellen Inhalte bietet das „Wiesbadener Tagblatt“ einen Anzeigenteil von größter Ausdehnung, da das „Wiesbadener Tagblatt“ als allgemeines Informationsorgan der Wiesbadener Geschäfts- welt ist, aber auch zu den Familien-Nachrichten (Geburts-, Verlobungs-, Heiraths- und Todes-Anzeigen) und dem Arbeitsmarkt von Jedermann benutzt wird. Das „Wiesbadener Tagblatt“, zur Zeit von

mehr als 21,000 Abonnenten

gehalten, wird von königlichen, kommunalständischen, städtischen und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere den Gerichten, zu Publikationen benutzt. — Die Fremdenliste, die Kurhaus-Programme, die Theater-Zettel, die auswärtigen Familien-Nachrichten, die Bekanntmachungen aus dem Vereinsleben und alles Andere, über das der Fremde und Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (Fremdenführer, Tages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Wetterberichte, Verkehrs-Nachrichten) findet sich im „Wiesbadener Tagblatt“. — Gratiisbefragen des „Wiesbadener Tagblatt“ sind: „Unterhaltende Blätter“, alle 14 Tage erscheinend, die „Illustrirte Kinderzeitung“, „Mit-Nachbar“, Blätter für alte wiesbadische Geschichte und Kulturgeschichte, die „Haus- und landwirtschaftliche Rundschau“, zwei „Taschenscheitelpunkte“, der „Tagblatt-Kalender“, die „Verlobungsliste“, sowie „Amstliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“, enthaltend Bekanntmachungen hiesiger und auswärtiger Behörden, zweimal wöchentlich. — Schachfreunde seien auf die Rubrik „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen, welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden Sonntag erscheint. — Daß das „Wiesbadener Tagblatt“ sich in gleichem Maße bei den Einheimischen und Zugezogenen seit seinem mehr als 50-jährigen Bestehen eingebürgert hat, wie keine andere Zeitung,

spricht am besten für seine Gediegenheit und Vollstündlichkeit!

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatt.

Erscheinungstage:

Mittwoch und Samstag.

Verlag: Fernsprecher: Nr. 2953.

No. 14.

Samstag, den 18. Februar.

1905.

Bekanntmachung.

Auf den von Geschäftsinhabern gestellten Antrag wird auf Grund des § 1891 A. O. nach amtlicher Feststellung der Zweidrittel-Majorität hierdurch bestimmt, daß sämtliche offene Verkaufsstellen mit Ausnahme in Wiesbaden in der Zeit zwischen dem 8. und 7. März 1905 für den geschäftlichen Verkehr zu schließen sind. Ausgenommen hiervon sind die Samstage und die nach § 1891 A. O. für eine verlängerte Geschäftszeit von der Ortspolizeibehörde festgesetzten Tage.

Wiesbaden, den 23. Januar 1905.
Der Regierungs-Präsident, J. B. v. G. v. S. v. S.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 10. Februar 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des Herrn Regierungs-Präsidenten über die Ausführung der zeitweise zu wiederholenden polizeilichen Maßnahmen und Verfügungen vom 1. Juli 1896 (Reg.-Anzahl. für 1896 Seite 296), wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die technischen Revisionen der Maße und Gewichte in dieser Stadt in den Monaten April, Mai und Juni 1905 stattfinden werden, und zwar im Bezirk des

1. Polizei-Bezirk vom 1. bis 15. April 1905,
2. " " " 16. bis 30. April 1905,
3. " " " 1. bis 15. Mai 1905,
4. " " " 16. Mai bis 7. Juni 1905,
5. " " " 8. bis 12. Juni 1905.

Unrichtig befundene Maße und Gewichte werden eingezogen und deren Besitzer zur Strafe gezogen werden.

Die beteiligten Gewerbetreibenden werden deshalb aufgefordert, ihre Maße und Gewichte, soweit deren fortwährende Richtigkeit zweifelhaft erscheint, rechtzeitig vorher zur amtlichen Prüfung zu bringen.

Bemerkung wird, daß Gewichte und Wagen z. durch einen zweijährigen Gebrauch, bei unvorsichtiger Handhabung in noch früherer Zeit, unrichtig werden können.

Die Revision wird sich auch auf die Maße und Gewichte derjenigen Handwerke erstrecken, in deren Gewerbetrieben eben ein Zusammen- und Zusammen- im öffentlichen Verkehr, sei es beim Einkauf oder beim Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten und sonstigen Waren, stattfindet.

Wiesbaden, den 1. Januar 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Von dem Feldwege zwischen der 1. und 2. Gewann Dreiwiesen, Lager-Nr. 9092, soll der auf dem Plane mit Lager-Nr. 9092 bezeichnete Teil zwischen der Werder- und Schornhorststraße eingezogen werden.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Grundgesetzes vom 1. August 1893 mit dem Ansehen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Grundbesitzer innerhalb einer Frist von 4 Wochen bei dem Magistrat schriftlich eingetragene oder im Rathaus, Zimmer Nr. 45, zum Protokoll zu erklären sind.

Eine Zeichnung liegt an der genannten Stelle zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 31. Januar 1905.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Zwecks Vornahme von Veränderungen an den bestehenden Wasserleitungen im Bereich der Baufälle und Herstellung einer Hochwasserleitung von Baufälle durch den Feldweg am Bollendbruch nach der Mitterstraße wird der Feldweg zwischen dem 14. Februar d. J. ab auf die Dauer der Arbeit für Fußweg gesperrt.

Wiesbaden, den 14. Februar 1905.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Ersuchen des königlichen Garnison-Kommandos wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Befahren des Gierigplatzes an der Schiersteinerstraße mit Lastfuhrwerk verboten ist.

Zu widerstandungen werden auf Grund des § 268 des Strafgesetzbuches bestraft.

Wiesbaden, den 14. Februar 1905.

Der Oberbürgermeister.

Vom 1. Oktober d. J. ab ist an der mit einem Lehrerinnen-Seminar verbundenen städtischen höheren Mädchenschule die Stelle eines Oberlehrers zu besetzen.

Berlangt wird die Befähigung für Englisch und ein anderes Fach (Religion, Deutsch oder Geschichte). Die Beförderung erfolgt nach dem Normalstatut mit allen Nachträgen je nach Lebensalter und Dienstzeit.

Bewerber, die sich im Mädchenunterricht bewähren wollen, werden ihre Meldung nebst den erforderlichen Ausweisen an den Direktor der Schule, Herrn Dr. Hofmann, bis spätestens 10. März d. J. richten.

Wiesbaden, den 14. Februar 1905.

Das Kuratorium für höhere Schulen.

In Vert.: Sch.

Wettbewerb.

Zur Erlangung von Ideen für die Errichtung eines städtischen Verwaltungsgebäudes auf dem sogenannten Dern'schen Terrain in der Nähe des Rathauses hierdurch wird hiermit ein Wettbewerb unter in Wiesbaden aufzufassen Wettbewerben eröffnet.

Bemerkung wird, daß außerdem die Herren Professor von Sander, München, und Professor Baurat Gensler, Charlottenburg, zur Beteiligung aufgefordert werden.

Die Unterlagen sind gegen Einzahlung von 3 Mark von dem Stadtbauamt, Rathaus, Zimmer 47, zu beziehen. Dieser Betrag wird bei Ablieferung der Entwürfe zurückerstattet.

Die Entwürfe sind bis zum 22. Mai 1905, abends 6 Uhr, beim Stadtbauamt in Wiesbaden einzureichen, bezw. bis zu dieser Zeit bei einer Postanstalt porto- und befriedigt aufzugeben.

An Preisen werden ausgesetzt:
ein erster Preis 5000 Mark,
" zweiter " 3000
" dritter " 2000

Außerdem wird der Ankauf weiterer Entwürfe zu je 500 Mk. vorbehalten.

Die Stadt behält sich ferner vor, auf Grund einstimmiger Beschlüsse der Preisrichter die zur Verfügung stehende Summe in anderer als der angegebenen Weise, jedoch so zu verteilen, daß der Gesamtbetrag von 10.000 Mk. unter allen Umständen verausgabt wird.

Das Preisrichtergremium haben übernommen:
Der Oberbürgermeister oder dessen gesetzlicher Stellvertreter, Wiesbaden,
Herr Oberbaurat Prof. Hofmann, Darmstadt,
Herr Prof. Müller, Stuttgart a. M.,
Herr Stadtbaurat Frobenius, Wiesbaden,

Wiesbaden, den 2. Februar 1905.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Gärtner Josef Gellinger hier beabsichtigt auf dem Grundstücken Lager-Nr. 3764/65 „Am Flugweg“ ein Gärtnerwohnhaus zu erbauen und hat deshalb die Erstellung der Anmeldebescheinigung (§ 1 des Gesetzes, betr. die Gründung neuer Anmeldebescheinigungen in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 178) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkung bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Frist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königl. Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anmeldebescheinigung das Gemeinwohl oder den Schutz der Anmeldebescheinigung in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 178) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkung bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Frist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königl. Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anmeldebescheinigung das Gemeinwohl oder den Schutz der Anmeldebescheinigung in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 178) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkung bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Frist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königl. Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anmeldebescheinigung das Gemeinwohl oder den Schutz der Anmeldebescheinigung in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 178) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkung bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Frist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königl. Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anmeldebescheinigung das Gemeinwohl oder den Schutz der Anmeldebescheinigung in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 178) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkung bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Frist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königl. Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anmeldebescheinigung das Gemeinwohl oder den Schutz der Anmeldebescheinigung in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 178) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkung bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Frist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königl. Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anmeldebescheinigung das Gemeinwohl oder den Schutz der Anmeldebescheinigung in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 178) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkung bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Frist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königl. Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anmeldebescheinigung das Gemeinwohl oder den Schutz der Anmeldebescheinigung in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 178) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkung bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Frist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königl. Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anmeldebescheinigung das Gemeinwohl oder den Schutz der Anmeldebescheinigung in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 178) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkung bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Frist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königl. Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anmeldebescheinigung das Gemeinwohl oder den Schutz der Anmeldebescheinigung in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 178) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkung bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Frist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königl. Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anmeldebescheinigung das Gemeinwohl oder den Schutz der Anmeldebescheinigung in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 178) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkung bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Frist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königl. Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anmeldebescheinigung das Gemeinwohl oder den Schutz der Anmeldebescheinigung in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 178) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkung bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Frist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königl. Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anmeldebescheinigung das Gemeinwohl oder den Schutz der Anmeldebescheinigung in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 178) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkung bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Frist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königl. Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anmeldebescheinigung das Gemeinwohl oder den Schutz der Anmeldebescheinigung in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 178) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkung bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Frist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königl. Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anmeldebescheinigung das Gemeinwohl oder den Schutz der Anmeldebescheinigung in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 178) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkung bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Frist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königl. Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anmeldebescheinigung das Gemeinwohl oder den Schutz der Anmeldebescheinigung in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 178) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkung bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Frist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königl. Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anmeldebescheinigung das Gemeinwohl oder den Schutz der Anmeldebescheinigung in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 178) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkung bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Frist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königl. Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anmeldebescheinigung das Gemeinwohl oder den Schutz der Anmeldebescheinigung in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 178) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkung bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Frist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königl. Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anmeldebescheinigung das Gemeinwohl oder den Schutz der Anmeldebescheinigung in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 178) beantragt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Privatpersonen, welche die Absicht haben, im Stadtfreizeit-Wiesbaden Privat-Unterrichts- und Erziehungsanstalten einzurichten oder Privat-Unterricht zu erteilen, werden hiermit auf folgende Bestimmungen der Staatsministerial-Instruktion vom 31. Dezember 1889 aufmerksam gemacht:

1. Die Gesuche um Erlaubnis zur Anlegung oder Fortsetzung einer Privatschule oder einer Privat-Erziehungsanstalt sind unter Einreichung eines Lebenslaufes der über die Bildung, die wissenschaftliche und pädagogische Befähigung der Bewerber, ihre bisherigen Leistungen und des Einrichtungenplanes der Anstalt, welche die etwa noch erforderlichen Ermittelungen zu veranlassen, an die königliche Regierung über das Gesuch zu richten, und wenn demselben kein Bedenken entgegensteht, die Ausfertigung des Erlaubnisbescheides zu beantragen.

2. Personen, welche ein Gewerbe daraus machen, in solchen Lehrgegenständen, die zum Kreise der verschiedenen öffentlichen Schulen gehören, Privatunterricht in Familien oder in Privatschulen zu erteilen, sollen ihr Vorhaben bei der städt. Schuldeputation anzeigen und sich bei derselben über ihre wissenschaftliche Befähigung durch ein Zeugnis d. betreffenden Prüfungsbehörde und über ihre pädagogische Tüchtigkeit, für Unterricht und Erziehung durch ein Zeugnis der Obrigkeit und Geschäftsfähigkeit des Ortes, wo sie sich während der letzten drei Jahre aufgehalten haben, ausweisen. Wollen sie in Fächern, die nicht in den verschiedenen Schulen gelehrt werden, Privatunterricht erteilen, so haben sie nur ihre pädagogische Tüchtigkeit für Unterricht und Erziehung auf die angegebene Art bei der städtischen Schuldeputation darzulegen.

Wiesbaden, den 2. Februar 1905.
Städtische Schuldeputation.
J. A. Müller.

Bekanntmachung.

Hier wohhabende Handwerksmeister, welche geneigt sind, arme Knaben ev. gegen eine aus dem Stadtkassen- bezw. Centralwaisenfonds zu zahlende Vergütung in die Lehre zu nehmen, wollen sich unter Angabe ihrer Bedingungen bei der städtischen Armenverwaltung, Rathaus, Zimmer Nr. 9, melden.

Wiesbaden, den 11. Februar 1905.
Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzer Landstraße 6, liefern wir vom 1. Oktober ab frei ins Haus:

Reifen-Engländerholz,
geschnitten und fein gespalten, per Centner M. 2.60.
Gemäßigtes Engländerholz,
geschnitten und fein gespalten, per Centner M. 2.20.
Bestellungen werden im Rathaus, Zimmer Nr. 13, vormittags zwischen 9-1 und nachmittags zwischen 3-6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 18. Januar 1905.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Irrtümern wird hiermit bekannt gemacht, daß sämtliche Entwürfe und Gesuche für die Verwaltung der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke nicht nach Friedrichstraße 9, sondern nur an unsere Hauptverwaltung Marktstraße 16 zu richten sind.

Wiesbaden, den 14. Februar 1905.
Die Direktion
der städt. Wasser-, Gas- u. Electr.-Werke.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 20 Dienstmägen für Bedienstete der Kurverwaltung soll vergeben werden. Lieferungsfrist: 30. April 1905.
Angebote mit der Aufschrift „Submission auf Dienstmägen“ sind bis Dienstag, den 28. Februar 1905, vormittags 10 Uhr, verschlossen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Die näheren Bedingungen können auf dem Bureau der Kurverwaltung eingesehen werden.

Wiesbaden, den 10. Februar 1905.
Städtische Kurverwaltung.

Verdingung.

Die Jagreslieferung von
a) Strohheinen,
b) Schrotten,
c) Rauersteinen,
d) Wandsteinen

für die Bauverwaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 1 Mk. (nicht in Briefmarken und keine Nachnahme) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „Strohheine“ versehenen Angebote sind spätestens bis Freitag, den 24. Februar 1905, vormittags 12 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 28 Tage.
Wiesbaden, den 9. Februar 1905.
Stadtbauamt, Abteilung für Straßenbau.

Verdingung.

Die Ausführung der Schreinerarbeiten (Nos. I-VI) für den Neubau der Oberrealschule am Jüdenring zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 1 Mk. und zwar bis 21. Februar d. J. einschließlich bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. N. 18“ versehenen Angebote sind spätestens bis Mittwoch, den 22. Februar 1905, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 13. Februar 1905.
Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Ausführung und Lieferung a) der Bibliothek- und Sammlungschränke, sowie der Karten- und Bildergestelle (Nos. I, b) des Mobiliars für das Rathauszimmer (Nos. II), c) der Garderobenschränke für Schülerinnen (Nos. III) im Erweiterungsbau der Gutenberg-Schule zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort bis zum 22. Februar d. J. einschließlich bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. N. 183“ versehenen Angebote sind spätestens bis Donnerstag, den 23. Februar 1905, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 15. Februar 1905.
Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Herstellung von Podien in den Klassenräumen der Oberrealschule am Jüdenring zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 30 Mk. und zwar bis 22. Februar d. J. einschließlich bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. N. 184“ versehenen Angebote sind spätestens bis Donnerstag, den 23. Februar 1905, vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 15. Februar 1905.
Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Lieferung der vom Stadtbauamt Wiesbaden im Rechnungsjahre 1905 erforderlichen Eisen- und Stahlwaren, sowie Guß- und Walzisenarbeiten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 53, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 1 Mk. (nicht in Briefmarken und keine Nachnahme) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „Eisen u. Stahl“ versehenen Angebote sind spätestens bis Donnerstag, den 23. Februar 1905, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.
Wiesbaden, den 9. Februar 1905.
Stadtbauamt, Abteilung für Straßenbau.

Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden und Unternehmer dieser Stadt, welche für benannte Lieferungen und Leistungen Forderungen an das Stadtbauamt haben, werden ersucht, ihre Schlussrechnungen unverzüglich spätestens bis 1. April d. J. einzureichen, da die bezüglichen Kosten nach dem Rechnungsjahr 1904 verrechnet werden müssen.

Das Stadtbauamt.

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 3 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Nekrologie die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 84.

Verlags-Preisnehmer No. 2938.

Samstag, den 18. Februar.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

Die großen politischen Aktionen vollziehen sich jetzt bei uns im Geschwindschritt. In demselben Eiltempo, in welchem im preussischen Abgeordnetenhaus die Handelsvorlage zum Schluss erledigt worden ist, nachdem der Kampf um die Handelsverträge sechs Jahre lang unentschieden hin- und hergeschwankt hatte, geht jetzt auch die Erledigung der Handelsverträge im Reichstag vor sich. In fünfzügiger Debatte, die, wie die Dinge lagen, erheblich Neues nicht mehr zutage fördern konnte, erledigte der Reichstag die erste Lesung, und noch erheblich schneller ist die Kommission mit den Vorlagen fertig geworden, bei denen es eben nur die Parole „annehmen oder ablehnen?“ gibt. Tatsächlich handelt es sich aber in diesem Fall nur um die Parole „annehmen“. Das hat auch der Verlauf der Generalversammlung des Bundes der Landwirte gezeigt, denn selbst die Vertreter des ärmsten agrarischen Flügels haben trotz aller Vorbehalte befehlen müssen, daß die neuen Verträge vom agrarischen Standpunkte ein erhebliches Plus aufweisen. Zu dem Ergebnis, daß die Verträge gegenüber einem vertragslosen Zustand als das kleinere Übel zu bezeichnen und deshalb anzunehmen seien, ist auch der deutsche Handelsrat gelangt, während der Parteitag der Freisinnigen Vereinigung im Gegensatz hierzu, freilich unter mannigfachen Widerstand, die Parole „Ablehnung der Verträge“ proklamiert hat. Angesichts der bereits gesicherten starken Mehrheit für die Verträge kommt diesem Beschluß freilich eine praktische Bedeutung nicht zu.

Während der Reichstag sich nach der Verweisung der Handelsverträge an die Kommission eine Ruhepause gönnte, hat das preussische Abgeordnetenhaus die Etatsberatung weiter gefördert, und auch das Herrenhaus hat sich nach einer lang bemessenen Erholungszeit wieder auf einige Tage in die gesetzgeberische Arbeit gestürzt. Wie es nicht anders zu erwarten war, hat das Herrenhaus die Gibernia-Vorlage in der Haltung des Abgeordnetenhauses angenommen, und auch die Behandlung der Handelsvorlage hat gezeigt, daß die Regierung keinen Anlaß zur Sorge hatte, als ob ihr die erste preussische Kammer einen Strich durch die Rechnung der zweiten Kammer machen könnte.

Mit lebhaftem Interesse wird überall, nicht bloß in Preußen, sondern auch im Reich, den Verhandlungen des preussischen Landtages über das Vergnügungs- und Vergnügungs-Gesetz entgegengeesehen, welches den allgemeinen verfassungsmäßigen Wünschen, unter denen die im Bergbau beschäftigten Ar-

beiter leiden, ein Ende machen soll. So lange das nicht geschehen ist, wird man den Frieden, der im Ruhrrevier seit dem Beginn dieser Woche eingetreten ist, nicht als einen dauernden ansehen können. Dieser Frieden ist überhaupt mehr ein äußerer als ein innerer. Die Arbeiter haben den Streit beendet, weil es ihnen an dem gebrauch, was zum Kriegsführen in erster, in zweiter und in dritter Reihe gehört, nämlich Geld, Geld und noch-mals Geld. Nur widerwillig sind die Arbeiter der Parole der Führer gefolgt, welche von vornherein weiter sahen, aber weder den Mut noch die Kraft hatten, sich dem ungeliebten Drängen der Arbeitermassen zu wider-setzen. Jedenfalls wird im Ruhrrevier nur dann ein-gültiger Frieden eintreten, wenn die berechtigten An-sprüche der Arbeiter auf Besserung ihrer Lage befriedigt werden. Diese hoch-bedeutende Aufgabe zu erfüllen, liegt nun dem preußi-schen Abgeordnetenhaus ob.

Sogar in Rußland bemüht sich jetzt der neueste Kurs, den Forderungen der erregten Massen wenigstens in etwas entgegenzukommen, nachdem man erkannt hat, daß die Dajonette zwar zu vielen Dingen gut sind, aber nicht, um sich darauf zu setzen. Zunächst freilich ist alles, was man den „Aufsührern“ zugestanden hat, ein Wechsel auf die Zukunft, Versprechungen, nichts als Versprechun-gen. Es soll untersucht, es soll erwogen, es soll gebrüstet werden. So lauten alle Worte des Zaren, und die Wahr-scheinlichkeit spricht dafür, daß auch die angekündigte Ein-berufung des Zemski Sobor, in dem die unter-besserlichen Optimisten den Anlaß zu einem künftigen Parlament erblicken, sich als eine Scheinreform ent-puppen wird. Es bleibt abzuwarten, ob die Ermordung — resp. die Hinrichtung durch die Revolutionäre — des perversten, brutalen Großfürsten Sergius in Moskau einen Einfluß auf das „Reformwerk“ haben wird. Nicht hoffnungsvoller wie auf dem inneren Kriegsschauplatz sieht es auf dem ostasiatischen aus. Zwar ist jetzt auch das dritte Geschwader von Wido aus in See gegangen, aber in Ostasien hat man aufgehört zu glauben, daß die Zukunft dieses Krieges auf dem Wasser liegt.

Mit dem ostasiatischen Kriege hat sich auch die eng-lische Thronrede, die im übrigen diesmal recht inhaltslos war, beschäftigt und sie hat den Ausstreunungen ein Ende bereitet, als ob von englischer Seite aus irgend ein Vermittlungsversuch geplant werde, wie ja in gleicher Weise schon die dem Präsidenten Roosevelt zugeschriebene Interventionsabsicht dezentriert worden ist. In der Presse-debatte ist auch die Redentalerhebung des friegeri-schen Villorods der Admiralität, des Herrn Sami-lon Lee, zur Sprache gebracht worden, und der Ministerpräsident Balfour hat sich bemüht, etwas Balsam auf die Wunde zu träufeln, die er dem arg mit-genommenen Lord durch die vorher erfolgte Zurecht-weisung zugefügt hatte. Im übrigen kann man die Affen über den Fall Lee nunmehr getrost schließen.

Gerichtet!

L. Berlin, 17. Februar.

Ihr Korrespondent hatte eine Unterredung mit einer namhaften russischen Persönlichkeit, die sich über Sergius' Ermordung und ihre Konsequenzen dahin aussprach. Die Tat gilt dem verhassten Großfürsten, sie ist aber zugleich eine furchtbar ernste Warnung für den Zaren. Sie ist ein planmäßiger Hinrichtungsakt, ein klammendes Zeug-nis für die Entschlossenheit der radikalen Reform-bevögerung, sich durchzusetzen. Sergius selbst hatte Mut und Verachtung gehäuft auf sich gesammelt durch seine ortho-doxen Befangenheit, durch seine verwerflichen Neigungen, durch seinen hartnäckigen Antisemitismus, mit dem er, zum Generalgouverneur Moskaus ernannt, fünfzehn-tausend Juden innerhalb vierzehn Tagen austrieb und die meisten dem bittersten Elend übergab. Sein Tod wird das große russische Drama voraussichtlich in schnelleren Fluß bringen. Die Ereignisse seit dem 22. Januar haben gezeigt, daß die Reaktion wohl Strafen aufstände niederzuschlagen kann, sonst aber macht-los ist. Auch Trepow hat die auf ihn gesetzten Er-wartungen getäuscht. Was soll er tun? Er kann Ver-haftungen vornehmen, aber er kann nicht gegen hundert-tausend überwillige Intellektuelle siegen, die sich streng in den Bahnen der Gesetzmäßigkeit halten, die durch ihr bloßes Dasein, ihre Masse und ihre Forderungen ein un-übersteigliches Hindernis für die Rückkehr des Plebej-schen Geistes bilden. Die Reaktion hat keinen starken Mann, und wenn sie ihn hätte, könnte sie ihn nicht ge-bräuen. Die Möglichkeit muß offen bleiben, daß ein letzter verzweifelter Versuch der gewalttätigen Unter-drückung aller Reformbestrebungen unternommen wird, daß die Bewegung in Strömen von Blut ertränkt wer-den soll. Aber diese Entzündung nach rückwärts ist un-wahrscheinlich; eher ist anzunehmen, daß binnen wenigen Wochen die entscheidenden Schritte zur Durchführung einer Konstitution werden getan werden. Das Hin und Her bezüglich der Einberufung des Zemski-Sobor be-weist genügend, daß der anfängliche Widerstand gegen die Reformbestrebungen im Kern gebrochen ist. Die Lage ist ähnlich derjenigen in Preußen vor den Märztagen von 1918. Auch damals wurde mit Surrogaten konstitu-tioneller Staatsformen operiert, mit Provinziallandtagen und dem sogenannten „Vereinigten Landtag“, der nur eine beratende Stimme haben sollte. Dann schwenkte die Revolution solche Experimente einfach fort. Die Parallele ließe sich noch speziell durchführen, beispiels-weise insofern, als ebenso wie damals in Berlin jetzt in Petersburg die Umgebung des Monarchen immer mehr den liberalen Forderungen zuweigt. Von Herrn v. Witte, der bedeutendsten Intelligenz und der stärksten Energie in der Regierung, ist nicht zu bezweifeln, daß er bereit ist, eine Verfassung zu gewähren. Die Auspielung des

Mercedes.

Roman von Heinrich Köhler.

(5. Fortsetzung.)

„So mag Ihr Wille denn geschehen“, sagte er zu seinem toten Gegner, „und Gott allein wird wissen, wie das Abenteuer enden wird. Auf jeden Fall erinnere ich Sie daran, Sennor, daß Sie es waren, der absolut auf dieser Tothheit bestand, und daß jede Verantwortung auf Sie allein fällt.“

Nach diesen Worten stieg auch Georg vom Pferde und nahm seinen Karabiner zur Hand. Die Kaltblütig-keit seines Benehmens machte Eindruck auf Rodriguez. Plötzlich sagte dieser:

„Nicht, daß ich wüßte. Dieser Harris ist Seemann. Er kommandiert einen Schoner und beschäftigt sich an-geblid mit Handel zwischen Sifal und Savanna. In Wirklichkeit betreibt er Schleichhandel. Harris ist ein äußerst gefährlicher Mensch von sehr heftigem Tempera-ment und, ich weiß nicht aus welchem Grunde, von schlechten Absichten gegen Donna Mercedes erfüllt. Ich bitte Sie, ihn zu überwachen, wenn Sie das Schicksal begünstigt, andernfalls werde ich es übernehmen. Ich bin ein Sohn Spaniens, Sennor, und werde es daher niemals zugeben, daß man eine Frau belästigt und be-leidigt.“

Werkwürdig! Dieser Sennor Rodriguez hat sonst ganz honeste Absichten, sagte Georg zu sich selbst, wäh-rend sie dem Wäldchen zuschritten. Es ist wirklich schade, daß er gerade mir gegenüber sich so absurd zeigt; aber diese Spitzbuben stehen nun einmal meist mit der Logik auf dem Kriegsfuß. Rodriguez wies jetzt, ohne ein Wort zu sagen, nach

dem nahen Wäldchen, dann schritt er voran. Georg folgte ihm schweigend.

Das kleine Wäldchen, welches sie nun erreichten, bildete eine Art Oase, inmitten der weiten Ebene, die, sanft und allmählich zum Meere abfallend, zwischen Merida und Sifal sich ausdehnt. Die mächtigen Tama-rindenbäume verbreiteten einen dichten Schatten und er-schufen jede samarokerhafte Vegetation. Don Rodriguez blieb an der Grenze des Gehölzes stehen.

„Bitte, warten Sie einen Augenblick“, sagte er zu Georg, „ich will nur meinen Platz an jener Weg-krümmung dort einnehmen. In fünf Minuten werden wir aufpassen, wenn es Ihnen gefällig ist.“

„Wenn es mir aber nicht gefällig ist?“ hielt ihm Georg entschieden entgegen. „Nochmals erkläre ich Ihnen, daß es Sünde und Thorheit ist.“

„Sprechen Sie nicht weiter“, unterbrach ihn Rodri-guez ungeduldig. „jede Auseinandersetzung ist unnütz, denn meine Ehre ist verletzt und fordert eine Sühne.“

Damit entsetzte er sich.

„Verdammt der Tollkopf!“ schalt Georg für sich, in-dem er seinen Karabiner lud. „Welch ein Leichtsin-ner, so mit dem Leben zu spielen! Aber mir bleibt diesem Narren gegenüber kein Ausweg.“

Nachdem die fünf Minuten verfloßen waren, trat er in das Wäldchen ein. Es herrschte tiefes Schwei-gen darin, nur ab und zu flog ein Vogel von Baum zu Baum und ließ dabei einen Laut aus. Mit gespanntem Ge-hör auf das leiseste Geräusch achtend, blieb Georg unbe-weglich stehen. Das Ansehen eines trockenen Zweiges benachrichtigte ihn nach einigen Minuten von der Nähe seines Feindes. Don Rodriguez mußte sich zu seiner Linken befinden. Um seine Annäherung besser erspähen zu können, erklomm Georg eine kleine Anhöhe, die sich dicht neben ihm befand. An dieser Stelle lichtete sich der Wald etwas; die Bäume standen hier weniger dicht, waren aber stärker und höher gewachsen. Es ließ sich hier schwieriger vordringen, wenn man nicht gesehen werden wollte. Georg nahm seine Stellung im Mittelpunkt

dieses Platzes, und indem er hinter einem dicken Baum-stamm, der ihm gute Deckung bot, sich verbarg, sah er den Karabinerlauf seines Gegners aus dem Dickicht glänzen. Don Rodriguez war offenbar im Begriff, auf ihn anzu-legen, denn er mandorierte mit seinem Gewehr hin und her, um sein Ziel zu finden. Durch diese Bewegung ver-rät er seinen Standort und Georg bemerkte den Vorder-arm und die Hand des Niedergekauerten, welche den Karabiner hielten.

Gleich darauf ertönten fast zu gleicher Zeit zwei Schüsse, von denen die Kugel des Spaniers in Brusthöhe leicht den Baum streifte, hinter welchem Georg stand. Als der Rauch sich verzogen hatte, sah jener Don Rodri-guez aufrecht gegen einen Baum gelehnt stehen.

„Ich bin zufrieden, daß ich ihn nicht getötet habe“, sagte Georg, erleichtert aufatmend, zu sich. „Hoffentlich besteht er nicht darauf, daß wir noch einmal aufpassen.“

Seinen Karabiner über die Schulter werfend, wandte er sich seinem Gegner zu.

„Wenn Sie kein Einsehen haben, Sennor“, sagte er zu dem Spanier, „so bleibt einer von uns hier im Walde liegen.“

„Es ist genug“, erwiderte Don Rodriguez, „Sie haben mich verwundet.“

Georg trat heran und untersuchte den Latschstand. Seine Kugel hatte den Arm des Gegners durchbohrt, aber die Wunde schloß keine Verwundung ein. Don Rodriguez erklärte, daß er eine Fortsetzung des Kampfes nicht mehr wünsche und übrigens auch nicht in der Lage zu einer solchen sei.

Georg legte dem Pflanzler einen Verband an, dann erbot er sich, ihn nach Merida zurückzubegleiten, was Rodriguez jedoch für unnötig hielt. Georgs freimütige Offenheit, seine Teilnahme für den Verwundeten und der Mut, den er bewiesen hatte, verschönte den letzten Groll bei dem Spanier, ja, sie gewannen ihm das Herz desselben, so daß sich die beiden als die besten Freunde von der Welt trennten.

Nationalitätenfrage wird, wenn der Ernst der Stunde es verlangt, zur Bedeutungslosigkeit herabsinken. Über diese Dinge im einzelnen zu sprechen, ist noch keine dringende Veranlassung. So viel aber weiß man, daß die Reformbewegung selber in ihren besten und klarsten Köpfen keine Bedenken nach dem Muster der Pessimisten hat, die einen Zerfall aus dem Nebeneinander verschiedener Völkstämme hervorgeht fürchten. „Rußland ist nicht Österreich“, schloß der Gewährsmann Ihres Korrespondenten.

Wb. Petersburg, 17. Februar, 5½ Uhr nachm. Heute nachmittags 3 Uhr passierte Großfürst Sergius in Moskau zu Wagen, vom Nikolauspalaß kommend, den Senatsplatz. Hinter der Equipage saßen zwei Droschken. Als die Kutsche sich dem Justizpalast näherte, kam ihr ein Schillien mit zwei Männern in Zivilkleidung entgegen; der eine trug einen Arbeiteranzug. Am Justizpalast ließ der Schillien die Equipage vorbeifahren. In diesem Augenblick wurde (wie im Morgenblatt schon kurz gemeldet) eine Bombe unter die Kutsche geschleudert. Die Explosion war so heftig, daß alle Fensterhebeln im Justizpalast zerplitterten; der Wagen wurde völlig zertrümmert; die Pferde liefen davon. Die Volkmenge auf dem Platz sammelte die Holztrümmerteile und Stoffreste auf. Der Großfürst war sofort tot; der Kopf und die Beine waren vom Rumpfe getrennt, die Kleider zerrissen. Der Kutscher, der schwere Brandwunden erhalten hatte, ließ auf dem Wege zum Krankenhause, auf dem Platz liegen die Köpfe der Equipage. Die Explosion wurde weithin vernommen. Die Mörder sind verhaftet. Der eine sagte: Ich mache mir nichts daraus, meine Arbeit ist getan. Der Name des Mörders ist unbekannt. Nach einigen Augenblicken begann die Menge, sich an dem Tatort anzusammeln. Das Tor des Kreml wurde geschlossen. Auf dem roten Platz versammelten sich die Menge eine Kundgebung gegen die Studenten, welche geprügelt wurden, und zwar in solcher Weise, daß ein beim Palast de Janatier angeheulter Beamter sich dazwischen warf und veranlaßte, daß mehrere Personen verhaftet wurden. Es wurden dann Proklamationen unter die Menge geworfen. Als die Großfürstin Sergius die Nachricht von dem Ereignis erhielt, begab sie sich sofort an den Tatort. Die Überreste des Großfürsten Sergius wurden aufgefunden und nach dem Nikolauspalaß geschafft.

Wb. Moskau, 17. Februar. Die Großfürstin Sergius befand sich in dem Augenblick, als der Aufschlag auf ihren Gemahl ausgeübt wurde, in ihrem Arbeitszimmer im Kreml und war mit der Herstellung von Liebesgaben für die Opfer des Krieges beschäftigt. Die Equipage war bereits vorgefahren, weil die Großfürstin nach dem Hause des Generalgouverneurs fahren wollte, um mit ihrem Gemahl, der sich ebenfalls dorthin hatte begeben wollen, zusammentreffen. — Gleich nach der Explosion bemerkte ein Polizeibeamter einen Menschen, welcher floh; es gelang, den Menschen, obgleich er mit einem Revolver bewaffnet war, zu verhaften. Der Verhaftete, der vielfache, durch Splitter der Bombe verursachte Verletzungen hatte, leugnete nicht, der Mörder zu sein, und gab selbst zu, daß er den Revolver bei sich führe, um auf jeden zu schießen, der ihm in den Weg treten würde. Er drückte seine Befriedigung darüber aus, daß die Großfürstin nicht mit ihrem Gemahl zusammen gewesen sei, und weigerte sich, Namen und Stand anzugeben. Er erklärte weiter, daß er ein Mitglied der revolutionären und sozialistischen Partei sei. — Der Kopf des Großfürsten ist vollständig zerhackt, nur Teile des Gesichtes waren auf dem Pflaster zu finden; sie wurden von einer Frau gesammelt und einem Polizeikommissar übergeben. Ein Polizeibeamter hob die Brieftasche des Großfürsten auf, in der sich Geld und mehrere Briefe befanden. In dem Besitze des Mörders wurde ein Portemonnaie mit ungefähr 10 Rubel Geld gefunden. — Um 4 Uhr nachmittags wurde in Gegenwart der Großfürstin Sergius und aller

Militär- und Zivilbehörden der erste Trauergottesdienst abgehalten, dem um 8 Uhr abends ein zweiter folgte. — Durch die Explosion wurden 64 Fenster des Justizpalastes zertrümmert. Die Tat machte in Moskau einen niederschmetternden Eindruck.

hd. Petersburg, 17. Februar. Nach Meldungen aus Moskau fand das Attentat auf den Großfürsten Sergius gegen 3 Uhr nachmittags statt, und zwar in der Nähe des Nikolaipalastes. Durch die Explosion wurden verschiedene Personen verwundet. Die Polizei sperrte sofort die Umgebung des Tatortes ab und nahm zahlreiche Verhaftungen unter den Umstehenden vor. Man hofft, daß sich unter diesen die Urheber des Attentats befinden. Der Gouverneur von Moskau verhängte sofort Hausdurchsuchungen bei den bekannten Moskauer Nihilisten. Die Leiche des Großfürsten wurde nach dem Palast gebracht. Sie bildet nur eine unkenntliche Masse. Der Kutscher des Großfürsten wurde vom Tod geschleudert und tödlich verwundet. Die beiden schwer verletzten Pferde mußten getötet werden. Die Nachricht vom Attentat rief ungeheure Erregung hervor. General-Gouverneur Trepow ließ sofort Hausdurchsuchungen bei den Nihilisten und revolutionären Studenten vornehmen. Großfürst Sergius hat seit längerer Zeit Drohbriefe erhalten. Er wurde deswegen verwundet. Man rief ihm, nur in Begleitung seiner Gattin auszufahren, die in Moskau sehr beliebt ist. Diefelbe ist bekanntlich eine Schwester der Zarin, des Großherzogs von Hessen und der Prinzessin Heinrich von Preußen. Bei den Verhaftungen wurde ein Student, in welchem man einen Urheber des Attentats vermied, von Polizisten schwer mißhandelt. Man glaubt, daß es sich um ein Komplott handele, welches von Studenten ins Werk gesetzt worden ist. Man erwartet allgemein strenge Maßnahmen gegen die Studenten. In den Drohbrieffen wurde dem Großfürsten vorgeworfen, daß er einen verhängnisvollen Einfluß auf den Zaren ausübe. Auch verdachte man es ihm, daß er Trepow protegierte.

hd. Berlin, 18. Februar. Über das Attentat auf den Großfürsten Sergius in Moskau bringen die Morgenblätter noch folgende Einzelheiten: Großfürst Sergius hatte kurz vor 3 Uhr das Museum der Geschichte verlassen, um nach dem Kreml zurückzufahren. Während seines Besuchs im Museum war das Gebäude von Geheimpolizisten umgeben. Als er das Museum verließ, umgeben sie den Wagen und folgten in zwei geschlossenen Droschken nach. Der Kutscher fuhr aus Gewohnheit sehr schnell, weil der Großfürst, der nach seinen Latzen wohl abnete, was ihm bevorstehe, stetig in seiner Angst leide. Sein Wagen wurde durch einen scheinbar ungeschickt umfahrenden Fuhrmann momentan aufgehalten. Dadurch hatte der Attentäter, ein junger Mann, die Möglichkeit, die Bombe sicher zu werfen. Die verblüffteste Leiche des Großfürsten lag im Straßentot, bis Polizei herbeieilte und sie mit einem Offiziersmantel bedeckte und zum Kreml brachte. Ein unkontrollierbares Gerücht spricht von zwei gleichzeitig geworfenen Bomben und zwei Attentatären. In Jaroslaw-Selo wirkte die Nachricht um so erschütternder, als gestern der festliche Empfang des preussischen Prinzen Friedrich Leopold war. Die Petersburger Gesellschaft, obgleich tief empört über den Gewaltakt, ließ den Vorfall ruhig auf. Die Vergeltung der Leidenden nahm eine geraume Zeit in Anspruch. Der Kommandant der Kreml-Wache leitete diese traurige Arbeit, welche dadurch erschwert wurde, daß von einzelnen Trümmern des zerfallenen Wagens Metallstücke und Anhängen splitter losgerissen wurden. Die Schädeldede wurde notdürftig zusammengeklebt. Ein Militärforstern entzog alsbald das traurige Schauspiel den Blicken des Publikums. Den Bewohnern des Kreml wurde verboten, sich an den Fenstern aufzuhalten. Die Großfürstin Elisabeth eilte im Hauskleide auf die Mordstelle, geleitete die Trauer mit den Leichenreihen zuerst in die überische Kirche und dann in das Palais Nikolaus II., wo sie einen Ohnmachtsanfall erlitt. Sergius hatte in

der Kapelle der überischen Mutter Gottes noch gestern morgen eine Andacht verrichtet, denn er war äußerlich ebenso fromm, als er brutal und pervers war. Er wollte in dem nahe gelegenen historischen Museum mit einigen der Professoren sprechen, welche die 800 Unterzeichneten tragende Erklärung der Moskauer Intelligenz mit unterzeichnet haben, um durch sie die Universitäts-Jugend zum Besuch der Kollegien zu veranlassen. Sergius wollte, daß Massen-Verhaftungen von Studenten beabsichtigt waren, was er verhindern wollte. Das Attentat wird vielfach als Antwort auf den letzten Brief des Großfürsten Sergius an den Zaren angesehen, in welchem er sich rühmte, daß seinem Einfluß der Sieg der konservativen Partei im Adel bei der Abfassung der Adresse an den Zaren zuzuschreiben sei. In Petersburg hat die Ermordung des Großfürsten Sergius furchtbaren Eindruck gemacht. Mit lauter Stimme wurden Extrablätter in allen Straßen ausgeboten. Man sieht hier der furchtbaren Katastrophe entsetzt gegenüber. Am Zarenhofe hat die Bluttat unbeschreiblich niederschmetternd gewirkt. Die Zarin wurde ohnmächtig, der Zar selbst soll einige Minuten sprachlos geblieben sein.

hd. Paris, 18. Februar. Der Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien“ gibt folgende, von der amtlichen Darstellung abweichende Schilderung des Attentats auf den Großfürsten Sergius. Der Großfürst bemerkte, als er am Nikitin-Tor vorüberfuhr, einen anderen Wagen hinter sich, der in Eile auf ihn zukam. In diesem befanden sich zwei Frauen, welche Personen auf dem Bürgersteige zeigten, worauf letztere sich auf die Pferde des großfürstlichen Wagens warfen und diese anhielten. Hierauf wurden zwei Bomben unter den Wagen des Großfürsten geworfen. Nach dem Attentat fand eine Kundgebung statt, welche für die Unbeliebtheit des Ermordeten Zeugnis ablegte. Mehrere Personen tauchten ihre Finger in das Blut des Großfürsten und malten damit ein Kreuz an die Mauer und riefen: Dieses Blut läutert Rußland.

hd. London, 18. Februar. Wie dem „Daily Express“ aus Petersburg gemeldet wird, war der Zar von dem gestrigen Attentat tief erschüttert. Er ließ sofort bei Bekannten der Nachricht die Minister zu sich rufen. Als diese aber im Palast erschienen, war es ihm nicht möglich, sie zu empfangen. Der Gesundheitszustand der Zarin gibt Anlaß zu Bedenken.

Wb. Petersburg, 18. Februar. Ein aus Jaroslaw-Selo datiertes kaiserliches Manifest erklärt: Der Vorlesung hat es gefallen, uns einen schweren Mannertreffen zu lassen, indem unser achtester Onkel, Großfürst Sergius Alexandrowitsch am 17. ds. im 48. Lebensjahre uns entzogen wurde, gefallen von der Hand ruchloser Mörder, welche nach seinem uns trauernden Leben trachteten. In ihm bewohnen wir einen Onkel und Freund, dessen ganzes Leben und ganze Tätigkeit und Sorge stets unserem Dienste und dem des Vaterlandes geweiht waren. Wir vertrauen fest darauf, daß alle unsere treuen Untertanen märmste Teilnahme an dem Leid nehmen, welches das kaiserliche Haus betroffen und ihre innigen Gebete für die Seelenruhe des Verewigten mit den unserigen vereinen werden.

hd. Petersburg, 18. Februar. Wegen der Ermordung des Großfürsten herrscht in allen Gesellschaftskreisen andauernd große Erregung, da man weitere Gewalttaten befürchtet. Man erwartet indes, daß es dem Einfluß des liberalen Großfürsten Konstantin gelingen werde, den Zaren an Repressiv-Maßregeln zu hindern.

hd. Petersburg, 18. Februar. Die Blätter veröffentlichten schwarzumrandete Sonderausgaben, in denen Einzelheiten über das Attentat auf den Großfürsten Sergius mitgeteilt werden. Viele Offiziere telegraphierten das tragische Ende des Großfürsten an ihre Freunde nach Moskau. Die Bevölkerung legt keine besondere Erregung an den Tag. General Trepow soll erklärt haben,

seinen Weg nach Sibirien fort, und er dankte Gott, daß das Abenteuer nicht schlimmer geendet hätte. Dann dachte er an Donna Mercedes oder eigentlich noch mehr an ihre Schwester Maria, und er beschäftigte sich mit der Frage, welchen Grund seiner Harris wohl haben könne, die harmlosen jungen Mädchen mit seiner Feindschaft zu verfolgen. Jedenfalls wollte er den Rat des Spaniers beherzigen und ein machbares Auge auf den Mann haben.

Zwei Tage später kehrte Georg von Sibal zurück. Seine Mission war von Erfolg gewesen, denn in seiner Begleitung befanden sich der Inhaber des Hotels von Sibal, sowie drei Matrosen und der Koch des „Montezuma“, welche letzteren er mit Genehmigung des Kapitäns gegen reichliche Bezahlung angeworben hatte. Nach seiner Ankunft in Merida suchte er sofort den Rodriquez auf, dessen Wunde sich in der Heilung befand, und der ihm einen freundschaftlichen Empfang bereitet. Auch Egon erfährt die blutige Vorgeschichte dieser auf merkwürdige Weise geschlossenen Freundschaft und von dem Verdacht, den man gegen Harris hinsichtlich der Savoyern hegte. Hierauf trafen die Vettern ihre letzten Vorbereitungen für die Überfiedelung in den Zwergpalast.

Wie Donna Mercedes und der Pfarrer es ihnen vorausgesagt hatten, war es Egon nicht gelungen, einen Indianer zu bewegen, in ihren Dienst zu treten, aber fünf robuste weiße Männer galten ebenfalls, als eine ganze Rote von Mayas. In kurzer Zeit hatten die beiden jungen Männer alles Nötige beisammen. Sie unterwarfen zunächst den Palast einer eingehenden Besichtigung, um zu erforschen, in welchem Teile es sich am besten wohnen ließ.

Von den kleinen Räumen im Innern des merkwürdigen Hauses waren die meisten ohne Fenster, so daß weder Luft noch Licht in sie hindrang; sie waren miteinander durch enge schmale Gänge verbunden. Diese kleinen Gemächer umringten einen ungeheuren Saal, der die Mitte des Gebäudes einnahm. Zwei große, neolithische, offene Tore führten von ihm auf eine Terrasse.

(Fortsetzung folgt.)

Fenilleton.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 17. Februar: Zweite und letzte Gastdarstellung des Herrn Dr. Max Böhl vom Königl. Schauspielhaus zu Berlin: „Nachmann als Erzähler.“ Komödie in 3 Aufzügen von Otto Ernst. Regie: Herr Böhl.

Es ist außerordentlich bezeichnend für die Entwicklung der diesjährigen Theater Saison, — eine Annuit, die übrigens nicht allein durch lokale Ursachen verschuldet ist — daß man gestern „Nachmann als Erzähler“ viel günstiger aufnahm, als bei seinem ersten Erscheinen. Dem Halbverhungerten schmeckt das derbste Brot wie feinsten Auen. Man überließ die aufdringliche Wesenungsstümpflichkeit, die unwahrscheinliche Scharwatsch-Weisung der Gestalten und hielt sich gern allein an das Gute — den interessanten Formwurf, die gelungene Mittenschilderung und die geschickte Bühnensführung, die die Szene mit Leben und Bewegung füllte. So fand Herr Böhl, der Galt, einen günstigen Boden für seine Leistung, den er auch voll zu nützen verstand. Sein Schurke Proll, frisch, unbekümmert aufgesetzt, wurde ein Mensch aus einem Guß. Dieser Proll hand zu Fleming wie ein feinfühliges und verständnisvoller Künstler zu dem Künstler Licht, in dem er alle seine Forderungen, alle seine Sehnsucht erfüllt sieht. Wie leiser, war er durch und durch Temperamentsmensch, alles Heil von der inneren Kraft, nichts von äußerlicher Vernünftigkeit erwartend. Wenn dieser Proll von Flemings Deutschkunde sprach, brach ein inneres Leuchten aus seinen Augen, ein glühendes Lächeln zog am den derben Mund und der schrullenhafte Mann wurde schon wie jeder rein Beglückte. Ebenso gut gelang ihm die atemlose, empirische Entzückung gegen den Schablonenritter Weidenbaum, die anfangs mißtrauische, dann unerbittliche Härte gegen den Verbrecher Nachmann. In überzeugender Notwendigkeit gaben sich aus diesen starken Hauptfiguren die charakteristischen Details zweiten Ranges. Man fühlte, dieser Mensch mußte sich gegen die Andeutung seiner Umgebung schütten, kurz und derb, ja groß sein. Ein einziges Bedenken blieb, an dem der Künstler freilich nicht

allein die Schuld trägt. So frei, lähn und unbekümmert war dieser Proll, daß man sich leicht zweifeln fragt, ob dieser Prachtmensch wirklich irgendwo im heiligen Deutschen Reich Schurke geworden sein könnte. Das gut bewachte Haus hatte an diesem Schurke sichtlich seine helle Freude.

J. K.

Kurhaus-Konzert.

Der schon in voriger Saison hier mit so großem Erfolg aufgetretene Klaviervirtuose Mark Hambourg war der erwähnte Solist des gestrigen 8. Konzerts im Kurhause. Daß dieser die Virtuosität dieses Künstlers noch gewonnen zu haben an Klarheit, Glanz und Abrundung; zu der vollendeten Technik tritt bei ihm noch jenes höhere virtuose Element: die ewigwährende Lust, ja, eine förmlich diabolische Freude am Überwinden der Schwierigkeiten; die fliegende Frische momentaner Angeregtheit, so daß die Rührtheit immer um so größer wird, je gewagter und gefährlicher die Aufgabe sich darstellt. Eigentümlich Mr. Hambourgs Spiel dabei aber die Kraft und Kernhaftigkeit seines Anschlages; unter den Griffen seiner kühleren Finger scheint der Flügel zu erzittern; die Passagen gleichen oft wütenden Sturmwinden, die Staffatos — einem Spiel mit eisernen Würfeln. In Chopins E-moll-Konzert, namentlich in den Kantilenen des ersten Satzes, erschien diese massive Art der Finanzierung zuweilen etwas allzu abschüssig; doch entzückte auch wieder dieser quellende Reichtum des Anschlages, diese schwebelgerische Klangfreundlichkeit. Im Abagio wurde die ganz-melancholische Grundstimmung — Chopin spricht irgendwo von einer „schönen, vom Mond durchleuchteten Frühlingsnacht“, an welche dies Abagio erinnern müsse — mit aller Sicherheit festgehalten; und das Finale trotzte von lebendiger Rhythmis und blieb durch und durch von jedem Übermut und sprühender Lebenslust erfüllt. — Auch in Chopins „Berceuse“ und dem freundlichst zugegebenen Fis-dur-Mazurke bewies Herr Hambourg, wie sein Anschlag auch den leisteren Regungen der Empfindung sehr wohl zu gehorchen weiß: ein weicher, träumerischer Stimmungszusammenhang lag über diesen Tonbildern ausgegossen. Mit den „Variationen“

daß er die Revolution entwerfen werde. Gestern abend veranstalteten etwa tausend Studenten vor dem Alexander-Palast eine Kundgebung, indem sie eine revolutionäre Volkshymne sangen, deren Text bereits über 200 Jahre alt ist.

wh. Petersburg, 17. Februar. Die kaiserlichen Theater sind geschlossen; in Privattheatern wird gespielt.

hd. Petersburg, 18. Februar. An dem gestern aus Anlaß der Ermordung des Großfürsten Sergius abgehaltenen Trauergottesdienst nahm die kaiserliche Familie und die höhere Beamtenschaft teil. Die Beilegung der Reste des Großfürsten wird voraussichtlich in 8 Tagen in der Peter-Pauls-Kirche stattfinden, wo bekanntlich sämtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie beigesetzt werden. Man befürchtet aus diesem Anlaß neue Zwischenfälle.

hd. Wien, 18. Februar. Nach Meldungen, die das „Neue Wiener Journal“ aus Petersburg erhält, verlautet dort, daß bei einer Hausdurchsuchung im Quartier des Attentäters ein Schriftstück gefunden worden sei, wonach der Zar, alle Großfürsten, ferner Trepaw, Bobrowskij und die meisten Gouverneure zum Tode verurteilt seien. In Regierungskreisen herrscht große Panik. Man erwägt die Frage, ob nicht ein Aufenthalt des Zaren und der Großfürsten im Auslande, man nennt den dänischen Hof, als Zufluchtsort ratsam wäre.

hd. Wien, 18. Februar. Die hiesige Presse bespricht an leitender Stelle die Ermordung des Großfürsten Sergius. Die „Neue Freie Presse“ drückt die Ansicht aus, daß dies die Antwort auf die Ereignisse vom 22. Januar sei und bemerkt weiter, das Schicksal des Großfürsten sei eine furchtbare Mahnung an die russischen Machthaber, mit der zarischen Autokratie so schnell als möglich zu brechen.

Paris, 17. Februar. Die Nachricht von dem Moskauer Attentat machte in Paris lebhaften, aber keinen erschütternden Eindruck. Besonders in der Deputiertenkammer behauptet man das Ereignis sei wie einen vorhergesehenen Zwischenfall der unaufhaltsamen russischen Revolutionsbewegung. In den liberalen russischen Kreisen hofft man nach der Entfernung des Großfürsten Sergius, daß der Einfluß des Großfürsten Konstantin mehr hervortreten und die versöhnlichen Elemente in der Umgebung des Zaren stärken werde.

hd. Paris, 18. Februar. Sofort nach Bekanntwerden der Nachricht von dem Attentat auf den Großfürsten Sergius sandte Präsident Loubet Kondolenz-Telegramme an den Zaren und an die Witwe des Großfürsten. Er beauftragte alsdann seinen Ordinanza-Offizier, sich zur russischen Botschaft zu begeben. Die Reichsregierung veröffentlichte längere Artikel über den verstorbenen Großfürsten Sergius und bedauert das Attentat. Nur einige, besonders die sozialistische „Humanité“ greift bei dieser Gelegenheit den Zarismus heftig an.

Der Großfürst Sergius Alexandrowitsch war am 20. April a. St. 1857 in Jaroslaw-Zelo geboren, als dritter Sohn des Kaisers Alexander II. und seiner Gemahlin Maria Alexandrowna, geborene Prinzessin von Hessen und bei Rhein. Bis zum Tode seines Vaters, der bekanntlich am 1./14. März 1881 ebenfalls durch eine Bombe der Revolutionäre getötet wurde, hatte der Großfürst Sergius keine Gelegenheit gehabt, irgendwie hervorzutreten. Nur erfuhr man, daß er das Leben von der heiteren Seite nahm. Nachdem sein Bruder als Alexander III. den Thron bestiegen hatte, trat auch der Großfürst Sergius mehr hervor, da er ebenso wie jener realistischen Absichten baldigte. Am 3. Juni 1884 verheiratete er sich mit der im Jahre 1861 geborenen Prinzessin Elisabeth von Hessen und bei Rhein, die mit den Namen Zefikaweta Feodorowna annahm. Sie behielt anfangs

ihren evangelischen Glauben bei, trat dann aber am 13. April 1891 zur griechisch-katholischen Kirche über. Eine Staatsnotwendigkeit war das nicht, wie bei ihrer Schwägerin der Kaiserin, denn die Gemahlin des ältesten Bruders des Großfürsten Sergius, des Großfürsten Wladimir, eine geborene medienburgische Prinzessin, hat bis heute ihren evangelischen Glauben beibehalten. Die Ehe des Großfürsten Sergius und der Großfürstin Zefikaweta Feodorowna ist eine kinderlose geblieben. Im Jahre 1890 ernannte Alexander III. seinen Bruder Sergius zum Generalgouverneur von Moskau, welchen Posten er bis vor wenigen Wochen innegehabt hat. Als Nikolaus II. am 1. November 1894 den Thron bestieg, glaubte man, er werde den in Moskau sehr unbeliebten Großfürsten seines Postens als Generalgouverneur entheben, allein dieser blieb auf demselben, auch nachdem bei der Krönung das gräßliche Unglück auf dem Chodinski-Felde, wobei über 4000 Menschen umkamen, durch Schuld der Behörden erfolgt war. Der Gegensatz zwischen dem Großfürsten Sergius und der Bevölkerung Moskaus verschärfte sich immer mehr, obgleich letztere niemals revolutionär oder auch nur stark fortschrittlich gesinnt gewesen ist. So lange noch der gemüthliche Fürst Dolgorukow dem Großfürsten Sergius zur Seite stand, wurden mancherlei Reibereien vermieden. In letzter Zeit scheint auch unter den Kaufleuten Moskaus eine große Erbitterung gegen den Großfürsten Platz gegriffen zu haben und es wurden insbesondere mit Bezug auf den Krieg merkwürdige Gesandtschaften erzählt, die alle darauf hinausliefen, daß der Großfürst nicht energisch genug gegen die fortwährenden Vorkommnisse sei. Der Großfürst Sergius war ein Erbkonservativ und da durch den unglücklichen Verlauf des Krieges auch die sonst nicht gerade liberale Kaufmannschaft Moskaus aufgeregt wurde, so kam es wiederholt zu Konflikten. Das war wohl auch der Hauptgrund, warum der Kaiser sich schließlich dazu bewogen sah, seinen Onkel von dem Posten des Generalgouverneurs zu entfernen und ihm nur den Oberbefehl über das Militär des Moskauer Militärbezirks zu übertragen. Wie weit der Einfluß des Großfürsten Sergius auf den Zaren gegangen ist, darüber waren die Meinungen sehr geteilt.

Die Revolution in Rußland.

wh. Petersburg, 17. Februar. Die Blätter melden aus Jaroslaw-Zelo, daß gestern dort die Zemstschew-Frage beraten worden ist. Hieran verlautet zuverlässig, daß in der gestrigen Ministerberatung unter Vorzug des Kaisers, an der auch die Minister Witte und Murawjew teilnahmen, die Frage der Umwandlung des sich nur ab und zu versammelnden Ministerkomitees in eine ständige Institution beraten wurde, in der aber nicht der Grund gelegt werden soll für ein verantwortliches Ministerium. Den Vorzug wird entweder der Kaiser oder der Ministerpräsident führen.

hd. Petersburg, 18. Februar. Die Ansicht des Zaren über den Zemstschew-Frage erblickt aus einem gestern veröffentlichten Artikel des Sohnes Leo Tolstois. Der Zemstschew soll in Petersburg nach Ständen zusammen treten. Die Bauern, der Adel, die Geistlichkeit und die Städte sollen ihre Vertreter haben, etwa wie der schwedische Riksdag. Wegen der Beschäftigung der Bauern im Frühjahr erscheint für dieses Jahr die Einberufung verspätet. In Betracht kommt erst der Januar des nächsten Jahres.

wh. Petersburg, 17. Februar. Die Frauen Moskaus richteten an die Kaiserin eine Adresse mit vielen Unterschriften, in der die Kaiserin gebeten wird, dem Kaiser die Notwendigkeit vorzuhalten, Rußland aus dem Unglück zu retten.

wh. Petersburg, 17. Februar. 28 000 Arbeiter, acht großen Fabriken angehörig, sind heute in den Ausstand getreten.

hd. Kasan, 18. Februar. Dem „Gaz.“ wird aus Kasan gemeldet, daß infolge der letzten Unruhen massenhafte Hinrichtungen stattgefunden haben. Im zweiten Bezirk seien zehn Wagen mit Leichen von Hingerichteten fortgeschafft worden; auch im vierten Bezirk wurden zahlreiche Exekutionen des Militärs auf der Straße vorgenommen.

wh. Lodz, 17. Februar. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Während der drei Wochen, die der Ausstand dauert, sind bei den Zusammenstößen mit den Truppen getötet worden, bezw. an ihren Wunden gestorben fünf Personen, verwundet acht Personen. Die Zahl der in den Nachbarräumen Verwundeten beträgt 10, die der Verwundeten 33.

hd. Lodz, 18. Februar. Die Meldungen über die Beendigung des Streits sind verfrüht. Ein Drittel der Fabriken, darunter die größten, sind auf unbestimmte Zeit geschlossen worden. Im Bezirk Ruzo erschienen Emigranten aus Lodz und zwangen eine Reihe von Jutrefabriken zum Stillstand. Hier herrscht infolge mangelhafter Zufuhr großer Mangel an Lebensmitteln. Der Sekretär ist von neuem angebrochen. Die Forderungen sind nicht erschienen. Fortdauernd sollen jeden Tag dem Krawall mehrere Menschen zum Opfer. Die Telegraphen der Weichselbahn fordern eine Erhöhung um ein Viertel ihres Gehaltes, Pension und Wohnungszulage.

wh. Kremenischug (Gouvernement Poltawa), 17. Februar. In den Tabakfabriken und Brudereien, sowie in den anderen Fabriken wurde die Arbeit niedergelegt. In den Straßen herrscht Ruhe.

hd. Odessa, 17. Februar. In dem Städtchen Zarnitschi, unweit Batum, umzingelten 300 kreisende Arbeiter den Bahnhof und zwangen das gesamte Bahnhofs-Personal, in den Ausstand zu treten. Vom Bahnhof zogen die Arbeiter nach dem Städtchen, wo sie die Geschäfte auf dem Markte demolirten und die Bäckereien plünderten. Die herbeigeschickte Polizei konnte nichts gegen die Arbeiter ausrichten. Während der Unruhen wurde der Polizeimeister von angegriffenen Bauern angegriffen und mit Steinen bombardiert, bis er tot auf Boden fiel. Das Städtchen wurde darauf an allen vier Ecken angezündet und vollständig niedergebrannt.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Mörder der Militär-Attache.

wh. Köln, 17. Februar. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Tschifu: Heute wurden vier chinesische Dschunkenführer verhaftet, die eingeschanden haben, den deutschen und den französischen Marine-Attache von Port Arthur, v. Gilsenheimb und de Guerville, über Bord geworfen zu haben.

wh. Sachetun, 16. Februar. (Petersburger Telegr.-Agentur.) In der Südschumanchurei machten sich in den letzten Tagen Chuntschufenbanden, welche Angriffe auf die Bahn beabsichtigten, bemerkbar. In derselben Gegend lauchten japanische Abteilungen auf, welche die Chuntschufen organisierten. Die Gesamtzahl der Chuntschufen und der Japaner wird auf 11 000 Mann angegeben. Die Japaner scheinen etwa 70 Kilometer nordöstlich von Chuntschufen gruppiert zu sein, um gegen die Bahnlinie zu operieren. Wegen der Japaner, die die Brücke im Norden von Chuntschufen überfielen, war unversehens eine Abtheilung ausgesandt worden, welche auch den Feind schlug, dann aber von zwei Reiter-Regimenten, vier Infanterie-Kompagnien und einer großen Chuntschufenbande umringt und mit bedeutenden Verlusten, darunter ein Geschütz, zum Rückzuge gezwungen wurde. Der Kampf fand etwa 20 Kilometer von Chuntschufen statt.

wh. Petersburg, 17. Februar. General Kuropatkin meldet dem Kaiser vom 15. Februar: Unsere Kavallerie warf am 14. Februar auf dem rechten Ufer die Avantgarde der feindlichen Kavallerie zurück. In einem Vorstoßangriff wurde Oberst Idenitsch leitend verwundet. Unter dem 16. Februar meldet Kuropatkin dem Kaiser:

gefehrten Anstalts zu laufen. Dort muß es die Originale zwar angemessen bezahlen, weiß dann aber auch, daß es mehr reell bedient wird.

Residenz-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Abends 7 Uhr: 6. Julius-Abend „Ein Jahrhundert deutschen Schauspielers“. Freitag, den 18. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Münchener Kind in“, (Ravität.) Dienstag, den 21. „Der Alchemiker“, Mittwoch, den 22. 6. Julius-Abend „Ein Jahrhundert deutschen Schauspielers“. Freitag, den 18. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Münchener Kind in“, (Ravität.) Freitag, den 21. „Münchener Kind in“, (Ravität.) Samstag, den 19. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Die argentinische Ente“, (Ravität.)

Münchener Stadttheater. (Spielplan.) Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Der Räuberhain“, Abends 7 Uhr: „Trovata“, „Cavalleria rusticana“, (Wahrscheinlich.) Freitag, den 18. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 19. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 20. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 22. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 24. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 25. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 26. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 27. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 28. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 29. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 30. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 1. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 2. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 3. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 4. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 5. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 6. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 7. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 8. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 9. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 10. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 11. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 12. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 13. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 14. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 15. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 16. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 17. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 18. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 19. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 20. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 21. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 22. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 23. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 24. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 25. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 26. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 27. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 28. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 29. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 30. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 31. März, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 1. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 2. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 3. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 4. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 5. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 6. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 7. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 8. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 9. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 10. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 11. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 12. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 13. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 14. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 15. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 16. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 17. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 18. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 19. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 20. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 21. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 22. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 23. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 24. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 25. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 26. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 27. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 28. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 29. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 30. April, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 1. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 3. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 4. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 5. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 6. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 7. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 8. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 9. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 10. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 11. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 12. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 13. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 14. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 15. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 16. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 18. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 19. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 20. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 22. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 23. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 24. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 25. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 26. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 27. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 28. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 30. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 31. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 1. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 2. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 3. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 4. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 5. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 6. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 7. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 8. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 9. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 11. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 12. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 15. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 16. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 17. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 18. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 19. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 20. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 21. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 22. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 23. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 24. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 25. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 26. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 27. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 28. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 29. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 30. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 1. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 2. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 3. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 4. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 5. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 6. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 7. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 8. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 9. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 10. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 11. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 12. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 13. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 14. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 15. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 16. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 17. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 18. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 19. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 20. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 21. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 22. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 23. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 24. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 25. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 26. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 27. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 28. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 29. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 30. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 31. Juli, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 1. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 2. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 3. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 4. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 5. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 6. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 7. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 8. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 9. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 10. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 11. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 12. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 13. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 14. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 15. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 16. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 17. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 18. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 19. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 20. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 21. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 22. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 23. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 24. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 25. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 26. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 27. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 28. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 29. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 30. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 31. August, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 1. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 2. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 3. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 4. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 5. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 6. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 7. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 8. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 9. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 10. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 11. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 12. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 13. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 14. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 15. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 16. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 17. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 18. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 19. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 20. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 21. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 22. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 23. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 24. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 25. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 26. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 27. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 28. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 29. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 30. September, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 1. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 2. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 4. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 5. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 6. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 7. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 8. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 9. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 12. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 13. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 14. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 15. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 19. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 20. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 21. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 22. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 24. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 26. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 28. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 29. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 30. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 31. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 1. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 2. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 3. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 4. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 5. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 6. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 7. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 8. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 9. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 10. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 11. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 12. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 14. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 15. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 16. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 17. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 18. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 19. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 20. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 21. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 22. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 23. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 24. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 25. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 26. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 27. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 28. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 29. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 30. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 5. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 7. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 8. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 9. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 12. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 14. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 15. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 16. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 17. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 18. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 19. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 20. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 21. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 22. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 23. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 24. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 25. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 26. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 27. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 28. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 29. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 30. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 31. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 1. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 2. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 3. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 4. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 5. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 6. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 7. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 8. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 9. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 10. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 11. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 12. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 13. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 14. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 15. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 16. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 17. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 18. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 19. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 21. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 22. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 23. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 24. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 25. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 26. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 27. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 28. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 29. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 31. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 1. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 3. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Montag, den 4. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Dienstag, den 5. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Mittwoch, den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Donnerstag, den 7. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Freitag, den 8. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Samstag, den 9. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Die Hebräer“, Sonntag, den 10. Februar, nachmittags

In der Nacht des 15. Februar griffen auf dem linken Flügel unsere Freiwilligen die Dörfer Battifian und Lathipan an und warfen den Feind zurück. Die Dörfer wurden verbrannt. Gleichzeitig vertrieben unsere Freiwilligen die Japaner aus einem Gehölz in der Nähe des Dorfes Siana.

Wb. Tokio, 17. Februar. (Kont.) Eine amtliche Depesche des Marichalls Oyama meldet, daß die Russen gestern die japanischen Stellungen bei Shalepao, Hanchenpao, Mentapao und Umgebung bombardierten. Heute früh 5 Uhr stießen japanische Streifwachen in der Nähe von Penkulapao auf 100 Mann feindliche Infanterie und schlugen sie zurück. Der Feind, der seit Mittwoch südwärts vorrückte, zog sich nordwärts nach Vinkaufang, 10 Meilen nordwestlich von Chiatyng, zurück.

Wb. New York, 17. Februar. „Sun“ meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten ersuchten Russland um Aufklärung über die Tatsache, daß drei Offiziere des Kreuzers „Zena“, der in San Francisco im September vorigen Jahres Asylsucht gesucht habe, ihr Wort gebrochen haben, indem sie der Regierung, nachdem sie nach Russland zurückgekehrt sind, ihre Dienste wieder angeboten haben. Diese Offiziere waren ein Ingenieur und zwei Marinesoldaten. Die Vereinigten Staaten werden darauf bestehen, daß die Offiziere nach der Insel Mare in der Bucht von San Francisco zurückgebracht werden, wo sie gefangen gehalten werden sollen. Der russische Botschafter Graf Cassini hatte mit Staatssekretär Hay eine Besprechung wegen dieser Angelegenheit.

Deutsches Reich.

* Berlin, 17. Februar. Barclay sprach heute in der Handelskammer über die Handelsbeziehungen Deutschlands und Englands und betonte, er habe gesehen, wie gute Gefühle für England hier herrschen. Die Hauptaufgabe sei es, falsche Ansichten, die sowohl hier wie in England vorhanden seien, wegzuschaffen; dazu müsse die beiderseitige Presse helfen. Wenn gute Beziehungen erzielt seien, müsse man sie durch Verträge festmachen, wie es bereits zwischen England und Frankreich geschehen sei. Um etwas zu erreichen, müsse jeder Teil etwas geben. Geh. Kommerzrat Herz dankte dem Redner. Die Mitglieder der Berliner Kaufmannschaft und der Industrievereine traten dann für freundschaftliche Handelsbeziehungen zwischen der deutschen und englischen Nation ein. Ein Regierungsvertreter begrüßte die Bestrebungen Barclays und erklärte, die Deutschen seien friedfertig vom Scheitel bis zur Sohle.

* Der Deutsche Protestantenverein erläßt folgende Erklärung: Berlin, 10. Februar 1906, Steglitzerstraße 68. Die Öffentlichkeit beschäftigt sich mit der Abweisung des Pfarrers Schmalz vom Diakonissenhaus in Potsdam durch das Mecklenburgische Landeskonfistorium wegen unklarer Stellung zu den Lehren von der Jungfrauengeburt und der leiblichen Auferstehung; mit dem Vorgehen gegen den Pfarrer an St. Marcus in Berlin, D. Max Fischer, durch das Brandenburgische Konfistorium wegen seines Vortrages auf dem 22. Deutschen Protestantentage und mit der Zurückweisung des Pfarrers Deyn aus Greifswald von einer Berliner Pfarrstelle durch dieselbe Behörde wegen einiger Äußerungen in einem gedruckten Predigtbuch. Die in diesen Fällen ergangenen Entscheidungen der Kirchenbehörden gehen in ihrer Bedeutung über die Personen und Gemeinden der betroffenen Pfarren weit hinaus und sind geeignet, dem religiösen und kirchlichen Leben unseres Volkes schweren Schaden zuzufügen. An die Stelle des Evangeliums legen sie ein dogmatisches Lehrgesetz und der reformatorische Grundgedanke der freien Predigt in der H. Schrift verliert dadurch für Predigt und Unterricht seine Geltung. Die Gemeinden haben in ihren Predigern Männer zu sehen, welche nur eine von der Kirchenbehörde vorgeschriebene Lehre zu predigen und zu lehren haben, mag ihre persönliche Überzeugung mit dieser übereinstimmen oder nicht. Das Vertrauen der Gemeinden zur Wahrhaftigkeit ihrer Prediger wird untergraben. Den mit der Orthodoxie zerfallenden Gliedern der Kirche, die doch mit ihrer vollen Überzeugung evangelische Christen sein wollen und sind, wird das Recht genommen, in der Kirche Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse zu erwarten. Ihre heilighen Rechte in der Kirche werden ihnen genommen, die Vertiefung des evangelischen Glaubens und Lebens über das Dogma hinaus wird zur Unmöglichkeit. Die Kluft zwischen der evangelischen Kirche und den religiösen Bedürfnissen weiter Kreise unseres Volkes wird immer größer; den ungezählten Scharen der Zweifelnden und Suchenden in unserer nach religiöser Erkenntnis ringenden Zeit hat die Kirche nichts mehr zu bieten. Um unseres Volkes und um unserer Kirche willen erheben wir Einspruch gegen jene Entscheidungen im Namen der evangelischen Freiheit und der evangelischen Wahrheit. Wir sind überzeugt, daß wir damit nur für das Erhalten der Kirche und für die Förderung des religiösen und sittlichen Lebens unserer Nation eintreten. Der Deutsche Protestantenverein begrüßt die Erklärung von Geistlichen der preussischen Landeskirche, die der Gemeinde bezeugen, daß sie nicht gewillt sind, das Recht eigener theologischer Überzeugungsabklärung aufzugeben und ihre Pflicht wahrhaftiger Überzeugungsansprüche zu verlegen, sowie die Kundgebungen der Berliner Gesinnungsgenossen, die deren Entschlossenheit, ihr Recht in der Kirche zu wahren, erkennen lassen. Er richtet an alle Glieder der evangelischen Kirche die ernste Mahnung, sich der wahren Art evangelischen Glaubens gegenüber parteimäßiger Bigotterie klar bewußt zu bleiben und sich durch die behördlichen Maßnahmen die Freude an unserer Kirche und an der Mitarbeit — zu deren Ausgestaltung im Geiste der Reformation — nicht verkümmern zu lassen. In die Kirchenbehörden aber richtet er die Bitte, angesichts der großen Gefahren, die unserem Volksleben vom Ultramontanismus und vom Materialismus drohen, die Gültigkeit im Welt in den Gemeinden zu fördern, mannigfaltige Gaben und Kräfte aber, sofern sie nur der Gemeinde dienen wollen, frei walten zu lassen im Glauben an den Geist der Wahrheit, der uns in alle Wahrheit führen wird. „Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist

des Herrn ist, da ist Freiheit.“ Der Vorstand und der ständige Ausschuss des Deutschen Protestantenvereins, R. Schrader, Präsident. D. J. Weßky, Schriftführer.

* Rundschau im Reich. Der Gemeinderat in Straßburg bewilligte gestern für die notleidenden Familien der Bergarbeiter im Ruhrgebiet 5000 M.

Eine hart besuchte Studenten-Verammlung, die von der Jeneser Burschenschaft einberufen war, nahm zwei Resolutionen an, in denen sie der Studentenschaft der technischen Hochschule von Hannover ihre Sympathie ausdrückt in dem Kampf, den beide für die akademische Freiheit führen.

Für die Stichwahl in Hof fordert das Organ des Bundes der Landwirte seine Anhänger, d. h. die Wähler des ausgefallenen agrarischen Kandidaten Meyner, auf, für den freisinnigen Kandidaten Goller zu stimmen. Die „Kreuzzeitung“ unterschlägt diese Aufforderung.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Österreich-Ungarn hat den Handelsvertrag mit Russland gestündigt.

In der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses entzog der Präsident dem Grafen Sternberg das Wort. Das Haus jedoch, an welches Graf Sternberg appellierte, entschied, daß derselbe seine Rede fortsetzen dürfe. Infolge dieses Votums hat der Präsident, Graf Beller von der Ritz, seine Demission gegeben. Man hofft jedoch, ihn zur Zurücknahme dieses Beschlusses bewegen zu können.

* Frankreich. Das Marineministerium veröffentlicht eine Note, welche besagt, es sei kein Grund zu Befürchtungen vorhanden wegen der Südpolar-Expedition Charcot. Charcot habe sich für den Fall, daß er weder auf der Deceptionsinself, noch auf der Insel Wiencke Aufschhalt nehmen werde, vorgehen und die Rückkehr erst für 1905 in Aussicht genommen.

Aber den Kolonial-Skandal wird noch gemeldet, es sei kein Zweifel, daß sich die Sache so zugehen habe, wie sie angegeben wurde, was auch durch briefliche Mitteilungen bestätigt worden ist. Es wird noch berichtet, daß der Neger, der durch Dynamit ermordet wurde, ein zum Tode verurteilter Eingeborener war. Man müsse den Gang der Untersuchung abwarten, die öffentliche Meinung aber werde für diese Grausamkeiten Genugtuung fordern. Die Verbrechen gehörten aber eher den Ärzten, als dem Richter überwiesen.

* Dänemark. Die internationale Schiffsreederei-Konferenz nahm gestern einstimmig eine Resolution an, nach welcher die Frachtsätze, welche von einem von der Konferenz zu wählenden Ausschusse ausgearbeitet werden, bis zur nächsten Konferenz im Juni dieses Jahres als die niedrigste Frachtsätze betrachtet werden sollen, auf welche die Reeder eingehen dürfen. Zugleich verpflichten sich die Teilnehmer an der Konferenz, bei ihrer Rückkehr ihren Gesellschaften und den lokalen Reedereien die genannten Frachtsätze vorzulegen und die Notwendigkeit zu betonen, daß alle Reeder, welche an der Ost- und Nordseeschifffahrt beteiligt sind, sich moralisch verpflichtet fühlen müssen, keine niedrigeren Frachtsätze zu akzeptieren.

* Kreta. Wie verlautet, sind die Verhandlungen der vier Krete-Garantienmächte im Anschlusse an das von dem Prinzen Georg im September 1904 vorgelegte Memorandum beendet. Folgende finanzielle und andere Maßnahmen wurden beschlossen: die Zinsen der von den Garantienmächten vorgeschriebenen vier Millionen Frank werden auf weitere fünf Jahre gestundet. Die Veranlagung der dreiprozentigen Surtaxe zur Verzinsung und Amortisierung der Indemnitätsanleihe wird bewilligt, dagegen wird die direkte Garantie abgelehnt. Die Mittel für die notwendig gewordenen Aufgaben sollen durch eine Anleihe bestritten werden. Vorher sollen die finanziellen und die wirtschaftlichen Verhältnisse durch Sachverständige geprüft werden. Die Garantienmächte werden mit der Erklärung, daß sie keine selbständigen Interessen auf Kreta verfolgen und gegebenenfalls diesbezüglichen Behauptungen entgegenzutreten würden, einen Teil ihrer Truppen sofort, den Rest nach einiger Zeit zurückrufen, so daß nur ihre Stationschiffe dort verbleiben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 18. Februar.

o. Todesfall. Herr Geh. Regierungs-, Schul- und Konfessionsrat Louis Hilkebrandt hier ist nach mehrwöchentlichem Krankenlager in der verflochtenen Nacht im Alter von 68 Jahren gestorben. Der Verstorbenen gehörte seit 1894 dem Kollegium der kgl. Regierung hier an. Wie dieser Tage erst erwähnt, sollte er in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum als Schlichter begehen und in Vorkerkreisen bestand die Absicht, dem verdienten Schulmann aus diesem Anlasse eine Ehrung zu bereiten. Das Schicksal hat es nun leider anders beschloffen.

d. Aber ärztliche Mission sprach gestern abend in der Aula der höheren Mädchenschule Herr Dr. Föbber Berlin in einem längeren Vortrag. Der Redner hatte recht, daß viele Kreise des deutschen Volkes der Mission gerade nicht sonderlich freundlich gesinnt sind, daß dem so ist, daran ist die Mission zum Teil selbst schuld, die sich von jeher auf das rein religiöse Gebiet beschränkte und kulturelle Bestrebungen so gut wie gänzlich vernachlässigte. Neuerdings erst hat sie angefangen, auch den kulturellen Gedanken sich anzueignen, und wir können mit dem Redner annehmen, daß sie nunmehr auch bei jenen ein freundlicheres Entgegenkommen finden wird, denen an einem möglichst tief greifenden Fortschritt der Kultur gelegen ist. Quers hat die Mission die Schultatigkeit aufgenommen, 22 000 tüchtige Missionsschulen sind heute in heidnischen Ländern geöffnet. Dazu kommt eine ausgedehnte Missions-Industrie, eine gut organisierte Beamtenbildung und noch anderes, vor allem aber auch die ärztliche Mission. Sie ist ziemlich jung. Die praktischen Amerikaner machten mit ihr den Anfang, dann folgten die Engländer und zuletzt wir Deutsche. Im Jahre 1894 wurde der erste Missionsarzt hinausgeschickt, heute wirken 500 Ärzte und 250

Ärztinnen in 380 größeren und kleineren Missions-Hospitälern, darunter indessen nur 20 Deutsche. Der Vortragende begründete die Notwendigkeit der ärztlichen Mission zunächst historisch; er wies auf Christus hin (Matth. 10 und Luth. 9), der eine heidnische Heiligkeit ausgeübt habe, er führte das Altertum an, wo der Seelsorger zugleich auch Arzt war und griff auf die mittelalterlichen Klöster zurück. Dann kam er auf die kulturellen Gründe zu sprechen, welche die ärztliche Mission notwendig machen: Der Missionsarzt ist berufen, die heidnischen, in Schmutz und Krankheiten verfallenden Völkern, schafften körperlich gesund und entwicklungsfähiger zu machen, er bereitet gewissermaßen den Boden zur Aufnahme der geistigen Einflüsse der Missionare vor. Mit der Bekämpfung der Krankheiten kämpft er gegen verderbliche, abergläubische Gebräuche, gegen religiöse Aberglauben, gegen Sitten, und somit erfüllt er eine kulturelle Aufgabe von ungeheurer Bedeutung. Der Arzt erwirbt sich leichter das Vertrauen der Heiden als der Missionar, die Ärztin wird vor allen Dingen dort am Platze sein, wo nach den Sitten der Völker die Frauen streng von den Männern getrennt sind. Dem interessanten Vortrag, der sehr gut, aber fast nur von Damen besucht war, und der recht beifällig aufgenommen wurde, folgte als Zugabe die Vorführung einer Photographien-Kollektion: Darstellungen aus China und Japan.

o. Der Bezirksverein „Süd-Wiesbaden“ hielt gestern abend im Saale der „Bayerischen Bierhalle“ eine Mitglieder-Versammlung ab, die sich in der Hauptsache mit einer Statuten-Änderung beschäftigte. Die von Herrn Rechtsanwalt Edermann auf Grund der geistlichen Bestimmungen ausgearbeiteten neuen Statuten wurden genehmigt. Eine wesentliche Änderung ist nur bezüglich der Organisation des Vorstandes eingetreten, indem derselbe zur Vereinfachung des Geschäftsbetriebes aus einem engeren Vorstand — bestehend aus dem Vorsitzenden und dem Schriftführer — der den Verein nach außen vertritt, und dem Gesamtvorstand besteht. Der letztere besteht aus 10 Beisitzern. In den engeren Vorstand werden die Herren Architekt Hagmann als Vorsitzender und Stadtverordneter H. V. edel als Schriftführer gewählt, da Herr Lehrer R. Jungmann von diesem Amt zurückgetreten ist, und als Stellvertreter die bisherigen Mitglieder des Vorstandes angehörigen Herren wiedergewählt. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde der Bericht der Rechnungsprüfungs-Kommission entgegengenommen und auf deren Antrag dem Kassierer, Herrn Kaufmann Dammann, Decharge erteilt. Die „Elektrische“ gab auch wieder Veranlassung zu einigen Beschwerden, insbesondere die Haltestelle am Langenbrunnen, die jeder Platzierung entbehre und bei nassem Wetter unpasseierbar sei. Der Vorstand wird beauftragt, wegen Beseitigung dieses Unzustandes, sowie wegen Beseitigung der alten Wagen auf der weißen Linie und Durchführung der letzteren bis zum Bahnhof bei der Straßenbahn-Verwaltung vorzulegen zu werden. Wenn, so wurde in letzterer Beziehung geltend gemacht, der Verkehr auf der weißen Linie ein geringer sei — wie die Direktion behauptet —, so habe dies nur seinen Grund darin, daß die „alten Wagen“ dort stehen und die Linie nur stundenweise zum Bahnhof durchgeführt werde. Der Vorstand wird weiter ersucht, auch wegen der in einem Eingekauf in „Tagblatt“ angeregten Errichtung einer Apotheke in der Gegend der Schiersteiner- oder Kallertstraße, wegen Verbesserung der Retaliole im Kaiser Friedrich-Ring, zwischen Schiersteinerstraße und Gärtenbergplatz — die gegenwärtig ein „Schlammloch“ bilde — und wegen Herstellung eines Trottoirs in der Rheinstraße zwischen Moritz- und Dantestraße bei den zuständigen Behörden vorstellig zu werden.

— Verein für Naturkunde. In der letzten Donners-tags-Sitzung des Vereins für Naturkunde sprach Herr Apotheker Vigen über Gyoasus-Arten, die im Volksmunde den Namen „Peynbeesen“ erhalten haben. Eingehend wurden diese Pflanzgewächse an Büumen und Sträuchern nach ihrer Entwicklung, Verbreitung, sowie nach ihrem Schaden demonstriert, so namentlich Gyoasus Cerasi, G. Pruni, G. Populi. Auch andere Familien solcher Pflanze, wie Rhusmodorpha-Arten, Fragaria asperum, Puccinia- und Aecidium-Arten, Mytilus acerinum, Colpocypora, Goppertiana wurden eingehend besprochen. Zum Schluß demonstrierte Redner die Entwicklung von Claviceps purpurea, dem Winterkorn, und zeigte noch zahlreiche Gallbildungen, die einheimische und tropische Gallwespen und Gallmilben erzeugen. Herr Dr. Schubert zeigte lebende Fafelmäuse und die sehr interessante Springmaus vor und besprach eingehend das Leben und die Charakteristika dieser verhältnismäßig seltenen Rager. An beide Vorträge schloß sich eine lebhafteste Debatte an. Herr Dr. Schubert versprach auf vielfachen Wunsch, in nächster Sitzung andere seltenere Tiere zu demonstrieren.

n. Die Eisenbahnbanen im Mühlal. Die Neuanlagen für die Eisenbahnbanen im Mühlal haben sehr unter widrigen Verhältnissen zu leiden und schreiten dementsprechend nicht in der gewünschten Weise vorwärts. Ganz gewaltige Umwälzungen müssen vorgenommen werden, die große Anforderungen an die Bauleitung stellen. Durch die öfteren Erdrückungen werden die neuen Arbeiten aufgehalten, indem die Arbeitskräfte zunächst zur Beseitigung der gerutschten Erdmassen verwendet werden müssen. Der durch seine beweglichen Seitenmassen gefährdete Melonenberg wird hierdurch mit der Zeit zum Millionenberg, indem die Kosten durch die Nacharbeiten immer höhere werden. Eine Garantie, daß derartige Naturereignisse nicht mehr eintreten, kann wohl niemand übernehmen, und dürfte dieses Schicksal der Bauverwaltung noch manches Kopfzerbrechen bereiten. Die Umrisse des Empfangsgebäudes lassen sich bereits aus den Fundamentmauern erkennen. Die Glashausfertigung nebst Güterhalle und Wohnungen sind im Rohbau fertiggestellt. Die Planung für die Ein- und Ausfahrt, sowie die Rangiergleise wird eifrig fortgesetzt, doch kann eine Verlegung der Schienenwege, sowie der für den Betrieb erforderlichen Weichen und Signale erst dann begonnen werden, wenn der aufgefüllte Boden sich gehörig gesetzt haben wird. Die im Bahnhofsvorlande erforderlichen eisernen Überführungen an der Mainzer-Landstraße werden zurzeit ausgeführt; auch an dem Damm der Erbenheimerstraße wird von der Mainzer-

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 17. Febr. 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 1.00; 1 österr. fl. i. G. = 1.33; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 1.320; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 1.00; 1 Dollar = 1.20; 7 fl. süddeutsche Währ. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Währ. — Reichsbank-Diskonto 3 1/2 Proz.

Staatspapiere.			Bergwerks-Aktien.		
1. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		1. Boch. B. u. O.	148.	
2. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		2. Boch. B. u. O.	148.	
3. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		3. Boch. B. u. O.	148.	
4. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		4. Boch. B. u. O.	148.	
5. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		5. Boch. B. u. O.	148.	
6. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		6. Boch. B. u. O.	148.	
7. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		7. Boch. B. u. O.	148.	
8. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		8. Boch. B. u. O.	148.	
9. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		9. Boch. B. u. O.	148.	
10. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		10. Boch. B. u. O.	148.	
11. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		11. Boch. B. u. O.	148.	
12. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		12. Boch. B. u. O.	148.	
13. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		13. Boch. B. u. O.	148.	
14. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		14. Boch. B. u. O.	148.	
15. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		15. Boch. B. u. O.	148.	
16. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		16. Boch. B. u. O.	148.	
17. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		17. Boch. B. u. O.	148.	
18. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		18. Boch. B. u. O.	148.	
19. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		19. Boch. B. u. O.	148.	
20. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		20. Boch. B. u. O.	148.	
21. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		21. Boch. B. u. O.	148.	
22. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		22. Boch. B. u. O.	148.	
23. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		23. Boch. B. u. O.	148.	
24. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		24. Boch. B. u. O.	148.	
25. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		25. Boch. B. u. O.	148.	
26. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		26. Boch. B. u. O.	148.	
27. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		27. Boch. B. u. O.	148.	
28. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		28. Boch. B. u. O.	148.	
29. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		29. Boch. B. u. O.	148.	
30. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		30. Boch. B. u. O.	148.	
31. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		31. Boch. B. u. O.	148.	
32. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		32. Boch. B. u. O.	148.	
33. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		33. Boch. B. u. O.	148.	
34. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		34. Boch. B. u. O.	148.	
35. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		35. Boch. B. u. O.	148.	
36. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		36. Boch. B. u. O.	148.	
37. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		37. Boch. B. u. O.	148.	
38. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		38. Boch. B. u. O.	148.	
39. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		39. Boch. B. u. O.	148.	
40. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		40. Boch. B. u. O.	148.	
41. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		41. Boch. B. u. O.	148.	
42. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		42. Boch. B. u. O.	148.	
43. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		43. Boch. B. u. O.	148.	
44. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		44. Boch. B. u. O.	148.	
45. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		45. Boch. B. u. O.	148.	
46. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		46. Boch. B. u. O.	148.	
47. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		47. Boch. B. u. O.	148.	
48. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		48. Boch. B. u. O.	148.	
49. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		49. Boch. B. u. O.	148.	
50. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		50. Boch. B. u. O.	148.	
51. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		51. Boch. B. u. O.	148.	
52. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		52. Boch. B. u. O.	148.	
53. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		53. Boch. B. u. O.	148.	
54. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		54. Boch. B. u. O.	148.	
55. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		55. Boch. B. u. O.	148.	
56. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		56. Boch. B. u. O.	148.	
57. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		57. Boch. B. u. O.	148.	
58. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		58. Boch. B. u. O.	148.	
59. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		59. Boch. B. u. O.	148.	
60. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		60. Boch. B. u. O.	148.	
61. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		61. Boch. B. u. O.	148.	
62. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		62. Boch. B. u. O.	148.	
63. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		63. Boch. B. u. O.	148.	
64. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		64. Boch. B. u. O.	148.	
65. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		65. Boch. B. u. O.	148.	
66. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		66. Boch. B. u. O.	148.	
67. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		67. Boch. B. u. O.	148.	
68. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		68. Boch. B. u. O.	148.	
69. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		69. Boch. B. u. O.	148.	
70. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		70. Boch. B. u. O.	148.	
71. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		71. Boch. B. u. O.	148.	
72. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		72. Boch. B. u. O.	148.	
73. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		73. Boch. B. u. O.	148.	
74. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		74. Boch. B. u. O.	148.	
75. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		75. Boch. B. u. O.	148.	
76. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		76. Boch. B. u. O.	148.	
77. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		77. Boch. B. u. O.	148.	
78. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		78. Boch. B. u. O.	148.	
79. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		79. Boch. B. u. O.	148.	
80. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		80. Boch. B. u. O.	148.	
81. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		81. Boch. B. u. O.	148.	
82. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		82. Boch. B. u. O.	148.	
83. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		83. Boch. B. u. O.	148.	
84. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		84. Boch. B. u. O.	148.	
85. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		85. Boch. B. u. O.	148.	
86. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		86. Boch. B. u. O.	148.	
87. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		87. Boch. B. u. O.	148.	
88. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		88. Boch. B. u. O.	148.	
89. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		89. Boch. B. u. O.	148.	
90. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		90. Boch. B. u. O.	148.	
91. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		91. Boch. B. u. O.	148.	
92. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		92. Boch. B. u. O.	148.	
93. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		93. Boch. B. u. O.	148.	
94. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		94. Boch. B. u. O.	148.	
95. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		95. Boch. B. u. O.	148.	
96. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		96. Boch. B. u. O.	148.	
97. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		97. Boch. B. u. O.	148.	
98. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		98. Boch. B. u. O.	148.	
99. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		99. Boch. B. u. O.	148.	
100. D. R.-Anl. (abg.)	102.30		100. Boch. B. u. O.	148.	

Haupt-Agentur.

Mit Lebensversicherung, sucht an allen größeren Plätzen geeignete

Vertreter.

Schöne Provision und event. Barauszahlung wird gewährt. Off. u. F. H. 250 an Hann. Exped. Danne & Co. m. b. H., Frankfurt a. M.

20—30,000 Mk. zu verdienen

bei einer Baunternehmung; nötige 40—60,000 Mk., die als zweite Hypothek in Anspruch genommen werden können, werden. Näheres unter A. H. 1905 Hauptpostlagernd.

Polieren, Matten, Leinen, Reparaturen, sowie i. Schreinerarbeit wird prompt u. solid besorgt. Herbert, Nibelstraße 3. Theaterkassensysteme u. 1. Oberbodenhänder billig zu verkaufen Mainzerstraße 14.

Rheingauer Winzerstube,

Wiesbaden, Bahnhofstraße 5.

Telefon No. 3384.

Zum Auskanten und Verkauf kommen nur

Genossenschaftsweine (Originalfüllungen von Winzervereinen),

deren Originalität und Reinheit ausdrücklich garantiert wird.

Lieferungen innerhalb der Stadt frei Haus mit entsprechendem Rabatt.

120,000 Mk. auszul.

Wünscht eine Herrschaft auf 1. Hypothek; Betrag kann auch geteilt werden. Offerten erbeten unter P. 567 an den Tagbl.-Verlag.

Pa. 2. Hypothek,

25—30,000 Mk., vom Selbstdarleiber gesucht. Off. unter P. 562 an den Tagbl.-Verlag. Haus 21, Schwanenstraße 8, v. H. Reichenbach 45.

Im nordwestlichen Landhausviertel

Haus mit 2 Etagen à 5 Zimmer, Badezimmer und 2 Giebelwohnungen nebst 10 a 75,50 Garten

und behauener Fläche (für 60,000 Mk. zu verk.). J. Meier, Agentur, Farnstraße 28.

Capital 60—80,000 Mk.

ist auf 1. Hypothek auszuliehen. Off. unter U. 568 an den Tagbl.-Verlag richten.

Seid. Maschinen, z. verl. Streichgasse 18, B. r. Glog. Hagenauer u. Schellingerstraße 11, B. r. verl. Raststraße 6, 1. Hnt.

Marktsstraße
9.**Rüdersberg & Harf,**Marktsstraße
9.bieten
die größte Auswahl und billigsten Preise
in**Engl. Tüll-Gardinen.****Restbestände** bis zu 4 Fenstern
im Preise bedeutend reduziert.**Reisemuster**, ca. 150 Ctm. lang,
Stück 50 Pf. 408**Photographie.**

Mein Atelier ist an allen

Ball-Abenden(auch ohne vorherige Anmeldung) bis 10 Uhr
Abends geöffnet.**Karl Schipper,**Hof-Photograph, 31 Rheinstraße 31.
Telephon 2768.**Nassauische
Hauptgenossenschaftskasse**

E. G. m. b. H.

Gegründet 1893.

Zentralkasse für die Vereine des Verbandes
nass. landw. Genossenschaften.
Kassenstelle der Landwirtschaftskammer
für den Reg.-Bez. Wiesbaden.
Reichsbank-Giro-Konto, Moritzstr. 29. No. 2791.
F 491
Gerichtlich eingetragene, von 164 ange-
schlossenen Genossenschaften mit
21427 Mitgliedern übernommene Haft-
summe Mk. 3.804.950.—
Reservofonds und eingezahlte Geschäfts-
anteile am 31. Dezember 1904
Mk. 208.998.66

Annahme von
Spareinlagen zu 3 1/2 %
bis zu Mk. 5000.— Verzinsung vom Tage
der Einzahlung ab. Ausfertigung der Spar-
kassenbücher kostenfrei.
Kassensunden von 9 bis 12 1/2 Uhr.

Stock- und Schirmfabrik Reuter,Langgasse 3, an der Marktsstraße.
Billigste Preise. — Eigenes Fabrikat.
Reparaturen und Überziehen
in gewöhnlicher Zeit.**Wagen- und Steinwinden**

kauft man vorteilhaft bei

A. Baer & Co., Weißgasse 24.**La Fett-Nusskohlengries**

empfiehlt so lange Vorrath billiger 404

Aug. Kälpp,Holz-, Cokk- u. Kohlenhandlung
Comptoir: Sedanplatz 3.

Telephon 867.

Asthma (Atemnoth) u. Bronchial-
Katarhe finden schnelle u. sichere
Linderung beim Gebrauch von Dr. Lind-
meyer's Salub-Bonbons. Best. 10 % Alu-
minum und 90 % reiner Zucker. In Schachteln
à 1 Mark in der Germania-Drogerie, Rhein-
straße 55, Otto Siebert, Drogerie, am Markt
u. E. Noebus, Drogerie, Taunusstr. 25, 884

**Gemischte
Obstmarmelade,**

das Beste was geliefert wird,

per Pfd. nur 25 Pf.,

25-Pfd.-Eimer 5.20 Mk. 49

Apfelkraut, recht holl., p. Pfd. 60 Pf.
do., rhein., süßw., „ 50 „
do., süßw., „ 40 „
Johannisbeere o. Kern „ 60 „
Aprikosen „ 50 „
Bimbeer „ 50 „

F. A. Dienstbach, Herderstr. 10.

**Karl Reimer,
Cigarren-Special-Geschäft,**
10 Mauritiusstrasse 10.Stelle eine Parthie Cigarren, so lange der Vorrath reicht, zu besonders
billigen Preisen zum Verkauf. 10 Stück 30 Pf. und 10 Stück 40 Pf.**Cäcilien-Verein zu Wiesbaden.**Montag, den 20. Februar 1905, Abends 7 Uhr,
im grossen Saale des Kurhauses:**Zweites Vereins-Konzert**

für 1904/05.

Zum Erstenmale:

Franziskus.Grosses Oratorium für Soli, Chor und Orchester
von Edgar Tincl.

Mitwirkende:

Frau Emma Rückbeil-Hiller, Kammer Sängerin aus Stuttgart (Sopran),
Herr Einar Forchhammer, Opernsänger aus Frankfurt a. M. (Tenor),
Herr Adolf Müller, Konzertsänger aus Frankfurt a. M. (Bass)
und das städtische Kurorchester.
Dirigent: Gustav F. Kogel.

Preise der Plätze:

Erster Platz Mk. 4.—, zweiter Platz Mk. 3.—, Seiten-Galerie Mk. 2.—,
Hauptprobe Mk. 1.—, Textbuch 25 Pf.Die Hauptprobe findet am Sonntag, den 19. Februar 1905,
Vormittags 11 1/2 Uhr, im Kurhaus statt.

Billetverkauf an der Tageskasse des Kurhauses.

Weyershäuser & Rübsamen.

Möbelfabrikation und Lager.

Grosse Auswahl.

Billigste Preise.

Compl. Braut-Ausstattungen.

17 Luisenstrasse 17, neben der Reichsbank.

**Chinesische Nachtigallen**
(Sonnen-Vögel)

sind wieder eingetroffen.

Friedrichstrasse 46.

Scheike & Co.

Zurückgekehrt**Dr. von Niessen.****Dr. med. Gerheim**

wohnt jetzt

Adelheidstrasse 46, 2.

Tel. 2589.

2 Waggon feinste Murcia-**Blut-Orangen** (ca. 200.000 Stück).Grösste, schwerste, süsse Niesen-Orangen
(Gelegenheitsverkauf — nur einige Tage) per Stück
8 Pf., per Duzend 80 Pf. Riste von 100 Stück
7.80 Mk., Riste von 200 Stück 14 Mk. Etwas
kleinere Früchte per Stück 6 Pf., per Duzend
70 Pf. Feinste vollstehende neue Zitronen
per Stück 5 Pf., 100 Stück 4 Mk.**Gebrüder Hattemer,**

Luxemburgstr. 5. Schiersteinerstr. 1.

Rheinstraße 73. Eldolfsstraße 1.



empfehlen zu den billigsten Preisen.

Is. Möbellack Kilo 1.50

bei franco Lieferung.

August Röhrig & Cie.,

Wiesbaden,

Lack-, Farben- und Kittfabrik,

Pinsel und Malutensilien.

Fernsprecher zum Comptoir No. 200.

zur Fabrik u. d. Lager No. 350.

888

Kaffee,reinschmeckende, beste Sorten, zu Mk. 1.—, 1.20,
1.40, 1.50, 1.60, 1.80, 2.—, frisch gebrannt, empfiehlt
Telephon **W. Klingelhöfer**, Gerolsteinstr.
2534. 16.Magnum-bonum, gelbe Englische und
Maasfartoffeln empfiehlt billigst. 876
Schanstr. 8. **W. H. Mohmann**, Telef. 564.**PFAFF**

Reichhaltiges Lager bei:

Carl Kreidel

36 Webergasse 25. 151

Reparatur-Werkstätte.

Zur Confirmation

**schwarze u. weisse
Stoffe**
in grosser Auswahl.

J. Hertz, Langgasse 20.

5000 Mark Belohnung für Bartlose und Kahlköpfige.



Bart und Haar thatsächlich in 8 Tagen durch echt dänischen „Mos Balsam“ hervorgerufen. Alt und Jung, Herren und Damen brauchen nur „Mos Balsam“ zur Erzeugung von Bart, Augenbrauen und Haar, denn es ist bewiesen worden, dass „Mos Balsam“ das einzige Mittel der modernen Wissenschaft ist, welches während 8 bis 14 Tagen durch Einwirkung auf die Haarpapillen dieselben derartig beeinflusst, dass die Haare gleich zu wachsen anfangen. Unschädlichkeit garantiert. Ist dies nicht die Wahrheit, zahlen wir **5000 Mk.** bar jedem Bartlosen, Kahlköpfigen oder Dünnschädeligen, welcher Mos Balsam sechs Wochen ohne Erfolg benutzt hat.

Obs.: Wir sind die einzige Firma, welche eine derartige Garantie leistet. Aerztliche Bescheinigungen und Empfehlungen. Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Betreffend meine Versuche mit ihrem „Mos Balsam“ kann ich Ihnen mitteilen, dass ich mit dem Balsam durchaus zufrieden bin. Schon nach acht Tagen erschien ein deutlicher Haarwuchs, und trotzdem die Haare hell und weich waren, waren sie doch sehr kräftig. Nach 2 Wochen nahm der Bart langsam seine natürliche Farbe an, und dann erst fiel die ausserordentlich günstige Wirkung Ihres Balsams recht ins Auge. Dankend verbleibe ich L. C. Dr. Tverg, Kopenhagen.

Ich, Unterzeichnete, kann jedem den echten dänischen Mos Balsam als ein unfehlbares Mittel zum Hervorrufen von neuem Haar empfehlen. Ich habe lange Zeit an starkem Haarausfall gelitten, dass sogar nackte Flächen im Haare erschienen. Nachdem ich aber Mos Balsam während 3 Wochen benutzt habe, fing das Haar wieder zu wachsen an und wurde dicht und schwer. Fr. M. C. Andersen, Ny Vestergade 5, Kopenhagen.

1 Paket „Mos“ 10 Mk. Dieser Verpackung. Durch Vorauszahlung oder Nachnahme zu erhalten. Man schreibt an das grösste Spezialgeschäft der Welt: F 192

Mos-Magasinet, Copenhagen 64. Dänemark.

(Postkarten sind mit 10-Pfennig-Marken und Briefe mit 20-Pfennig-Marken zu frankieren.)

Kräftiger Mittagstisch à Portion 1.20, bei Abnahme von 10 Marken 1.10, bei Zulassung ins Haus 10 Pf. mehr. **H. Büttgenbach**, Oekonom, Garnison-Casino, Wiesbaden, Dohmerstrasse 1.

!!Billig!!

Verkaufe prima:

Rindfleisch

per Pfund 50 Pf.

Güste und Keckbraten	60 Pf. per 3 Pf.
Leber	90 Pf. „ „
Backfleisch	60 Pf. „ „
Kalbsteck	60-66 Pf. „ „
Schweinefleisch	70-75 Pf. „ „

Wurst.

Leber- und Blutwurst	40 Pf. „ „
Wurstwurst	65 Pf. „ „
Bratwurst	70 Pf. „ „

August Seel,

Telephon 817. — Bleichstrasse 27.

3öpfe werden von 1 Mk. an fest und dauerhaft angefertigt, sowie sämtliche Haararbeiten billigt bei **W. Grässer, Friseur, Grabenstraße 6.**

SCHIEDMAYER-PIANOS
sowie
PIANINOS
aus den Hauptfabriken von
W. Biese, Berlin—A. H. Franke, Leipzig
Karl Hoake, Hannover etc.
empfiehlt zu billigsten Preisen
— auch gegen Teilzahlung —
Franz König, Bismarckring 4

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.

Sonntag, den 5. März d. J.,
Abends 8 Uhr:

Maskenball

in den oberen Sälen der Casinogesellschaft, Friedrichstr.

Der Vorstand.

„Zum Deutschen Hof“, Goldgasse.

Nur für einige Tage.

Victorine Collignon

aus Paris, das schwerste und schönste Riesenmädchen der Welt,
wurde auf der Weltausstellung Paris 1900 mit der goldenen Medaille prämiert,
ist 17 Jahre alt und hat ein Gewicht von 416 Pfund.

Der Taillenumfang beträgt 2 m 6 cm. Die Wade ist stärker als die Taille einer normalen Person.
Die junge Riesenin kann in seinen Eisenbahnwagen einsteigen und gebraucht 2 Stühle zum Sitzen.

**Hochrentables feines
Cigarrengeschäft**

in Wiesbaden, in bester Verlehrslage, ist wegen
Unglücksfall zum Preis von 1000 Mk. bar
Casse zu verkaufen. Best. Offert. unter F. 522
an den Tagbl.-Verl. (Zwischenhändler zwecklos.)

Garten-

Gestaltung,
Gartenpflege.

Karl Reinhard,

Bureau: Niederwaldstrasse 6.
Telephon 709.

Phrenologin

Walramstrasse 30,
Stb., Dach links.

Damen find. distr. Mat u. sichere Hilfe
b. a. Frauenl. Off. u. F. 222 a. d. Tagbl.-Verl.

Fächer-, sowie Schildpatt-
und Elfenbein-Reparaturen
werden angenommen.
Parfümerie Altstaetter,
Ecke Lang- u. Webergasse.

Heinr. Ditt, Wiesbaden,

Kellereien: Bergschlösschen. — Telefon 385.

Generalvertretung für

Münchener Löwenbräu
und
Anton Dreher's Pilsner

aus der Hofbrauerei Michelob in Böhmen.

Den Herren Restaurateuren zur täglichen Lieferung
im Fass aus meinen Eiskellern bestens empfohlen.

Bericht. Maschinenanfrage zu verl. Richtstr. 28, 3

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

!Erstes Frankfurter Consum-Haus!

Telefon 697.

Verkaufsstellen:

Wellritzstraße 30,

Telefon 2957.

Dreiweidenstraße 4 — Moritzstraße 16 — Granienstraße 45 — Nerostraße 8/10.

Preisverzeichnis:

Kaffee! Thee! Chocolate!

Kaffee, täglich frisch gebrannt,
à Pfd. 80, 90, 1.—, 1.20, 1.40, 1.60.

Thee à Pfd. 1.20, 1.40, 1.60, 2.—

Prima holl. Cacao à Pfd. 1.20, 1.40, 1.60, 2.—, 2.40.

Garantirt reine Vanille-Chocolade à Pfd. 70 Pf.

Braunschweiger Cichorie 5 Pfd. 18 Pf.

Frank's Cichorie 5 Pfd. 85 Pf.

Surrogat à Pfd. 8 Pf., 5 Pfd. 88 Pf.

Kaffee-Essenz, lose, à Pfd. 60 Pf.

Sämmtliche Packungen: Dosen, Gläser u. 20 u. 24 Pf.

Malzgerste à Pfd. 18 Pf.

Gebranntes Korn à Pfd. 16 Pf.

Rechter Malzkaffee in Pfd. à Pfd. 80 Pf.

Teigwaren u. Suppensen!

Nudeln- und Gemüse-Nudeln à Pfd. 28, 28 u. 80 Pf.

Schnemacher Nudeln à Pfd. 28 Pf.

Suppentieg und Hörnchen à Pfd. 24, 28, 80 Pf.

Reis à Pfd. 12, 16, 20, 24, 28, 30 Pf.

Gerste à Pfd. 14, 16, 20 Pf.

Paniermehl à Pfd. 25 Pf.

Pasterflocken und Pastergrübe à Pfd. 19 Pf.

Mehl! Mehl! Mehl!

Feinstes Anchenmehl à Pfd. 14 Pf., 5. 5 Pfd. 18 Pf.

Vorschnmehl à Pfd. 16 Pf., bei 5 Pfd. 15 Pf.

Bläthenmehl à Pfd. 18 Pf., bei 5 Pfd. 17 Pf.

Diamantmehl 5 Pfd. 90 Pf.

Brod! Brod!

(Volles Gewicht.)

Weißbrod 40, Gemischtes 38, Schwarzbrod 36 Pf.

Rechtes Hausener Brod 1/4 53 Pf., 1/2 27 Pf.

Dr. Dettler's Back-Puddingpulver St. 8 Pf.,

8 St. 20 Pf.

Condensierte Milch à Dose 49 Pf., bei 5 D. 48 Pf.

Prima holl. Vollkörnige St. 4 Pf., 10 St. 38 Pf.

Berliner Riesen-Rollmöpse St. 5, 10 St. 48 Pf.

Prima Nbg.-Kartoffeln per Kumpf 25 Pf.

Dörrobst und Südfrüchte!

Pflaumen à Pfd. 15, 18, 20, 25, 80, 40 Pf.

Gemischtes Obst à Pfd. 25, 80, 85, 40 Pf.

Aprikosen à Pfd. 60, 85 Pf.

Rosinen, Sultaninen à Pfd. 35 und 40 Pf.

Orangen 6 St. 20 Pf. und 5 St. 20 Pf.

Citronen 10 St. 55 Pf.

Gleich- und Wurstwaren!

Cervelatwurst à Pfd. 1.20, bei 5 Pfd. Mt. 1.15.

ff. Mettwurst à Pfd. 88, bei 5 Pfd. 85 Pf.

Rechte Frankfurter Würstchen Paar 25 Pf.

Schmalz, garantiert rein, Pfd. 48 Pf.

Prima Pflanzenfett Pfd. 50 Pf.

Feinste Saffrah-Margarine Pfd. 75 Pf.

„Bittello“-Margarine Pfd. 75 Pf.

Gelee und Marmeladen!

Prima Rübenkraut Pfd. 16 Pf.

Zwetschenlatweg Pfd. 20 Pf.

Gemischte Marmelade Pfd. 25 Pf.

„Tannus“-Gelee Pfd. 30 Pf.

Aprikosen-Gelee Pfd. 35 Pf.

Prima Preiselbeeren Pfd. 35 Pf.

Sämmtliche Packungen, 5- und 10- Pfd.-Eimer und
-Töpfe, zum billigsten Preise.

Öle! Seife! Waschartikel!

Salatöl pro Sch. 85, 40, 50 Pf.

Räböl pro Sch. 27 Pf.

Petroleum Liter 14 Pf.

Prima weiße Kernseife à Pfd. 28, bei 5 Pfd. 22 Pf.

" hellalb. " à Pfd. 22, bei 5 Pfd. 21 Pf.

" dflalb. " à Pfd. 21, bei 5 Pfd. 20 Pf.

" dl. Schmierseife à Pfd. 16, bei 5 Pfd. 15 Pf.

" weiße " à Pfd. 17, bei 5 Pfd. 16 Pf.

Seifenpulver à Pfd. 6, 8, 10 Pf.

Scheuertücher St. 10, 15, 20, 25, 30 Pf.

Scheuerbürsten St. 10, 15, 20, 25 Pf.

Auftragbürstchen St. 3 und 5 Pf.

Schrubber St. 20, 25, 80, 85 Pf.

Soda à Pfd. 4 Pf., 8 Pfd. 10 Pf.

Schwedisches Feuerzeug Pfd. 8 Pf., 10 P. 70 Pf.

Sämmtliche nicht genannte Artikel zu enorm billigen Preisen.

TH-SCHWEISSGUTH



„Ruhrkohlen u. Ruhrkoks“
bewährter Zechen u. Kokereien
Braunkohlen-Brikets u.
„Belgische Anker-Anthracit“
„Bonne Espérance-Herstal“
gesetzl. geschützt.

Telefon No. 274.

Comptoir: Nerostraße 17.

Sängerchor Wiesbaden.

Sonntag, den 19. Februar 1905:

Große carnavalistische Namensfeier m. Tanz,

im „Reichshaus“, Schmalbacherstraße 80a.

Einzug des städtischen Comités 4^{te} Uhr.

Der Vorstand.

NB. Der Maskenball findet Samstag, den 25. Februar, im Gesellschafts-
haus, Dohdestraße 24, statt. P 884

Vereinigung Cauber Weingutsbesitzer

Caub a. Rhein empfehlen ihre reingehaltenen Weine eigener Cressenzen.

Man verlange Probefläschen u. Preisliste. Niederlage bei

G. Becker, Delikatessen- u. Weinhandlung, Bismarckring 87. Tel. 2558. (P. 2104/g) P 890

Verlangen Sie überall:

Wilmer's Thee

von der indischen Pflanzung

„Goalpara“.

Zu haben in Original-Packungen à 1/4, 1/2 und 1/4 Pfund bei: E. Grether
Söhne, Neugasse 24, Anton Hansen, Adolfstraße 6, Georg Klein,
Schiersteinerstraße 6, J. C. Keiper, Kirchgasse 52, Hermann Böhlen,
Rheinstraße 79, C. W. Leber Nachf., Bahnhofstraße 8, Adolf Mayer,
Moritzstraße 22, Wilh. Mayer, Delaspeestrasse 8, Wilh. Pflies, Bismarck-
Ring 1, Carl Portzehl, Rheinstraße 55, Moritz Minor, Rheinstraße 87,
Fritz Naglo, Grosse Burgstraße 18, Gebr. Dorn, Jahnstraße 30, Otto
Schandua, Albrechtstraße 39, Fritz Reich, Kirchgasse 88. 803

Carnevals-Artikel.

Masken-Preise,
Tombola-Gegenstände,
Narren-Kappen,
Masken-Abzeichen,
Naal-Decorationen,
Rigotons.

Comité-Mützen,
Orden,
Cotillon-Touren,
Knallbonbons,
Schera-Artikel,
Ceremonien-Stäbe.

Viele originelle Neuheiten.

Vereine und Gesellschaften erhalten Preisermäßigung.

813

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Geschäfts-Verlegung.

Meine Pferdemeßgerei und Speisehaus

Kleine Schwalbacherstraße 8 habe ich von heute ab nach

Meßgergasse 6

verlegt und bitte um geneigten Zuspruch, da ich nur Ia Ia Qualitäten führe.

Hochachtungsvoll

E. Ullmann, Pferdemeßgerei u. Speisehaus,
Meßgergasse 6. — Telefon 3244.

BRÁZAY

Körperliche und geistige Anstrengung

erzeugen Ermüdung und Abspannung. Um solchen Zustand zu beseitigen und gleichzeitig Körper und Nerven zu kräftigen, gibt es nichts Besseres, als tägliche Einreibungen mit **Brázay Franzbranntwein**, welcher sich seit 40 Jahren glänzend bewährt hat. Bei allen Arten des Sportes, wie Radfahren, Jagd, Turnen, Reiten etc., sowie nach jeder geistigen Anstrengung ist der Körper nach Beendigung der betreffenden Tätigkeit mit **Brázay Franzbranntwein** einzureiben; man giesse auch in ein Bad eine genügende Menge **Brázay Franzbranntwein**. Ein solches Bad hat dann eine überaus erfrischende, belebende und stärkevolle Wirkung. Man verlange aber ausdrücklich **Brázay Franzbranntwein**, da nur dieser Name Echtheit und Wirkung verbürgt. Jede Nachahmung ist zurückzuweisen. Überall käuflich. Jeder Flasche ist eine genaue Gebrauchs-Anweisung beigelegt.

Zu haben in Wiesbaden bei:

Dr. Jo. Mayer, Taunusstr., Dr. Willh. Keim, Langgasse 15; Otto Siebert, Marktstr. 9, Drogerie Moebus, Taunusstrasse 25; Peter Enders, Michelsb. 32.

P 181

Als ganz vorzügliche sehr preiswerthe

Tischweine

wie dieselben nur bei Selbstkelterung zu erzielen sind, empfehle:

Bodenheimer
Flasche 60 Pf., v. 18 Pf. an 55, v. 60 Pf. an 52 Pf.

Niersteiner
Flasche 70 Pf., v. 18 Pf. an 85, v. 50 Pf. an 60 Pf.

Oppenheimer
Flasche 60 Pf., v. 18 Pf. an 75, v. 50 Pf. an 70 Pf.

Niersteiner Domthal
Flasche 90 Pf., v. 18 Pf. an 80, v. 50 Pf. an 75 Pf.

Ganz besonders bitte diejenigen Herrschaften, welche noch keinen Versuch mit meinen Weinen und speziell obigen Sorten gemacht, diese Offerte nicht unberücksichtigt zu lassen. Probieren und vergleichen Sie dieselben gegen gleichpreisige Konkurrenzweine, und Sie werden meine Weine bevorzugen.

Als recht gute billige Tischweine empfehle:
Jaubenheimer 55 Pf., bei 18 50, bei 50 Pf. 48 Pf.
Trabener Mosel 50 Pf., bei 18 45, bei 50 Pf. 45 Pf.
Eisheimer 50 Pf., bei 18 Pf. 45, bei 50 Pf. 48 Pf.
Rheinfälser 45 Pf., bei 18 40, bei 50 Pf. 38 Pf.

F. A. Dienstbach,

Weinbau, Weinakzeller, Weinhandel.

Auf prima 1. Hypothek werden 110.000 Mk. unter halber Belastung für 1. April zu teilen gesucht. Das Haus ist sehr rentabel und befindet sich in erster Lage Wiesbadens. Offerten erbeten u. U. 561 an den Tagbl.-Verlag.

Aufträge zur Vermietung von Villen, Wohnungen und Geschäftsräumen nimmt an J. Meier, Agentur, Taunusstr. 25.

Ein in best. Lage, untere Albrechtstr., schöner heller Laden mit Wohnung, für viele Geschäfte, am besten für ein Friseurgeschäft geeignet, der 1. April preiswert zu vermieten. Offerten unter U. 5612 an den Tagbl.-Verlag.

Schillerstrasse 24 schöne große 4-Zimmer-Wohnung billig zu vermieten. Wdh. Wirt. 1.

Reisingerstrasse 10, Part., hübsch möbl. Winterzimmer mit oder ohne Pension an Herrn oder Dame preiswert zu vermieten.

Reisingerstrasse 52, Part., sehr hübsch möbl. 2 Z. (separat), jedoch im Abbruch gelegenes Winterzimmer zu vermieten.

Verschönerungs-Verein zu Wiesbaden. E. V.

Die ordentliche Mitglieder-Versammlung

Dienstag, 21. Februar d. J., Abends 8¹/₂ Uhr, im „Hotel Friedrichshof“ statt.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Bericht der vorjährigen Rechnungsprüfungs-Kommission. 4. Wahl der Rechnungsprüfer. 5. Neuwahl der statutenmäßigen durch das Los ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes und Beiraths. 6. Genehmigung des Beschlusses des Vorstandes, im Frühjahr mit dem Bau des Aussichtsturms auf dem Schlüßerskopf zu beginnen. 7. Sonstige Vereinsangelegenheiten (Anregungen, Anträge u. s. w.) F 229 Der Vorstand.

Originelle Karneval-Drucksachen

liefert die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.

Kontor: Langgasse 27.

Sonntag, den 19. Februar 1905.

Wein-Restaurant

Fürst Bismarck

Luisenstrasse 2,
nächst der Wilhelmstrasse.

Feinste Küche.

Sonntag, den 19. Februar 1905:

Prima holl. Austern per Dutzd 1.80.

Diners 1.50:

Ochsenfleischsuppe.

Vol-au-vent von Poulet.

Filet de boeuf à la Tombruta.

Salat.

Orangen-Crème.

Diners 2.50:

Rheinsalm, Sauce hollandaise.

Suppers 1.50:

Geflügelroast mit Erbsen.

Toumados à la Kallisch.

Compot.

Dessert.

Von 7 Uhr ab:

Schinken in Brotlaib.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung

mit Badkammer, Speisekammer, Zubehör, Kacheln, aufang. Gas und elektrisches Licht.

Franz-Albstrasse 12,

Hochparterre, Vorderhof, Blick nach Nerothal und Rappelle, per April 1905 an ruhige kleine Familie zu verm. Möbl. im 1. Stock von 11-1 und 3-5 Uhr oder Langgasse 16, 1. 1016

Bülowstr. 10, B. L., gut möbl. Zimmer d. u. v. Zecrobenstr. 13, D. 3 r., einl. möbl. Zim. u. v.

Dame (Witwe) mit Töchterchen

(11 Jahre), deutsch, engl., franz., holl. sprechend, sucht mit feingebildeter Dame (ev. auch mit Töchterchen) oder mit 2 Damen größere möbl. Wohnung zu teilen. Offerten u. M. 5. 399 postlagernd Berliner Hof.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Bender. Eckardt, Ingen., Dortmund. — Horras, Kfm., Dresden.
Hotel Buchmann. Friedrich, Würzburg.
Einhorn. Singer, Kfm., Basel. — Kamp, Kfm., Elberfeld. — Kaim, Kfm., Köln. — Schaarschmidt, Kfm., Schmalkalden. — Dannemann, Kfm., Köln.
Engländer Hof. v. Bandel, Leut., Wandsbeck. — Böcking, Fabr., Alsfeld.
Erbsen. Buckel, Kfm., Brückenau. — Zuriel, Kfm., Barmen. — Wildenstein, Kfm., Höchst. — Schild, Kfm., Leipzig. — Gunther, Kfm., Elberfeld.
Europäischer Hof. Kappel, Kfm., Gelnhausen. — Rath, Kfm., Boppard. — Kaiser, Kfm., Köln. — Gerber, Kfm., Plauen. — Scharer, Kfm., Homburg v. d. H. — Möller, Kfm., Essen.
Friedrichshof. Möller, Kfm., Dresden. — Bernhardt, Inspektor, Frankfurt.
Hotel Fürstenhof. Reins, Fr. Rent., Düsseldorf.
Hotel Gumbert. Krämper, Neumünster.
Grüner Wald. Weiß, Kfm., Wien. — Raudau, Kfm., Berlin. — Biederbeck, Kfm., Berlin. — Herzhagen, Kfm., Berlin. — Amandi, Kfm., Berlin. — Müller-Boerner, Kfm., Berlin. — Tietzer, Kfm., Berlin. — Born, Kfm., Breslau. — Berndt, Kfm., Chemnitz. — Hardick, Architekt m. Fr., Düren. — Köhler, Kfm., Fortsch. — Schrader, Kfm., Nürnberg. — Emmerich, Kfm., Steinheim. — Stahl, Kfm., Würzburg.
Happel. Meins, Kfm., Köln. — Haas, Kfm., Elberfeld. — Maus, Kfm., Hannover.
Hotel Hohensollern. Wolff-Schlewind, Kfm. m. Fr., Elberfeld. — Thürmer, Architekt, Stuttgart. — Hopf, Kfm., Stuttgart.
Vier Jahreszeiten. v. Schierstedt, Offiz., Hannover. — de Hoyer, Fr. Rent., Brest-Litovsk.

Kaiserbad. Hanke, Kfm., Berlin. — Hirsch, Berlin. — Kramer, Major, Ulm.
Kaiserhof. Brentano, Fr. Baronin m. Töcht., Geisenheim. — v. Aschenbach, Landrat m. Fr. u. Bed., Höchst. — Wagner, Fr. Landrat, Rödelsheim. — Belth, Rest., Dr., Hamburg. — v. Kettler, Exzell., General-Leut., Frankfurt. — Frhr. von Scheibler, Dr. jur., Lorch.
Weiße Lilien. Ziese, Rent., Spandau.
Mehler. Feldt, Hauptm., Graudenz. — v. Bagenaki, Major a. D., Burg. — Neumann, Zeug-Oberleut., Bietsch.
Metropole u. Monopol. Zurbelle, Offiz., Metz. — v. Ramin, Offiz., Bromberg. — Joske, m. Fr., Leipzig. — Remillieux, Paris. — Rothschild, Frankfurt. — Hahn, Fabr. m. Fr., N. Lahnstein. — Kröll, Elville. — Hugo, Kgl. Amtsrat, Pusts Dombravken. — Schiff, m. Fr., Frankfurt.
Hotel Nassau. Filz, Rent. m. Fr., Haag. — Latté, Fabr., Berlin.
Pilsner Hof. Schmidt, Kfm., München. — Herbst, Kfm., Leipzig. — Schröder, Kfm., Berlin. — Schmidt, Fr., Darmstadt.
Quellenhof. Baerens, Kfm. m. Fr., Berlin. — Rasser, Kfm. m. Fr., Frankfurt.
Quismana. Heinrich, Oberleut., Bromberg. — Tillmanns, Fr. Dr., Barmen. — Tillmanns, Komm.-Rat, Barmen.
Reichspost. Neirath, Kfm., Berlin. — Sieber, Kfm., Oldenburg.
Hotel Risa. Franz, Fr., Neuwied. — Mettenheimer, Dr. med., Gießen. — Lennig, Kfm., Frankfurt.
Römerbad. Boltz, Amtsgen.-Rat a. D., Berlin. — Bölling, Ingen., Frankfurt.
Hotel Rosa. Hiddemann, Fr. Dr., Düsseldorf. — Wolff, Kfm. m. Fr., Berlin. — Cadonau, Kfm., Paris.
Schwabenberg. Eickhoff, Kfm., Kassel. — Wallraff, Kfm., Düsseldorf.

Tannhäuser. Krull, Kfm., Düsseldorf. — Stöber, Kfm., Frankenthal. — Zimmerschied, Kfm., Koblenz. — Esser, Kfm., Köln. — Werkmeister, Ingen., Leipzig. — Bachran, Ingen., Berlin. — Schildnigowski, Kfm., Minden. — Krug, Kfm., Frankfurt. — Hornauer, Kfm., Nürnberg. — Pütz, Kfm., Aachen. — Gelb, Kfm., Berlin. — Meister, Kfm., Lengerich. — Briefs, Kfm., Koblenz. — Pitsch, Kfm., Winnigen.
Taunus-Hotel. Beck, Kfm. m. Fr., Berlin. — Nohrater, Kapitän m. Fr., Bremerhaven. — Mezger, Kfm., Stuttgart. — Teppat, Kfm., Rom. — Allen, Kfm., Boston. — Huygens, Kfm., Haag.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Hawley Edwards, m. Fr., Paris.
Vogel. Kegel, Kfm., Frankfurt. — Schaumann, Kfm., Berlin.
Weiss. Elsfelder, Kfm., Ems. — Krutwig, London. — Darr, Kfm., Eisenach. — Zintgraf, Kfm., Köln.
Wilhelma. Monchy, Rent. m. Fr. u. Bed., Haag.

In Privathäusern:

Pension d'Andrea. Möller-Hartwig, Fr. Rent., Frankfurt.
Gr. Burgstraße 14. v. Baumbach, Hauptm., Jüterbog.
Elisabethenstraße 12. Grube, Hauptm. m. Fr., Swakopmund (Südwestafrika).
Fischer Privathotel. Grumbach, Fabrikbes., Freiberg.
Pension Internationale. Willoughby, Fr. Rent., Wembley. — Grégoire, 2 Fr., Lüttich. — Wallace, Oberst m. Fr. u. Bed., Naim.
Pension Kordina. Buff, Fr., Osnabrück. — Jape Smit, Fr. Fabrikbes., Rotterdam. — v. Weidenhies, Hofdame Ihrer Königl. Hoheit d. Kronprinzessin von Schweden u. Norwegen m. Bed., Stockholm.
Luisenstraße 12. Droste, Schriftsteller m. Fr., Dresder.
Pension Margareta. Mielsch, Fr., Aplerbeck.
Pension Reuter. Perlach, Rent. m. Fr., Kiel.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rh.

sind die 18 folgenden:

Adolfstraße:
Wehnert, Adolfsstr. 3;
Krupp, Friedrichstr. 7.

Armenruhstraße:
Hietelmann, Armenruhstr. 14;
Wintler, Ecke Rathhausstr.

Sahnhofstraße:
Schmidt, Bahnhofstr. 15.

Gurgasse:
Reidhöfer Wwe.,
Wiesbadenerstr. 84.

Elisabethenstraße:
Mihels, Elisabethenstr. 19.

Feldstraße:
Schmidt, Bahnhofstr. 15;
Wien, Weibergasse 21.

Frankfurterstraße:
Fritz, Frankfurterstr. 17.

Friedrichstraße:
Krupp, Friedrichstr. 7;

Gartenstraße:
Mahr, Kaiserstr. 63.

Gangasse:
Schmidt, Bahnhofstr. 15;
Wien, Weibergasse 21.

Heppheimerstraße:
Fritz, Frankfurterstr. 17.

Jahnstraße:
Hammes, Kaiserstr. 17.

Kaiserstraße:
Hammes, Kaiserstr. 17;
Mahr, Kaiserstr. 63.

Birchstraße:
Bendorf, Kirchstr. 18.

Krausgasse:
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;
Wehnert, Adolfsstr. 3.

Mainzerstraße:
Göhlinger, Wiesbadenerstr. 11;
Kramer, Schloßstr. 27;
Weil, Ecke Rathhausstr.

Neugasse:
Mihels, Elisabethenstr. 19;
Ludwig (Kölner Konsum-Ges.),
Rathhausstr. 8a.

Obergasse:
Kramer, Schloßstr. 27.

Rathhausstraße:
Weil, Ecke Mainzerstr.;
Ludwig (Kölner Konsum-Ges.),
Rathhausstr. 8a;
Müller, Rathhausstr. 78.

Rheinstraße:
Kadner, Rheinstr. 10;
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.

Sackgasse:
Bendorf, Kirchstr. 18.

Schloßstraße:
Kramer, Schloßstr. 27.

Schulstraße:
Hammes, Kaiserstr. 17.

Thelenstraße:
Müller, Rathhausstr. 78.

Weibergasse:
Wien, Weibergasse 21.

Wiesbadenerstraße:
Göhlinger, Wiesbadenerstr. 11;
Reidhöfer Wwe.,
Wiesbadenerstr. 84.

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Zwei Dachhunde, rassenrein,
sehr billig zu verk. Pfaffenstraße 8, 3. L.

El. M. Ang. Carin, b. zu bl. Langg. 20, 2. v.
Preis bis 4-Zimmer-Wohnung, Part.,
wobei 1 Zimmer für leichtes Geschäft verwendet
m. kann, sof. gel. Angeb. Neugasse 1, Samenbldg.

Chepaar sucht für sofort auf zwei
Monate ein möbliertes
geräum. Wohn- u. Schlafzim. Preis 40—45 M.
Offerten J. H. H. Hauptpostlagernd Wiesbaden.

Herr sucht frdl. möbl. Zim. m. separat.
Eingang, Nähe Marktplatz. Off.
m. Preisangabe u. N. 523 an den Tagbl.-Verl.

Fräulein oder hdl. Wittwe,
ev., Ende dreißiger, auf vierziger Jahre, aus
bürgerl. Familie, als Haushälterin für zwei
Personen gesucht, wo die Hausfrau fehlt. Off.
m. Gehaltsangabe u. N. 523 an den Tagbl.-Verl.

Lehrmädchen
aus besserer Familie mit guter Schul-
bildung per sofort oder später gesucht.
W. Wenmer,
Wilhelmstr. 48.

Moded. tüchtige zweite Arbeiterin gesucht.
Gefchw. Schipper, Kriegerstraße 7.

**Selbstständige Koch- und
Zailen-Arbeiterinnen,**
sowie Arbeiterinnen werden bei hohem
Lohn u. Jahreslohn per sofort u. spät. gel.
W. Wenmer, Wilhelmstr. 48.

Ged. Vortr. mündl. noch Be-
schäftigung. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Sic

Tüchtiger zuverlässiger Fuhrmann sofort
gesucht Dogheimstraße 18.

Junger Mann,
Krischgewand, der Colonial- und Delikatessen-
Branche kundig, gut empfohlen, per 1 April für
ein Acienturgeschäft gesucht. Offerten unter
N. 522 an D. Frey, Mainz. F 81

Israelit. Handwerker,
verheir., sucht Stellung ob. vorüberz. Beschäftigung.
egal welcher Art. Gef. Offerten unt. N. 520
an den Tagbl.-Verlag.

Fox, weiß, mit schwarz. Flecken, braun.
Kopf entlaufen. Abzug. g. Bel.
Goethestraße 15, Hinterh. 2.

Rechts ausweichen!
gehen!

Für die verschiedenen Abteilungen
unserer Fabrik suchen wir auf Ostern
einige Lehrlinge.
gegen entsprechende Vergütung.
Maschinenfabrik Wiesbaden,
Gef. m. b. S.

Verloren eine Topasbroche. Wegen
Belohnung abzug. Adelheidstraße 74, 2.

Walhalla-Schillerfeier.
Da Mitteilung erfolgte, daß d. Person, welche
d. silb. Täfelchen an sich nahm, in u. Einleitung
best. erf. a. d. W. d. Walhalla, andernf. Anzeige.

N. 500. Am 19. verb. bitte
ausführl. Antw. und
Adresse N. 500 Schützenhofstraße postlagernd.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Makulatur
in Päckchen zu 50 Pfg., der Centner Mk. 4.—
zu haben im
Tagblatt-Verlag
Langgasse 27.

Gegründet 1865. Telefon 255.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ und „Friede“
Firma
Adolf Limbarth,
8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten
**Holz-
und Metallsärge**
zu vollen Preisen. 63
Lieferant des
Vereins für Feuerbestattung.
Lieferant des Beamtenvereins.

Familien Nachrichten

Dankfagung.
Für die vielen Beweise inniger
Teilnahme an dem Verluste unserer
lieben Verstorbenen,
Frau Johanneke Wallauer,
geb. Ciesbach,
sagen wir, besonders Herrn Warrer
Dietl, unsern herzlichsten Dank.
Wiesbaden, 18. Febr. 1905.
Die tieftr. Hinterbliebenen.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Jungen
sagen hocherfreut an
Albert Württemberg und Frau,
geb. Würzburger.
Wiesbaden, 17. Februar 1905.
Statt jeder besonderen Anzeige.
Lotte Rothenstein
Dr. Berthold Tendlau
Verlobte.
Berlin Wiesbaden
im Februar 1905.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres
teuren Kindes sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Jäger, Reg.-Sekretär, und Frau,
Josephine, geb. Blum.

**Trauerstoffe,
Trauerkleider,
Trauerröcke,
Trauerblusen**
in allen Preislagen.
J. Hertz,
Langgasse 20. 69

Aus den Vögelheimer Civilstandsregistern.
Geboren. 20. Jan.: dem Kupferschmied Oskar
Rudolf Karl Herrmann u. L. Franziska Baile.
9. Febr.: dem Wäcker Karl Döfel u. E. Adolf
Karl Leonhard. 11. Febr.: dem Landmann
Philipp Georg Dörn u. L. Johanna. 12. Febr.:
dem Wäcker Heinrich Ummelberg u. E.
Heinrich Philipp Wilhelm. 16. Febr.: dem
Schlosser Johannes Maronardt u. E. August
Julius Hermann; dem Schlossergehilfen Rudolph
Walm u. E. Karl Wilhelm.
Aufgeboden. 1. Febr.: Maurer August Silberstein
mit Wilhelmine Jödel. Beide dahier. 6. Febr.:
Fuhrknecht Conrad Müller mit Anna Warg-
retho Stoppel. Beide zu Utrichshausen.
Verheiratet. 4. Febr.: Fuhrmann Martin Christian
Dauer mit Auguste Wagner; Maurer Georg
August Legner mit Amalie Philippine Weig.
5. Febr.: Wäbhaner Georg Lippe mit Sofie
Waller.
Verstorben. 6. Febr.: Wilhelmine Schwalbach, geb.
Jung. 8. Febr.: Heinrich Wilhelm Georg,
S. des Schlossers Karl Gödel, 1 M.